

Die Vögel Bambergs

und

seiner Umgebung.

Von

Dr. A. Ries,

o. Professor am K. Lyzeum Bamberg.



Vorwort.

Die Avifauna von Bamberg und seiner Umgebung hat bis jetzt eine gesonderte monographische Darstellung nicht erhalten. Lediglich „J. Gengler, die Vögel des Regnitztales und seiner Nebentäler von Fürth bis Bamberg, Nürnberg 1906“ greift in den südlichen und südwestlichen Teil des Gebietes etwas herein. Die kurze Uebersicht über „Die Vögel des Steigerwaldes und seiner nächsten Umgebung“ von J. Kress in Ebrach (II. Bericht der naturforschenden Gesellschaft zu Bamberg, 1854) berührt unser Gebiet im Westen und Nordwesten; desgleichen im Norden: J. A. Link, Die Vögel der Hassberge und deren Umgebung (XIV. Bericht der naturforschenden Gesellschaft zu Bamberg, 1887). Kurze von mir stammende Notizen über unser Gebiet sind enthalten in den Verhandlungen der ornithologischen Gesellschaft in Bayern über die Jahre 1904—1913, oder von mir an J. Gengler eingesandt worden. Die vorher erwähnten Zusammenstellungen von J. Kress und J. A. Link konnten aber für mich nicht in Betracht kommen, da sie unser Gebiet nur berühren und zu weit zurückliegen. Denn mir lag vor allem daran, den Vogelbestand der letzten 10 von mir beobachteten Jahre also von ca. 1903—1914 festzustellen. Nur bei einzelnen Arten habe ich etwas weiter zurückgegriffen und dabei die von J. Gengler gesammelten Angaben benützt, soweit sie für Bamberg in Betracht kommen.

Bei Abfassung dieser Lokalfauna über das Bamberger Gebiet (mit etwa 8 Stunden Durchmesser und Bamberg als

Mittelpunkt) leitete mich vor allem die Absicht, dem Einheimischen einen verlässigen Wegweiser für jede Jahreszeit durch den reichen Vogelbestand des Gebietes zu bieten; deswegen habe ich die Angaben über den Zug und das Ueberwintern bei den einzelnen Arten, soweit es möglich war, ziemlich ausführlich gehalten; desgleichen die Fundortangaben, selbst bei verbreiteten Arten; denn eine Lokalfauna soll hier eher zu viel als zu wenig tun, wenn sie zugleich Führer und Wegweiser sein soll.

Ein weiterer Zweck dieses Schriftchens besteht darin, die reichlichere Beschaffung von totem Vogelmaterial seitens der Jagdbeflissenen und Eisenbahnbehörden zu veranlassen zwecks eingehender Durchforschung des Vogeldurchzuges, der in hiesiger Landschaft quantitativ reichlich ist; auch die qualitative intensivere Durchforschung des Durchzuges dürfte hier noch manche durchwandernde Subspezies (von den einheimischen geografisch getrennte Formen) zu Tage fördern und eine gewisse Staffelung des Zuges erkennen lassen und z. B. die Frage der Klärung näher bringen, ob viele einheimische Arten im Juli und August unser Gebiet verlassen, während dasselbe im September, Oktober oder Spätherbst von nordischen und östlichen Formen teils längere oder kürzere Zeit besetzt oder durchwandert wird.

Ich möchte darum an ausübende Jäger, denen diese Zeilen zu Gesichte kommen, die Bitte stellen, von seltenen erlegten Vögeln mir Kunde geben zu wollen, oder was noch erwünschter wäre, für kurze Zeit mir die Beute an Vögeln zwecks Bestimmung zu überlassen. Auch an den Telegrafentangen rennen zur Zugzeit im Frühjahr und Herbst viele Zugvögel an und verunglücken. Es könnte dabei manche für die Zugforschung wertvolle Vogelleiche vom Bahnpersonal gelegentlich eingesammelt und zur Bestimmung abgeliefert werden.

Um die Reisestrassen der einheimischen Brutvögel festzustellen, ist es nötig, auch in hiesiger Gegend die Beringungsmethode der Vogelwarte Rositten anzuwenden, die schon so viel in dieser Hinsicht geleistet hat.

Zum Schlusse danke ich vielmals dem Vorstande der naturforschenden Gesellschaft zu Bamberg, Herrn Hofrat

Dr. Hartwig, dem K. Forstamte Zentbechhofen, sowie den Herren Th. Hager, K. Gymnasiallehrer in Bamberg, G. Hagelstein in Memmelsdorf und Lehrer Wittstadt in Erlangen, Förster Kundmüller in Rossdorf und Förster Rauber in Sandhof, denen ich zweckdienliche Notierungen verdanke.

Bamberg, im Januar 1915.

Dr. A. Ries.

I. Familie: Sänger (Sylviidae).

I. *Luscinia megarhynchos megarhynchos* Brehm, Nachtigall.

Die Nachtigall ist gegenwärtig aus dem Beobachtungsgebiete als Brutvogel gänzlich verschwunden und erscheint nur noch spärlich auf dem Frühjahrs- und Herbstdurchzug. 1903 und 1904 brüteten noch einige ausgesetzte Paare im Bamberger Hain bei der jetzigen Tenniswiese und den sogenannten Schwanenteichen, dem jetzigen Vogelschutzgehlz; auch im Garten des früheren Rentamtsgebudes in Rattelsdorf brütete sie alljährlich unter der Pflege des früheren Besitzers, ebenso noch bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts in den Eichenwäldern zwischen Frensdorf und Reundorf, besonders in den zum Pfarrwald gehörigen Abteilungen und bei Banz, Eltmann und Weismain. Die Angabe Genglers, daß sie bei Bischberg, Gaustadt, Litzendorf, Tiefenellern, Peldorf und Stammberg noch (1906) brte, trifft heute (1914) nicht mehr zu; wahrscheinlich beruhten diese Angaben auf Beobachtungen durchziehender Exemplare. An der Grenze des Gebietes brütet sie dagegen noch bei Wonfurt unfern Haßfurt in Wäldchen, zwischen Unterhohenried und Königsberg i. Fr. u. s. w., sowie in den Jahren 1912 und 1913 an dem bewaldeten Abhang zwischen Unnersdorf und Hausen, fehlte aber daselbst 1914; bis 1911 wurde sie als Brutvogel bei Wiesen unfern Ebensfeld beobachtet, fehlt aber dort jetzt ebenfalls, wie „im Ried“ bei Oberau, wo sie vor nicht allzu langer Zeit nistete.

Durchzugsdaten: 6. V. 1905 (Peldorf), 13. IV. 1907 im Hain, 9. V. 1907 am Leinritt beim Hain, 10. IV. 1908 1 ♂ im Hain, 28. IV. 1908 in der Kleberstrae $\frac{1}{2}$ 7 Uhr früh am Durchzug schlagend, 20. V. 1908 abends am Durchzug im Lyzeumsgarten singend, 19. IV. 1909 2 ♂ im Hain, 22. IV. 1912 2 ♂ und 24. IV. 1914 3 ♂ an dem Schiffsbauplatz; auch bei Banz zieht sie durch.

Zum Schutze der Nachtigallen im Gebiete des Bamberger Hochstiftes erließen die B. Frstbischfe zwischen 1487 und 1608 nicht weniger als 22 Dekrete, daß Nachtigallen eine Meile Wegs von Bamberg nicht gefangen werden durften; am 11. Mai 1804 erließ Bischof Christoph Franz das Verbot des Nachtigallenfanges auf dem Lande bei 10 Thalern Strafe und führte, um den Fang und die Käfighaltung der Nachtigallen einzuschränken, die Nachtigallensteuer ein, nach welcher jeder Besitzer 5 fl. rheinisch von

jedem Stücke, welches er hielt, alljährlich am 1. Juni zu bezahlen hatte, eine Verordnung, welche allgemeinen Unwillen erregte, so daß des anderen Tages an einer Schnur im Mühlwörth zu Bamberg eine Menge getöteter Nachtigallen getroffen wurde (S. hierzu Jäckel, Die Vögel des unteren Aisch-, Seebach- und Aurachgrundes; 6. Ber. der Naturf. Gesellsch. zu Bamberg 1863.)

Auch neuere Versuche, die Nachtigall im Bamberger Hain anzusiedeln, hatten nur vorübergehenden Erfolg. Nach 1904 blieben dieselben aus. Der Grund hiefür scheint mir nicht in erster Linie in dem starken Personenverkehr des Haines zu liegen, denn auch der Würzburger Hofgarten, sowie die Schweinfurter Anlagen, wo zahlreiche Nachtigallen noch alljährlich brüten, haben gleiche Verhältnisse. Vielmehr dürfte die intensive Laubentnahme und das Laubrechen schuld sein. Denn die Nachtigall liebt und verlangt mit Gebüsch und Unterholz bestandene Gehölze, die an Wiesen stoßen, sowie Parke, in deren Gebüsch das alte, trockene und modernde Laub liegen bleibt, aus dem sie dann Kerfe, Spinnen, Würmer und sonstige Kleintiere als Nahrung gewinnt. Es dürfte sich darum empfehlen, die neuangelegten Vogelschutzgehölze des Hains, wenn sie einmal erstarkt sind, als Reservation gegen Laubentnahme zu schützen, um so diesem herrlichen Sänger wieder natürliche Bedingungen für Ansiedlung und Lebensbedarf zu bieten, so daß sie sich dann in mäßiger Höhe im Verborgenen aufhalten kann.

2. *Cyanecula caerulea* (Pall.) und *Cyanecula cyanecula* (Wolf), Blaukehlchen.

Bei beiden Formen tragen die ausgefärbten Männchen als Hauptmerkmal ein großes, von Kinn und Kehle bis zum Kopfe reichendes blaues Schild. Beim weißsternigen Blaukehlchen (*C. cyanecula* Wolf) befindet sich in der Mitte des Schildes ein weißer Stern, der aber auch fehlen kann, beim rotsternigen (*C. caerulea* P.) aber ein rostroter Fleck. Beide Formen sind hier lediglich Durchzügler an der Regnitz, wenn sich auch manche Exemplare länger aufhalten; wäre das Regnitzufer an einigen Stellen mit dichtem Gebüsch bestanden, so wäre eine Ansiedlung dieses niedlichen Vogels in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Bei Wiesen unfern Ebensfeld brütete früher die eine der beiden Formen, kommt aber jetzt nur noch auf dem Zuge durch.

Durchzugsdaten der weißsternigen Form: 5. IV. 1904; 3., 6., 13., 18. IV. 1907 ziemlich zahlreich durchziehend; 27. X. 1907; 10. IV. 1908 1 ♂ mit blauer Kehle ohne Fleck; 13. IV. 1913 2 ♂ ohne Stern an der Telegraphenleitung verunglückt.

Durchzugsdaten der rotsternigen Form: 10. und 12. IV. 1908.

3. *Erithacus rubecula rubecula* (L.), Rothkehlchen

Das zutrauliche Rothkehlchen ist über das ganze Gebiet verbreitet, wo Gebüsche, Feldgehölze und Wälder sich finden. Zahlreich im Hain, besonders zur Zugszeit, findet es sich auch noch stark verbreitet im Hauptsmoor (besonders in dessen östl. Teile), im Michaelsberger- und Bruderwald, an den Hängen des Jura, an den Wald-

rändern und im Innern der Wälder des Steigerwaldes. Je nach dem Frühjahr beginnen die überwinterten Rotkehlchen als Lenzkundler im Hain schon in der letzten Februarwoche, oder erst in der zweiten Märzwoche ihren Gesang, der besonders an milden Abenden herrlich klingt. Der Zug dauert gewöhnlich von Mitte März bis Ende der dritten oder vierten Aprilwoche; während dieser Zeit sind der Hain und auch die Gärten der Stadt an manchen starken Zugstagen förmlich überschwemmt von durchziehenden Rotkehlchen. Um Mitte April beginnt der Nestbau beim Gros der Rotkehlchen; einzelne Paare, wahrscheinlich überwinterte, beginnen aber schon früher, denn besonders nach milden Wintern findet man schon in den letzten April- und ersten Maitagen flügge Junge.

Die Hauptmassen verlassen unser Gebiet schon Ende Juli und im August; der Durchzug der fremden Rotkehlchen geht aber im September und Oktober noch von statten, ja bis in den Dezember hinein läßt sich das Fluktuieren verfolgen; einzelne überwintern regelmäßig im Gebiete, besonders im hiesigen Hain.

4. *Phoenicurus ochrurus gibraltariensis* (Gm.), Hausrotschwanz.

Er ist zahlreicher und gemeiner Brutvogel in allen Ortschaften des Gebietes; auch in dem gebelreichen Bamberg ist er sehr häufig; in seiner Vorliebe für Steinbrüche, alte Mauern nistet er auch in den Ankenbrandschen Steinbrüchen hinter Gleisenu und Tütschengereuth, ebenso auf der Schloßruine Giech.

Über den Zug dieses allbekannten Vogels herrscht noch viel Unklarheit und zahlreiche Unrichtigkeiten werden in der Literatur immer wieder fortgeschleppt. Darum möge etwas ausführlicher über die langjährigen Beobachtungsergebnisse in der hiesigen Gegend berichtet werden. Den Frühjahrzug eröffnen in der Regel die alten Männchen (dunkelschwarz mit weißem Spiegel auf den Flügeln). (1913 war es aber umgekehrt; vom 8. III. 1913 an erschienen im März fast nur graue Männchen vom vorigen Frühjahr, die früher sogenannte *cairii* Form, erst gegen Ende März erschienen die alten schwarzen ♂ immer zahlreicher). Wenn auch einzelne Vorläufer bisweilen schon Ende Februar (29. II. 1912) oder in den ersten 2 Märzwochen dahier durchziehen, so fangen doch die Hauptmassen erst gegen Ende der dritten Märzwoche mit dem Durchzug an. Derselbe dauert bis in die dritte, bisweilen sogar vierte Aprilwoche an; in der ersten Aprilwoche beginnen einzelne Paare mit dem Nestbau, andere erst in der letzten Aprilwoche. Nach Beendigung der zweiten Brut verlassen uns die Hauptmassen schon wieder von Mitte bis Ende Juli an und alle später zu Gesicht kommenden sind fremde Durchzügler, besonders die Massen, die zeitweilig an manchen Tagen des Septembers und der ersten Oktoberhälfte auf unseren Häusergiebeln erscheinen und ihre kurze Strophe herunterkrächzen. Um Mitte Oktober oder kurz danach schließt der Durchzug scharf ab. Man trifft aber auch noch im November, ja in milden Herbstern sogar im Dezember (19. XII. 1913) noch hie und da einen verspäteten Durchzügler auf Feld-

bäumen an; solche Spätlinge mögen es sein, welche vielleicht in der Nähe überwintern, dann zu ungewöhnlich früher Zeit (5. II. 3 alte ♂ in Bamberg) im Gebiete vorübergehend erscheinen.

Daß er seine Wanderungen ausschließlich des Nachts macht, wie aus den Worten Naumanns geschlossen werden muß, ist nicht richtig; neben diesen nächtlichen Durchzügen erscheinen hier im Frühjahr die Hausrotschwänze von den frühen Morgenstunden angefangen im Laufe des ganzen Vormittags, besonders stark manchmal von 8 Uhr an, um bald wieder weiter zu ziehen; auch in den Nachmittagsstunden von 2 Uhr ab beobachtete ich dieses Wandern, besonders aber regelmäßig von 5 Uhr nachmittags ab.

5. *Phoenicurus phoenicurus phoenicurus* (L.)

Wald- oder Gartenrotschwanz.

Im Hain und bei Bug als Brutvogel zahlreich; auch innerhalb der Stadt und an deren Peripherie und in Obstfeldern; im Bruder-, Michaelsberger- und Hauptsmoorwalde brütet er ebenfalls; ich fand ihn ferner über das ganze Gebiet in einzelnen Posten verbreitet, z. B. in Memmelsdorf, Drosendorf, Zeckendorf, Pöldeldorf, Litzendorf, Roßdorf, Lohndorf, Stübig, Möhrenhüll, Bojendorf, zwischen Frauendorf und Krögelhof; in und bei Scheßlitz, häufig; bei Zapfendorf, bei Ober- und Unterbrunn, Döringstadt, zwischen Trunstadt und Tütschengereuth, bei Frensdorf, Zentbechhofen, Wingersdorf, Warmersdorf usw. brütet er ebenfalls.

Die ersten alten ♂ des Gartenrotschwanzes treffen nach Umständen schon zu Beginn des dritten Märdrittels dahier in sehr vereinzelt Exemplaren ein; bis etwa Mitte April ist aber der Zug immer schwach; erst von da ab wird er etwas lebhafter; von Beginn der dritten Aprilwoche an beginnt in der Regel der Hauptzug der ♂, und es erscheinen auch meist die ersten ♀, die von da ab neben ♂ bis in die erste Maiwoche hinein eintreffen und das Gebiet besiedeln. Der Abzug erfolgt, wenn die Brut aufgezogen ist, bisweilen schon, wie z. B. 1912 in der ersten Juliwoche, sicher aber von der Mitte des Juli an; die später gesehenen sind lediglich Durchzügler, besonders Junge, die bis in die Mitte des September hinein durchziehen; vereinzelt Nachzügler kommen hie und da noch um Mitte Oktober zu Gesicht. Der herbstliche Durchzug erfolgt familienweise; es macht mir aber nach den hiesigen Beobachtungen den Eindruck, als ob die alten ♂ früher abziehen, als die ♀ mit den Jungen.

6. *Pratincola rubetra rubetra* (L.) Braunkehlchen, Wiesenschmätzer.

Das ausgedehntere Wiesenflächen liebende Braunkehlchen ist in der weitem Umgebung Bambergs noch gut verbreitet. Es findet sich im Maintal von Staffelstein abwärts über Hallstadt bis Eltmann und Haßfurt auf den Wiesengründen des Maintals; ferner im Wiesengelände bei Gaustadt und Bischberg; zahlreich im Ellerbachtal von Hallstadt bis Scheßlitz und zwischen Memmelsdorf und

Pödeldorf, sowie in dem wiesenreichen Liasgelände zwischen Leimershof, Merkendorf, Laubend und Windischletten, ferner bei Schweißdorf und Kleukheim; auch in dem verhältnismäßig engen Tale zwischen Appendorf und Baunach, sowie in den breiteren Tälern der reichen und rauhen Ebrach, der Itz und Baunach. Im Aurachtale geht es von der Mündung bis Kolmsdorf; in dem von da an sich bedeutend verengernden Tale bis Trossenfurt fehlt es und dafür vikariert dort die folgende Art.

Es erscheint auf dem Durchzuge mit Ende der dritten, längstens aber in der vierten Aprilwoche. Im Mai erreicht der Zug die volle Stärke, um in der ersten Juniwoche zu enden, während ein Teil unserer einheimischen nach beendeter Brut schon in den letzten Junitagen und im Juli uns wieder verläßt. Die im August in Kartoffel- und Stoppelfeldern einfallenden Haufen sind auswärtige Durchzügler.

7. *Pratincola torquata rubicola* (L.) Schwarzkehlen, schwarzkehliger Wiesenschmätzer.

Im Gegensatz zur vorigen Art bevorzugt dieses niedliche Vögelchen nicht Wiesengelände, sondern trockene, steinige Bergabhänge und Böschungen, die mit Gebüsch, besonders Schlehdorn und Brombeeren bewachsen sind; doch nistet es auch alljährlich in der Ebene, z. B. bei Bughof und südlich davon in der Flur „Gereuth“; 1914 brütete es in einer Hecke nördlich vom Strullendorfer Bahnhof; ferner nistet es am Regnitzufer bei Gaustadt, Bischberg sowie in nächster Nähe der Stadt, südlich vom Spinnereisteg zwischen den Regnitzdämmen, ja in manchen Jahren in nächster Nähe der Gasfabrik ebenfalls zwischen den Dämmen, sowie zwischen Hirschaid und Buttenheim an einem Kiefernholzchen mit Gesträuch, sowie alljährlich bei der Schweizerei Seehof bei Memmelsdorf; in mehreren Paaren brütet es alljährlich am südlichen Abhang des Kreuzberges; zwischen Bamberg, Bug, Waizendorf, Wildensorg und Stegaurach tritt es überall in einzelnen Posten auf; nördlich von letzterer Ortschaft fand ich es im Aurachtale bei Erlau, Walsdorf, Zettelsdorf, Kirchaich, Trossenfurt; ferner bei Appendorf; zwischen Baunach und Daschendorf, im Tale der Itz bei Medlitz, Hilkersdorf bis Lahm; zwischen Pfarrweisach und Fischbach; im Steigerwaldgebiete fand ich es bei Sambach und Oberndorf. Im Gebiete des Lias ist es sehr selten, brütet aber wieder an der Stirnkante des weißen Jura, z. B. zwischen Stübig und Dörrnwasserlos, und in Juratälchen, z. B. zwischen Altenkundstadt und Weismain.

Der Frühjahrszug beginnt in den einzelnen Jahren sehr verschieden, was wohl damit zusammenhängt, daß es in einzelnen Posten schon im westlichsten Deutschland und in Frankreich bisweilen überwintert, während die Massen weiterziehen. In manchen Jahren kommen die ersten Ankömmlinge schon Ende Februar (z. B. 29. II. 1912) oder in der ersten Märzwoche, während nach längerem Intervall dann der Zug erst Mitte März rechtmäßig einsetzt wie in normalen Jahren. Er dauert, wie ich ganz sicher und deutlich beobachten konnte, trotz frühen Beginnes bis in die erste Mai-

hälfte, selbst in günstigen Frühjahren wie 1913; woraus ich schließe, daß das Überwinterungsgebiet sich sehr weit von uns entfernt befinden muß.

8. *Saxicola oenanthe oenanthe* (L.) Steinschmätzer.

Er ist ein schlanker Vogel von Finkengröße und leicht kenntlich an dem leuchtend weißen Fleck auf dem Bürzel. Er liebt vorzugsweise steinige Abhänge und Felder, kahle Heiden und findet sich bei uns vor allem im Gebiete des weißen Jura an den Felshängen und Steinbrüchen bei Ludwag¹⁾, am Gügel und der Friesener Warte, bei Stübig und Wattendorf, zwischen Tiefenellern und Poxdorf, bei Neudorf, Neuhaus bei Hollfeld, an den Würzgauer Felsen; im Staffelberggebiet ist er jetzt selten, während er dort früher häufiger beobachtet wurde. Auch in der Keuperlandschaft finden sich einzelne Posten in den Steinbrüchen bei Tütschengereuth (12. VI. 1912), in den Ankenbrandschen Steinbrüchen zwischen Gleisenau und Schönbrunn; im Maintale zwischen Stettfeld und Hallstadt längs des Bahndammes in einzelnen Posten; der nächste davon in einer verlassenen Grube beim Bahnwärterposten am Übergang des Fußweges Schlachthof Bamberg—Hallstadt. (1907).

Der Zug beginnt bisweilen schon Ende März oder längstens nach Beginn der zweiten Aprilwoche, der Hauptzug fällt in die letzte April- und erste Maiwoche und hört gegen den 20. Mai ganz auf; der Abzug dürfte schon frühzeitig wieder beginnen, denn um Mitte August erscheint er am Rückzug schon wieder in Schwaben, wo er nicht brütet; dort kann man ihn um diese Zeit in einsamen Kiesgruben, sogar in Obstgärten mitten in den Dörfern einfallen sehen, wo er sich dann kurze Zeit herumtreibt; der Durchzug der fremden dauert den September hindurch bis in die erste Oktoberwoche fort.

9. *Turdus philomelos philomelos* (Brehm), Singdrossel.

Sie ist ein ausgesprochener Waldvogel, der zahlreich sowohl im Keuper- als im Juragebiete brütet, bei uns aber auch in Feldgehölzen, Parkanlagen wie im Hain und gegenüberliegenden Leinrittgehölz nistet. Bis zur Erbauung des neuen Schulhauses an der Seelgasse in Bamberg brütete sie auch in den benachbarten Gartenanlagen.

Ihren Zug beginnt sie in warmen Frühjahren schon zu Anfang der zweiten Februarwoche (9. und 10. II. 1912), meistens aber erst im Laufe des letzten Drittels dieses Monats; im März ist der

¹⁾ Hier beobachtete ich Brutstätten desselben nicht bloß in dem tiefeingeschnittenen Tal zwischen Zeckendorf und Ludwag an der Sohle des weißen Jura, sondern auch auf dem Plateau des Ludwager Kulms, wo die Vögel in den mauerartig aufgeschichteten Lesesteinhaufen nisten, die dort allenthalben die Felder durchziehen.

Hauptzug, doch kommen noch bis Mitte April viele Singdrosseln, besonders ♀ an- und durchgezogen; nach der Paarung verstummt der herrliche Gesang während des Brutgeschäftes in der zweiten Aprilhälfte ganz, erschallt aber wieder aufs neue im Mai zur zweiten Brut. Von Mitte Mai an findet man dahier junge flügge Drosseln, bisweilen aber schon von Mitte April an Junge aus Frühbruten; im Juni und Juli werden die Jungen der zweiten Brut flügge. Der Herbstdurchzug der auswärtigen geht, vom letzten Drittel des September anfangend, stark in der ersten Oktoberhälfte vor sich; einzelne zeigen sich auch den ganzen Winter über. Die einheimischen verziehen schon Ende Juli und im August ganz unmerklich. Das Wandern findet nicht bloß nachts, sondern auch untertags statt.

10. *Turdus viscivorus viscivorus* (L.) Misteldrossel.

Sie ist die größte unserer einheimischen Drosseln und liebt als Aufenthalt einsame, ruhige Nadelwälder; demgemäß ist sie in hiesiger Gegend nicht häufig. Am verbreitetsten ist sie in dem Waldgebiete um den Semberg; im Hauptsmoorwalde (östl. Seite) verbreitet; auch im Peulendorfer Wald und in dem ausgedehnten Walddistrikte zwischen Walsdorf—Kreuzschuh und Birkach brütet sie; im Michaelsberger Wald nur hie und da. Ihr elegischer, viele weiche Flötentöne enthaltender Gesang ähnelt dem der Amsel. Er erschallt schon von Mitte bis Ende Februar, in manchen günstigen Wintern bereits in der letzten Hälfte des Januar, da einzelne fast regelmäßig überwintern.

Zugsbeginn je nach der Witterung von Mitte bis Ende Februar, Hauptzug im März; der Wegzug beginnt schon zu Anfang des August; denn in Schwaben und Oberbayern konnte ich alljährlich schon um diese Zeit größere Flüge durchkommen sehen, die sowohl bei Tag, als hauptsächlich gegen Einbruch der Nacht wandern; die Jungen der ersten Brut scheinen noch früher mobil zu werden, denn man kann schon Mitte Juni gelegentlich solche Schwärme herumstreichen sehen.

II. *Turdus pilaris* (L.) Krammetsvogel, Wachholderdrossel.

Ihr Hauptverbreitungsgebiet sind die Birken- und Föhrenwälder des hohen europäischen und asiatischen Nordens bis an die Tundra; das Überwinterungsgebiet erstreckt sich vom südlichen Schweden über die britischen Inseln, Frankreich und Deutschland bis nach Nordafrika; sie ist darum auch während der eigentlichen Wintermonate in hiesiger Gegend *sporadisch* zu beobachten; doch ist deutlich zu sehen, daß vom Dezember bis Februar die Hauptmassen doch weiter südlicher gewandert sein müssen; von Mitte Februar ab, oder bei ungünstiger Witterung später, wandern sie in kleinern und größern Schwärmen, auch mit Gattungsgenossen gemischt, in östlicher und nordöstlicher Richtung hier durch; der Hauptzug dauert meist bis Ende März. Diese nordische Art

brütet auch in hiesiger Gegend, wo die Vegetation Anklänge an ihre Heimat bietet, so jährlich im Hauptsmoor an der Roßdorfer und Seehofer Seite, auf dem gegenüberliegenden Tauschberge bei Memmelsdorf und in der Abteilung „Gehaid“ (1912 und 1913); alljährlich nistet sie ebenfalls im Staatswald bei Höchstadt a. Aisch, so daß man daselbst nach der Brut 30—40 Junge beisammen sehen kann, und im Birkacher Staatswald bei Höchstadt a. Aisch („Oberer Brand“).

Auf dem Herbstdurchzug erscheint sie manchmal schon anfangs September (2. IX. 1909); der Durchzug dauert in den November fort; einzelne Häufchen sieht man auch hie und da in den strengen Wintermonaten.

12. *Turdus merula merula* (L.), Amsel.

Früher ein scheuer Waldvogel, ist sie jetzt auch bei uns ein Garten- und Parkvogel geworden, da infolge der intensiven Forstkultur die dichten Unterhölzer der Wälder, die sie zum Nisten beansprucht, mehr und mehr verschwinden. Die Amsel brütet massenhaft im Bamberger Hain und allenthalben in Gärten der Stadt Bamberg; sorglos baut sie ihr Nest in Spaliere, Reisighaufen, Holzstöße, ja selbst in Topfzierbäume hinein. Auch am Rande unserer Wälder und Feldgehölze und im Buschwald brütet sie noch zahlreich sowohl im Keuper- als Juragebiete.

Kurz vor oder nach Mitte Februar beginnen einzelne überwinterte ♂ in der Regel den Gesang¹⁾, der aber bei einfallender ungünstiger Witterung wieder verstummt, während die ♀ und Jungen des Vorjahres aus dem Süden und Westen im Laufe des März zurückkehren; vom letzten Märzdrittel an beginnen die ersten Paare mit dem Nestbau, so daß schon Ende April die ersten flüggen Jungen, noch mehr aber in der ersten Maihälfte erscheinen, während die alten sofort zur nächsten Brut schreiten.

Daß nicht bloß die Jungen und ♀ im Herbste auswandern, sondern auch die älteren ♂ größere Wanderzüge unternehmen, ergibt sich aus den Beobachtungen der hiesigen Gegend mit aller wünschenswerten Klarheit. Ende September und besonders an einzelnen Oktobertagen ist das hiesige weitere Gebiet voll von Amseln, die in Gesellschaft durchziehen und nur kurze Zeit verweilen; so fanden sich z. B. am 17. X. 1911 beim hiesigen Kreisarchiv auf der Baierleinswiese 100 Amseln, darunter viele alte ♂ versammelt, die schon anderntags alle fort waren. Dieser Durchzug dauert mit längeren Unterbrechungen tief in den Dezember hinein. Mehrmals sind den durchziehenden Amseln Bergfinken beigemischt, ein Beweis, daß es sich hier um Zügler aus dem Norden handelt. Auf dem Frühjahrsrückzug sind diese

¹⁾ In abnorm milden Spätherbsten bzw. Wintern, wie 1914/15 singen vereinzelt ♂, z. B. am 18. XII. 1914 und 3. I. 1915 leise an einzelnen Tagen, um aber bei Witterungsumschlag sofort wieder zu verstummen.

Wanderungen nicht so ausgesprochen deutlich zu sehen, doch trifft man gelegentlich auch im März kleine Herden an.

13. *Turdus torquatus* (L.), Ringdrossel, Ringamsel.

Am 19. X. 1901 wurde 1 Stück dieser Art bei Stegaaurach auf dem Herbstzug erlegt, welches der nordischen Form angehörte.

14. *Cinclus cinclus aquaticus* (Bechst.), Bachamsel, Wasserstaar.

Sie bewohnt bei uns nicht bloß rasch fließende Gebirgsbäche des Jura, wie z. B. in der fränkischen Schweiz, im Lautertal östlich von Staffelstein, z. B. bei Horsdorf u. a. O. der Lauter entlang, sondern auch im Vorlande des Jura gebirges findet sie sich in der welligen Hügellandschaft des Lias zwischen Hauptsmoor und dem Steilrand des braunen und weißen Jura angesiedelt, so im Tale des Ellerbaches zwischen Drosendorf und Wiesengiech (jährl. 2—3 Paare), zwischen Ehrl und Burglesau (jährl. 1 Paar), am sogenannten „Schwall“ bei Pödeldorf, einem Wehr am Ellerbach, der von Memmelsdorf nach Pödeldorf fließt (1 Paar); sogar in der Keuperlandschaft mit ihren träger fließenden Bächen konnte ich sie brütend konstatieren: an der Pettstadter Mühle und an einem Weiher zwischen Frensdorf und Sambach, wo sie unter Baumwurzeln jährlich ihr Nest baut.

Im Spätherbst und Winter verlassen sie öfter ihre Standplätze und kommen an die Regnitz, z. B. bei Seußling und Bug; ja sogar in der Seelgasse von Bamberg wurde am 17. XII. 1909 ein jedenfalls verflogenes ♂ beobachtet. Längstens gegen Mitte April finden sie sich an den verlassenen Brutplätzen wieder ein.

15. *Accentor modularis* (L.), Heckenbraunelle.

Die Heckenbraunelle ist ein stilles, unscheinbares Vögelchen, das in der näheren Umgebung Bambergs nur vereinzelt im Hauptsmoor (21. V. 1914) und im Semberggebiet brütet; aber am Frühjahrsdurchzug erscheint sie alle Jahre ungefähr um dieselbe Zeit und an den gleichen Örtlichkeiten wie der Zaunkönig. Von Mitte März ab in günstigen, von Ende März in kalten Frühjahren treibt sie sich futtersuchend in Hecken, unter Gebälk, Fichtenpflanzungen im Hain, am Leinritte, bei Gaustadt, Memmelsdorf usw. umher; der Durchzug dauert in der Regel bis Mitte April, einige ziehen aber zu Ende dieses Monats noch durch; einzelne überwinterte Exemplare (z. B. 27. I. 1915) trifft man auch während der strengen Wintermonate hier an; 1913 hörte ich noch in der ersten Maiwoche ein ♂ in den Thujahecken am Leinritt singen; es ist nicht ausgeschlossen, daß hier ein Paar gebrütet hat.

16. *Sylvia borin borin* (Bodd.). Gartengrasmücke, hier welsche Grasmücke.

In einzelnen Posten kommt dieser treffliche Sänger überall in der hiesigen Umgebung vor; ich beschränke mich deshalb darauf, die Plätze häufigeren Vorkommens hier anzugeben, z. B. Hain, Leinrittgebiet, Gärten des Jakobsberges, Stefansberggebiet, und überhaupt die westliche Peripherie und deren Gartenanlagen. Im Michaelsbergerwalde an der Peripherie gegen den Rothof bei Bischoberg und Fallmeisterei Walsdorf und Tütschengereuth, zahlreich im Gebiet der Altenburg und im Bruderwald zwischen Bug und Pettstadt, bei Seußling und Sassanfahrt, sowie auf der Höfener Seite, im Krüppelholz des Mainberges und zwischen Frensdorf und Schlüssellau; sehr zahlreich um Zentbechhofen, ferner in allen Feldgehölzen am Talrand zwischen Stegaurach und Walsdorf, besonders bei Mühlendorf auf der westlichen Talseite der Aurach; im Garten der Oberförsterei Walsdorf jährlich 3—4 Paare; zahlreich in den Tälchen und an den Waldrändern zwischen Gleisau, Schönbrunn und Breitbrunn; außerordentlich verbreitet an der westlichen Mainseite zwischen Ober- und Unterbrunn und Döringstadt, sowie in den Buschhölzern am östlichen Gehänge des Maintales bei Zapfendorf, Ebing und Breitengüßbach; ebenso längs der Höhen zu beiden Seiten des Maintales zwischen Oberhaid und Eltmann, allerdings in geringerer Zahl. Zahlreich brütet sie an den bewaldeten Gehängen des braunen und weißen Jura und geht bis in die Büsche unterhalb des Frankendolomits empor, z. B. am Staffelberg und an der Ehrenbürg; auch am Giechschloß und vielen anderen Orten; ferner kommt sie vor an den aus dem Jura hervorbrechenden Bächen, z. B. bei Schweisdorf, von Scheßlitz längs des Ellerbaches bis Drosendorf, längs des Zeegenbaches von Zeegendorf bis Wernsdorf; desgleichen sogar in belebten Wirtschaftsgärten und ländlichen Obstgärten wie in Wildensorg, bei Bierkellern wie in Roßdorf, Wernsdorf usw.

Sie beginnt den Durchzug frühestens und selten in der letzten Aprilwoche, meist erst in den ersten Tagen des Mai; der Hauptzug erfolgt von Mitte Mai ab, die Füllung des Gebietes dauert fast bis Mitte Juni an. Um die Mitte des Juli und darnach scheint bereits wieder der Abzug und der Durchzug zu beginnen. Denn von Mitte Juli ab sind an manchen Tagen die Gebüsche um die Altenburg voll von singenden Gartengrasmücken, die dann in einigen Tagen wieder an Zahl abnehmen.

Besonders lebhaft ist der Durchzug im August, worauf im September noch ein Nachzug erfolgt; selten kommen einzelne hie und da noch in der ersten Oktoberwoche in Sicht.

17. *Sylvia communis communis* (Lath.), Dorn- grasmücke.

In der näheren Umgebung Bambergs besonders auf der Westseite sehr verbreiteter Brutvogel, der an Waldrändern, in Hecken, einzeln stehenden Gebüschen und Stauden brütet; allenthalben zwi-

schen Waizendorf und Zentbechhofen, sowie in den Tälern der Ayrach und der beiden Ebrachflüßchen; häufig im Maintal bei Trunstadt, Staffelbach und auf den Höhenzügen nördlich des Maintales zwischen Dörfleins und Zeil, ebenso im Tälchen zwischen Gleisenau, Schönbrunn und Breitbrunn; bei Tütschengereuth, Fallmeiserei Walsdorf und vielen anderen Orten; im Liasgebiete zwischen Memmelsdorf und Straßgiech, Schweißdorf, Roßdorf usw. überall; am Staffelberg und der Ehrenbürg geht sie bis zum Aufhören der Büsche hinauf; überall auf dem Juraplateau zwischen Staffelberg und Scheßlitz.

Sie kommt um Mitte April auf dem Durchzug hier an; mit Ende der letzten April- oder Ende der ersten Maiwoche beginnt je nach der Gunst der Witterung der Hauptzug mit allmählicher Füllung des Gebiets, wozu aber der ganze Mai gebraucht wird. Ihr Bestand ist nicht alle Jahre gleich stark.

18. *Sylvia curruca curruca* (L.), Zaungrasmücke, Müllerchen.¹⁾

Sie brütet in einzelnen Posten in Baumgärten, auch innerhalb Bambergs am Stadtrentamtsgarten, Jakobsberg, im Hain, in Hecken und Waldrändern bei Roßdorf, Mistendorf, Wernsdorf, zwischen Ebing und Breitengüßbach, bei Oberbrunn, Döringstadt, im Itztal bei Rattelsdorf, Medlitz, Busendorf, zwischen Obergreuth und Waizendorf, bei Zentbechhofen; vereinzelt bei Walsdorf, Tütschengereuth, Ober- und Unterhaid und Hallstadt usw.; in Schweißdorf mehrere Posten, ebenso bei Kleukheim und Prächting, Staffelstein und Scheßlitz. In der Ebermannstädter Gegend scheint sie seltener zu sein. In Graßmannsdorf und Burgebrach.

Die Vorläufer erscheinen bei günstiger Witterung manchmal schon in den ersten Apriltagen, gewöhnlich aber erst von Mitte April an; erst von der dritten oder vierten Aprilwoche an wird der Durchzug reichlicher, und dauert bis in die dritte und vierte Maiwoche an.

19. *Sylvia atricapilla* (L.), Schwarzplättchen.

Neben der Gartengrasmücke der herrlichste Sänger unter den Sylvien. Er brütet zahlreich im Bamberger Hain, auch in Gärten der Stadt, im Hauptsmoor, besonders auf der Ostseite, an vielen Stellen des Bruder- und Michaelsbergerwaldes, sehr zahlreich im Tal zwischen Gleisenau, Schönbrunn und Breitbrunn; im oberen Maintal zwischen Hallstadt und Staffelstein überall an geeigneten Plätzen; ebenso auf der Zettelsdorfer Höhe und gegen Weipelsdorf; seltener ist er im Steigerwaldgebiet, z. B. bei Buchfeld und Warmersdorf, Limbach und anderen Orten; in der Liaslandschaft in Feldgehölzen und an den bewachsenen Bächen die aus dem Jura gegen Westen strömen, sehr verbreitet, z. B. von Drosen-

¹⁾ In manchen Jahren, wie 1914 und 1915 auffallend häufig im Mai, in anderen nur vereinzelt, wie 1913.

dorf bis Scheßlitz, in der „Hoppenlohe“, bei Memmelsdorf, an dem bewaldeten Steilrand des Jura, z. B. am Geisberg und auf dem Plateau des Stammberges; bei Schlappenreuth, bei Ebermannstadt sehr verbreitet; er geht bis in die Buschwaldkrone unterhalb der Dolomitfelsen des Staffelberges, und findet sich auch in den Wäldern des Juragebietes, z. B. zwischen Frauendorf und Krögelhof usw.

Neben dem Müllerchen trifft er bisweilen schon in der ersten Aprilwoche (allerdings noch nicht singend) ein (z. B. 4. und 6. IV. 1912), in der Regel aber erscheinen die ersten Schläger einige Tage vor oder nach Mitte April, meist schon mit einzelnen Weibchen; der Hauptzug beginnt bei günstiger Witterung Ende der dritten oder in der vierten Aprilwoche, kann aber bis anfangs Mai durch schlechtes Wetter hingehalten werden. Im ganzen dauert der Zug fast den ganzen Mai hindurch an.

Da in der Regel zwei Bruten stattfinden, schlägt die Art bis zum Ende des Juli; Nachzügler vom Herbstzug ziehen noch bis 20. X. durch.

20. *Acrocephalus arundinaceus arundinaceus* (L.), Drosselrohrsänger.

Fast so groß wie eine Drossel. Seit 1907, wo ich zum erstenmal an diese Lokalität kam, brütet alljährlich 1 Paar im großen Weiher bei Mühlendorf, 1912 und 1913 auch je 1 Paar in einem der Stegauracher Weiher, während er früher dort sicher nicht brütete, da der Weiher stärker bewirtschaftet wurde und das nötige Schilf fehlte; am 20. V. 1914 hörte ich den weithinschallenden Gesang an der Aisch zwischen Hallerndorf und Willersdorf.

21. *Acrocephalus streperus streperus* (Vieill.), Teichrohrsänger.

Er bewohnt das Schilf der Regnitz und des Donau-Main-Kanals und findet sich gleich außerhalb der Stadt zwischen Spinnerei Gaustadt und Elmerspitze an der Regnitz und dem Kanal; weiter abwärts am Main von Bischberg gegen Trunstadt fehlt er, da der Fluß korrigiert ist, doch hörte ich ihn dort am 13. VI. 1912 in Büschen und benachbarten Roggenfeldern vereinzelt. Main aufwärts kommt er stellenweise häufig vor, ebenso in den begleitenden Altwässern, z. B. zwischen Ebing und Breitengüßbach, im „Ried bei“ Oberau, an der Itz bei Rattelsdorf und an der Itz aufwärts; Regnitz aufwärts von Bamberg nur stellenweise, dagegen häufig im Kanal südl. von Bug über Strullendorf; im Trabelsdorfer, Rentweinsdorfer, Stegauracher, Mühlendorfer, Reichmannsdorfer Weiher u. a.; noch innerhalb des Stadtgebietes brütet er in manchen Jahren zwischen Hain und Walkspund an schilfbewachsenen Partien des Hollergrabens; in Fliegerbüschen und Gebüsch von *Prunus Padus* fast alle Jahre im Hain selber fern vom Gewässer sowohl als Durchzügler als auch als Brutvogel. Ihr Gesang ist vollständig identisch mit demjenigen der Schilfbrüter.

Er kommt in der Regel in der ersten Maiwoche hier durch, seltener in der letzten Aprilwoche und zieht fast bis Mitte Juni; die Besiedelung unseres Gebietes beginnt Mitte Mai und dauert bis in den Juni hinein; der Abzug erfolgt im August; Spätbruten durch irgend ein Ungemach veranlaßt, kommen noch im September vor.

Diese Art hat eine wenn auch nicht somatisch, so doch sicher biologisch von der typischen abweichende Unterform, die von Naumann als *Accocephalus streperus* var. *horticolus* aufgestellt wurde, gegenwärtig aber vielfach bestritten wird. Der Gesang hat noch den rythmischen Grundcharakter des gewöhnlichen Teichrohrsängers, bei einigen Individuen auch noch vereinzelte Partien des Liedes beibehalten, flicht aber in sehr vielen Fällen zahlreiche Motive anderer Vögel ein. Ich möchte auch diesen Gesang nicht ausschließlich als Imitation, sondern als teilweises vererbtes, vielleicht von früheren Vorfahren erworbenes Eigentum bezeichnen. Daß er auch jetzt noch immer dazu erwirbt, ist für mich zweifellos; man merkt, wie nach einigen Tagen die Umgebung auf seinen Gesang abfärbt. Der Gesang ähnelt bei einzelnen Sängern am meisten dem Spötterlied, hat aber nicht die unangenehmen quietschenden, teilweise häßlichen Partien desselben, mischt Nachtigall- und besonders Singdrosselmotive, ja fast die ganze Strophe der Drossel ein; bald klingen das „wäd wäd wäd“ der Rauchschnalze oder Dorngrasmücke und das „ded ded“ des Sperlings, Starenschmetzer usw. sowie in drolligster Kombination neben herrlichen Partien unbekannter, vielleicht ausländischer Sänger heraus. Vom 25. V. bis 4. VI. 1914 hörte ich 1 ♂, das neben den oben geschilderten Motiven täuschend das „wei wei“ der Rohrdrossel, das Stieglitzgezitscher, den Lockruf der Kohlmeise, das „Rülp-sen“ des Finken vor Regen, dessen Lockruf „jüip“, das „füid füid“ des Waldrotschwanzes, das hastige „gack gackgagag“ der Amsel, Grünlingsroller, die Locktöne der weißen Bachstelze, dann aber auch das gezogene „zquoi zquoi zquoi“ der Nachtigall hervorbrachte. Die Klangfarbe dieses einzigen Sängers war eine außerordentlich veredelte.

Vögel mit solchem Gesang traf ich nie im Schilf nistend an, sondern immer im Gebüsch, z. B. öfter im südlichen Hain in der großen Magnolie und in Fliederhecken, besonders im Gebüsch des Hollergrabens und 1913 und 1914 am Hollergraben neben der Mühlwörtallee oder in einer Hecke bei Drosendorf im Lias (1909), wo er ebenfalls brütete, während sonst im Lias und eigentlichen Juragebiet mit Ausnahme der schilfbewachsenen Wiesent um Ebermannstadt und Pretzfeld usw. nirgends ein Brutplatz der typischen und normalen Form ist. Auch kommen diese Sänger regelmäßig bedeutend später an als die typische Form. Früheste beobachtete Ankunftszeit 1913: 13. V. 1 ♂, 16. V. ♀; in der Regel sind es die letzten Maitage und die erste Juniwoche, in denen dieselben erscheinen. Während der gewöhnliche Teichrohrsänger scheu ist und sich bei Annäherung im Schilf versteckt, ist dies bei der fraglichen Unterart nicht der Fall. Diese Individuen setzen sich mit Vorliebe auf die dünnen Schilfstengel bei ihrem Gesang und

lassen sich aus nächster Nähe betrachten. Nach alledem halte ich die Naumann'sche Abgliederung für berechtigt.

22. *Acrocephalus palustris* (Bechst.), Sumpfrohrsänger.

Er brütet in der hiesigen Landschaft nicht wie man etwa nach seinem Namen vermuten möchte am Wasser, sondern in Roggenfeldern. Wegen seines herlichen Gesanges¹⁾, der Motive aus den verschiedensten Vogelstimmen enthält und sehr melodios ist, und wegen seines unscheinbaren Kleides könnte man ihn die Nachtigall unserer Kornfelder nennen.

Sein Bestand wechselt nach Jahrgängen; 1914 war sehr reichlicher Zug und reichliche Brut in der ganzen weiteren Umgebung Bambergs. In der Landschaft westlich der Regnitz kommt er nur in einzelnen Posten vor, z. B. bei Erlau, zwischen Debring und Unteraurach, bei Wildensorg und Bamberg (westl. der Stadt gegen Stegaurach und Wildensorg). Zahlreich traf ich ihn bei Höfen und dem benachbarten Rattelsdorf (nördl. Umgebung); in der Landschaft östlich der Regnitz kommt er häufiger vor, z. B. bei Bruckertshof, Gundelsheim, Memmelsdorf, Seehof, Drosendorf, Straßgiech und Peulendorf; bei Zeckendorf, Scheßlitz und gegen Schloß Giech; alle Jahre brütet er auch in mehreren Paaren (ca. 5 Paare) unmittelbar außerhalb Ebensfeld bis gegen Prächting in Roggenfeldern; Mitte Juni 1908 fand ich ihn auch in Kornäckern unmittelbar bei Weismain; 1914 zahlreich zwischen Staffelstein, Staffelberg und Horsdorf; bei letzterem Orte in den Kopfweidenbeständen herrliche Sänger.

Er kommt frühestens Ende der zweiten Maiwoche, meistens erst gegen Ende der dritten auf dem Durchzug an; gegen Ende Mai und in der ersten Juniwoche zieht er in der hiesigen Umgebung, besonders im Lias sehr zahlreich durch, während andere sich ansiedeln. 13. V. 1915 erster Gesang.

Hier schließen sich noch 2 seltenere Erscheinungen an: der Schilfrohrsänger (*Calamodus schoenobaenus*) (L.) und der Binsenrohrsänger (*Calamodus aquaticus*) (Gm.), welch letzteren ich nur einmal (29. IV. 1912) in Gräben südl. vom großen Weiher bei Stegaurach am Durchzug beobachten konnte; ob die übrigen, alle Jahre um den 1. Mai daselbst auftauchenden kleinen, Zaunkönig ähnlich aussehenden, behenden Vögelchen der einen oder anderen Art zugehören, konnte ich leider nie mit Sicherheit konstatieren, da die Vögel scheu sind, fortwährend dem Graben entlang fliegen und sich immer wieder da verstecken. Vermutlich geht der Zug des häufigeren *C. schoenobaenus* an dieser Lokalität durch, die aber für regelmäßige Beobachtung zu weit abseits liegt.

¹⁾ Dr. Stadler und C. Schmitt, Lohr, welche am 31. V. und 1. VI. 1914 diese und die vorausgehende Unterart (*Acroc. strep. vortic.*) dahier verhörten, werden ausführlicher über deren Gesang berichten.

23. *Locustella naevia naevia* (Bodd.), Heuschreckensänger.

Der Gesang dieses Vogels ist ein eintöniges Schwirren, ähnlich dem Gezirp unserer großen grünen Heuschrecken. Seit den letzten 10 Jahren hat er in hiesiger Gegend kaum gebrütet, ist aber öfter am Frühjahrsdurchzug beobachtet worden, z. B. von Herrn Frz. Eckert in der großen Magnolie im südl. Hain bei Bamberg, am Haineingang beim Hollergraben, an der Elmerspitze bei Gaustadt, und letztmals 17. V. 1910 früh 3 Uhr bei Kirschletten.

Seinen nahen Verwandten, *Locustella fluviatilis*, beobachtete ich im südlichen Hain am 20. V. 1906 am Durchzug.

24. *Hippolais icterina* (Vieill.), Spötter, Gartenlaubvogel.

Der abwechslungsreiche, aus flötenden und orgelnden, dann wieder quietschenden, zwitschernden, schnarrenden Strophensammengesetzte Gesang hat dem sonst wenig durch sein Äußeres sich bemerkbar machenden Vögelchen den Namen Spötter eingetragen.

Er brütet in Bamberg zahlreich im Hain, ferner in größeren Gartenanlagen der südlichen, westlichen und nördlichen Peripherie der Stadt, am Jakobsberg und an der Altenburg. Auf den meisten Dörfern der Umgebung brütet er in einzelnen Paaren, so in Amlingstadt, Roßdorf, Litzendorf, Memmelsdorf, Gundelsheim, Drosendorf und längs des Ellerbaches bis Straßgiech vereinzelt in Feldgehölzen, ebenso zwischen Bug und Pettstadt, in Herrnsdorf, Zentbechhofen, Eyrichshof, Rentweinsdorf, zwischen Ober- und Unterbrunn, im Gehölze bei Döringstadt, zwischen Kleukheim und Prächting, Schweißdorf, Scheßlitz, Oberhaid usw., auf den Dörfern des Juraplateaus, z. B. in Gärten von Tiefenpözl.

Die ersten vereinzelt kommen meist auf den 1. Mai oder in den nächstfolgenden Tagen an, in guten Jahren auch schon in den letzten 2 Apriltagen; frühester Ankunftstermin 20. IV. 1909; aber erst zwischen 8. und 12. V. beginnt der Hauptzug; noch in der ersten Juniwoche kommen Nachschübe, so daß an solchen Tagen der Bamberger Hain klingt und singt von dem Gesang dieses und anderer trefflicher Sänger. Ende Juni und anfangs Juli findet man flügge Junge, die dann bald darauf, manchmal schon Mitte Juli, in anderen Jahren gegen das Ende dieses Monats von hier abziehen; hie und da findet im August noch aus irgend einer Ursache eine vereinzelt Spätbrut statt.

25. *Phylloscopus collybita* (Vieill.), Weidenlaub-sänger.

Das kleine, behende, in Hecken, Gebüsch und Baumkronen sich tummelnde Vögelchen fällt dem Naturfreund auf durch seine muntere kurze Strophe, die etwa wie „zilp zalp“ oder „dilm delm“

lautet und unermüdlich vorgetragen wird; auch der eindringliche, etwas klagende Lockton, der wie „woid woid“ oder „wüid wüid“ klingt, wird häufig vernommen.

Kleinere und größere Laubgehölze und Wälder sind sein regelmäßiger Aufenthalt; in Bamberg findet es sich zahlreich im Hain, einzeln auch in den großen Obstanlagen bei der Remeis-Villa und über den ganzen Michaelsberger- und Bruderwald verteilt; auch im Hauptsmoor, besonders auf der Westseite desselben, wo von den Wipfeln einzelner Überhälter auf jungen Föhrenschlägen seine kurze Strophe erschallt; ferner über das ganze westliche Waldgebiet zwischen Distelberg und Zentbechhofen und von da nördlich bis Schleichach und Trossenfurt verbreitet; ebenso in den Wäldern des Liasgebietes von Sassendorf bis Breitengüßbach, z. B. „im Hönig“, im „Grumbach“, in der „Hoppenlohe“, am Ostrand des Maintales von Breitengüßbach bis Lichtenfels, in den Wäldern des Itz- und Baunachtales; ferner am Rande des Jura, z. B. am Geis-, Stamm- und Reisberg und in Gehölzern des Juraplateaus. Auch in kleineren Gehölzen, wie z. B. zwischen Bischberg und Viereth nistet er. Im Semberggebiet verbreitet.

Von allen Laubsängern kommt er am frühesten auf dem Durchzug an, manchmal schon Ende der zweiten Märzwoche, bisweilen auch erst zu Beginn der vierten¹⁾. Der Hauptzug findet erst im April statt.. Die einheimischen fangen bereits nach Mitte Juli an wieder zu verziehen, während andere noch brüten, die dann ebenfalls im August uns verlassen.

Den September hindurch findet der Durchzug fremder statt, der dann gegen Mitte Oktober, manchmal erst mit dem 20. X. aufhört, wo noch sehr einzelne Vertreter dieser Art in Weidengebüsch usw. ihren elegischen Lockruf hören lassen.

26. *Phylloscopus trochilus trochilus* (L.), Fitis-laubsänger.

Er brütet im Laub- und gemischten Wald und auch in kleinen Feldgehölzen überall in der Bamberger Landschaft; in der Bamberger Gegend auch gern in Kiefernplantagen; zahlreich im Bamberger Hain, im Michaelsberger- und Bruderwald, sowie am Distelberg; im Hauptsmoor verbreitet; im Gehölz der Altenburg, am Kreuzberg und besonders dessen Abhängen gegen Kemmern und Hallstädt; im Semberggebiet besonders zahlreich in der Abteilung Winterrangen nebst Umgebung, sonst spärlicher über dieses Waldgebiet überall verteilt. Mainaufwärts in den begleitenden Wäldern rechts und links des Tales bis fast zum Gipfel des Staffel- und Banzberges; ebenso mainabwärts überall in den benachbarten Wäldern in mäßiger Zahl und im Waldgebiet zwischen Trossenfurt und Eltmann sich vorfindend, wo ich ihn ebenfalls vereinzelt hörte; im Aurachtal in den Gehölzen bei der Fallmeisterei Walsdorf, Mühlendorfer Holz und bei Dellern; im Feldgehölz zwischen Bischberg und Viereth; in den Auengehölzen bei Hirschaid, Seuß-

¹⁾ 1914: 20. und 21. III. erste Beobachtung.

ling, bei Herrnsdorf und Zentbechhofen. Zahlreich in der „Hoppenlohe“, in der Waldkrone des Jura ebenfalls verbreitet.

Er kommt etwas später als der Weidenlaubsänger, frühestens in der letzten Märzwoche, meist erst in der ersten Aprilwoche und zieht bis tief in den Mai hinein; im August, vielleicht schon im Juli, verschwinden die unserigen wieder.

27. *Phylloscopus sibilatrix sibilatrix* (Bechst.), Waldlaubsänger.

Der Gesang dieses Vögelchens, das sich meist in den belaubten Kronen des dichten Laubwalds und in jüngeren Buchenbeständen usw. herumtreibt und deshalb ziemlich selten zu Gesicht kommt, ist, von der Ferne gehört, ein eigentümliches Schwirren, in der Nähe hört man noch einige Töne vorausgehen. Er brütet zahlreich im Bamberger Hain, wo die Buchen ein dichtes, geschlossenes Laubdach bilden; mit Ausnahme der Altenburg, des Hauptsmoor und der Hoppenlohe, wo er in mehreren Paaren alljährlich brütet, kommt er sonst nur vereinzelt in unseren Wäldern vor, z. B. im Michaelsberger- und Hauptsmoorwald, zwischen Sandhof und Johannishof, bei Unterhaid, im Wald bei Drosendorf (Memmelsdorf); am Tauschenberg vis-à-vis dem Hauptsmoor ist er wieder verbreiteter; bei Trossenfurt und Zentbechhofen; am Stammberg und Geisberg und im Gügelholz bei der Gügelkirche. In den Haßbergen zwischen Königsberg und Burgpreppach und Ebern sehr verbreitet. Im Semberggebiet verbreitet.

In wärmeren Frühjahren beginnt der Zug schon vom 10. IV. ab, in ungünstigeren aber erst einige Tage nach der Mitte des April.

Wenn der Hauptzug beginnt, dessen Eintritt etwa zwischen dem 15. und 24. IV. schwankt, dann zieht diese Art auch mitten durch die Stadt und tritt in Gärten und Büschen allenthalben auf; der Zug dauert fast bis Ende Mai; noch um Mitte des Mai zeigen sie sich vorübergehend an vielen Orten; wahrscheinlich sind dies nordische Durchzügler, während die unserigen schon zum Brutgeschäft schreiten.

II. Familie: Timalien (Timaliidae).

28. *Troglodytes troglodytes troglodytes* (L.), Zaunkönig, Schneekönig.

Dieser allbekannte Zwerg unserer Vogelwelt brütet sehr häufig im Hain und im benachbarten Leinrittgebiet, auch ist er stellenweise im Hauptsmoorgebiete gut vertreten, z. B. auf der östlichen Seite bei Pöldeldorf und zwischen Jägermarter und Wendelinseiche, in einzelnen Posten am Ostrande des Bruderwaldes gegen die Regnitz und ebenso am Westrande, vereinzelt im Michaelsbergerwald und im Semberggebiete bei Sandhof, bei Walsdorf und Umgebung,

häufig bei Eltmann und Limbach; im oberen Maintal bei Zapfen-
dorf, Breitengüßbach überall verbreitet, längs des ganzen Eller-
baches von Memmelsdorf bis Scheßlitz gut vertreten, auf dem
Jura selber, z. B. bei Bojendorf, Wattendorf, Möhrenhüll aber nur
vereinzelt; stümperhafte Sänger traf ich im Juni bei Tiefenpözl,
Herzogenreuth; auch im Aurach- und den beiden Ebrachtälchen
brütet er überall.

Er ist in hiesiger Gegend ausgesprochener Zugvogel. Die hier
überwinternden Exemplare verlassen uns im März, teilweise schon
im Februar, während andere überwinterte in einzelnen Fällen schon
anfangs März das Nistgeschäft beginnen, andere erst in der letzten
Märzwoche und die zugezogenen erst im April. In warmen Früh-
jahren beginnt der Durchzug schon anfangs, in der Regel aber erst
um Mitte März und dauert bis in den April hinein. Man sieht
während dieser Zeit manchmal große Ansammlungen von ziehen-
den Zaunkönigen, wie z. B. 100 Zaunkönige auf einer kurzen
Strecke von 500 m am 28. III. 1910, oder am 14. III. 1913, wo 40
Stück sich bei Buchfeld zeigten; auch im Aurachtälchen wurden
von Wittstadt von Mitte März ab an manchem Tag ganze Züge, am
folgenden Tage wieder nichts beobachtet. Schon im August nimmt
die Zahl der ortsanwesenden Zaunkönige bedeutend ab (für den
Bamberger Hain beobachtete ich das Verschwinden schon Ende
Juli 1913), im September wechselnde Zahl infolge Durchzugs, von
Mitte Oktober an lebt der Zug auf und dauert bis Ende November
an; am 4. II. 1914 wurde von Wittstadt in Erlangen eine An-
sammlung von 25 Zaunkönigen beobachtet, die vielleicht schon in
Vorwärtsbewegung waren.

29. Aegithalus, Schwanzmeise, Pfannenstiel.

In der hiesigen Landschaft leben 2 Formen dieser Gattung:
die rein weißköpfige Form, *Aeg. caudatus*, (L.) und die west-
deutsche Form, *Aeg. caudatus europaeus* (Herm.), die mehr oder
minder am Kopf schwarzgestreift ist; beide Formen paaren sich
unter einander, wie im Bamberger Hain fast alljährlich zu beob-
achten ist; auf dem Herbst- und Frühjahrszug wiegen in den
Schwärmen manchmal die schwarzstreifigen, manchmal die rein
weißköpfigen Individuen vor. Sie brütet alljährlich in mehreren
Paaren im Bamberger Hain, an mehreren Stellen des Bruderwal-
des, z. B. zwischen Bug und Pettstadt, ferner in der Nähe des
Buger Forsthauses, öfters im Michaelsbergerwald; im Strullendorfer
Tiergarten und im Hauptmoor verbreitet; bei Drosendorf, manch-
mal daselbst auch in Baumgärten, bei Starkenschwind, Hohengüß-
bach, am Tauschenberg bei Memmelsdorf, bei Meedensdorf und
Schammelsdorf, in der Waldabteilung Achatz bei Walsdorf, auf
dem Jura in den Wäldern bei Bojendorf, Möhrenhüll, am ganzen
Jurarand von Scheßlitz bis Ebermannstadt, bei Ützing und anderen
Orten. Doch ist sie nirgends gemein; verbreitet ist sie zur Brut-
zeit an den Waldhängen des westlichen Mainufers zwischen Schloß
Banz und dem Dörflein Wiesen.

Im Frühjahr beginnt sie ihre Wanderungen nach Norden und
Osten bereits um Mitte Februar; vom Märzbeginn ziehen

sie oft massenhaft durch das Gebiet, anfänglich überwiegend in Schwärmen, die sich aber etwa um die Mitte des Monats schon aufzulösen beginnen, so daß man von diesem Termine an schon zahlreichere durchziehende Paare neben kleineren und größeren wandernden Gesellschaften beobachten kann; etwa um den 20.—30. März beginnen einzelne einheimische schon den Nestbau, so daß man anfangs Mai schon flügge Junge trifft, ebenso im Juni und Juli solche der zweiten Brut, die dann schon von Mitte Juli an in Gesellschaften umherschweifen und verziehen; solche einzelne Gesellschaften erscheinen auch im August und der ersten Septemberhälfte. Von Ende September an erscheinen viele und größere Herden am Durchzug; dieses unerste Streichen dauert den ganzen Winter an, wobei sie aber immer die Richtung gegen Süd und West beibehalten, bis schließlich im Februar die Rückflut einsetzt. Besonders an der Akazienallee beim Kreisarchiv, im Hain, an der Altenburg lassen sich die Herden dieser munteren Vögelchen leicht und oft beobachten.

30. *Parus cristatus mitratus* (Brehm), Haubenmeise.

Die mit spitzer Haube geschmückte Meise liebt den einsamen Nadelwald und findet sich entlang dem ganzen Hauptmoor von Kramersfeld bis Strullendorf, nur in einzelnen Paaren im Michaelsbergerwald gegen Walsdorf zu, ferner im Nadelwald beim Judenfriedhof von Walsdorf, vereinzelt im Nadelwald bei Bojendorf und Möhrenhüll auf dem Jura, auf dem Stammberg, in der Gredelmark bei Zentbechhofen.

Sie gilt zwar meistens als Standvogel; doch kann ich diese Ansicht nicht teilen; ich traf sie mehrmals am Zug, so am 8. XII. 1907 im Bruderwald, wo sie sommerlang nie zu finden ist; am 20. XII. 1907 sah ich sie in Häufchen über die Obstbaumfelder südlich von Bamberg ziehen und dabei die Richtung NO—SW. einhalten; am 16. I. 1910 zog sie mit Blaumeisen in der gleichen Richtung, ebenso am 8. X. 1910.¹⁾

31. *Parus caeruleus caeruleus* (L.), Blaumeise.

Das hübsche, zierliche Vögelchen brütet zahlreich im Bamberger Hain und dessen näherer Umgebung, auch in Gärten der Stadt, um die Altenburg, im Bruderwald, ist aber sonst in der weiteren Umgebung Bambergs mehr vereinzelter Brutvogel, z. B. in der ganzen Liaslandschaft hinter dem Hauptmoor, auch auf dem Jura ist sie im Sommer seltener; auf den Obstfeldern westl. und südl. Bamberg, in Stegaurach, Wildensorg brütet sie, ebenso bei Zentbechhofen in Obstfeldern; sonst ist sie aber über die ganze Keuperlandschaft des Steigerwaldes und seiner westlichen Abdachung bis Bamberg mehr vereinzelt zerstreut; etwas häufiger findet sie

¹⁾ Ende September 1913 beobachtete ich ziehende Haubenmeisen an einem warmen Nachmittage auf Obstbäumen der Distriktsstraße Offingen a. D. — Günzburg a. D. fern von jedem Wald auf einer großen Ackerflur.

sich wieder in den Obstanlagen zwischen Dörfleins und Staffelsbach; im oberen Maintal bei Ober- und Unterbrunn, Döringstadt, und von Breitengüßbach bis Ebensfeld in wechselnder mäßiger Zahl.

Dagegen wird sie zur herbstlichen Zugzeit zahlreich angetroffen. Schon Ende Juli erscheinen Schwärme dieser Art, oft gemischt mit anderen Meisen; im August und September ist schon an manchen Tagen Durchzug zu beobachten, besonders aber gegen das Ende des Oktober, wo sie manchmal sehr zahlreich durchzieht; im November tritt eine längere Pause im Strich ein und sie fehlt dann fast gänzlich, zieht aber im Dezember und Januar wieder massenhaft durch; kurz nach Mitte Januar lassen die ersten ihre Frühjahrstriller, oft bei Kälte hören; ich vermute, daß um diese Zeit der beginnenden Brunst diese überwinterten Individuen wieder in ihre Heimat abzuziehen beginnen; im Februar ist der Abzug deutlich zu sehen, im März findet der Hauptdurchzug statt, wo sie bisweilen massenhaft auftritt. Die winterlang vogelleeren Obstfelder im Westen der Stadt sind in manchen Jahren schon von Märzbeginn (etwa 8.—12. III.) belebt von trillernden Blau- und feilenden Kohlmeisen; fast bis Ende April dauert der Durchzug der Blaumeisenscharen an, während andere Paare schon nisten. Einzelne Individuen dürften hier Standvögel sein wie bei der folgenden Art.

32. *Parus major major* (L.) Kohlmeise.

Sie ist, besonders in der engeren Umgebung Bambergs, gemeiner Brutvogel, tritt aber auch sonst überall häufig auf; Strich bzw. Zug dieser Art und Balzbeginn ähnelt dem der Blaumeise; im Hain bei Bamberg überwintert sie aber zahlreicher als die vorige Art.

33. *Parus ater ater* (L.) Tannenmeise.

Sie brütet im Hauptmoor, besonders auf der Ostseite bei Roßdorf, im Wald („Gehaid“) zwischen Memmelsdorf und Meeßendorf, im „Grumbach“ bei Scheßlitz, im Semberggebiet, ist aber nicht häufig.

Ihr Frühjahrsdurchzug läßt sich im Bamberger Hain und im Ellerbachtale gut verfolgen, da sie dort nicht brütet. Sie erscheint im Hain regelmäßig vor Ende März bis Mitte April in kleinen Herden und einzeln, während im Ellerbachtale der Durchzug schon um Mitte Februar beginnt, gegen Ende März sehr lebhaft wird, um dann ebenfalls gleich nach Mitte des April zu versiegen. Im August und September erscheinen bisweilen Herden dieser Art vorübergehend.

34. *Panurus biarmicus* (L.) Bartmeise.

Das Vorkommen dieser in Deutschland sehr seltenen Meise in unserem Gebiet ergibt sich daraus, daß 1896 eine Bartmeise bei Ützing (Staffelsstein) erlegt und zum Präparator gebracht wurde.

35. *Parus palustris communis* (Baldenst.) (glanzköpfige) Nonnenmeise.

Sie ist ausgezeichnet durch eine glänzend schwarze Kopfplatte, während das übrige Gefieder schlicht grau ist, mit Ausnahme der am Kopf reinweißen, an den Halsseiten grauweißen Wangen; ihr Gesang lautet etwa „jip jip jip“, ihr Lockton etwa „spitzi dä dä dä dä“, auch nur „dä dä dä dä“, auch „ziö ziö ziö ziö“. Sie brütet alljährlich ziemlich verbreitet im Bamberger Hain, in Gärten der Stadt, z. B. in der Seelgasse, in Bug, im Bruder- und Michaelsbergerwald, seltener im Hauptmoor, öfters am Abhang des Jura, z. B. in dem Walde am Abhang des Geisberges und Stammberges, sowie auf dem Geisberg selber; in Steinfeld, in Dörfern der Liaslandschaft, z. B. Drosendorf, Leesten, Wernsdorf, Amlingstadt; auch in der Keuperlandschaft, z. B. bei Oberhaid, Hallstadt usw. verbreitet.

Sie zieht von Mitte Februar bis fast Mitte April hier durch, einzeln oder paarweise und in Gesellschaften zu 15-20 Stück; einzelne beginnen schon in der 1. Aprilwoche den Nestbau, verlassen dasselbe aber öfter wieder; um Mitte bis Ende April wird das Nisten allgemein. Im Herbst ziehen sie im Oktober, auch im November und Dezember, aber oft unterbrochen durch wochenlange Pausen; einzelne sieht man den ganzen Winter hindurch täglich an die Futterstellen kommen.

36. *Parus atricapillus salicarius* (Brehm), Weidenmeise.

Die Weidenmeise wurde früher mit der Sumpfmeise zusammengeworfen, wird aber jetzt allgemein als „gute Art“ angesehen. Sie unterscheidet sich von der gewöhnlichen Sumpfmeise durch den Besitz einer mattschwarzen Kopfplatte, ausgedehnten Kinnfleck und Halsseiten, die bis an die Ohrdecken rahmfarben sind. Auch Lockruf und Gesang sind verschieden von der Sumpfmeise. Der Lockruf der Weidenmeise, an dem sie verhältnismäßig leicht erkannt wird, ist ein langezogenes, breites behagliches „däh däh“ oder „bäh bäh“. Ich konnte sie hier noch nicht als Brutvogel nachweisen; doch ist ihr Brüten im Gebiete wahrscheinlich, da sie im benachbarten Gebiete von Dr. Gengler in Erlangen und bei Baiersdorf brütend gefunden wurde. Auf dem Herbstzuge bis zum Winter und im Februar und März erscheint sie in unserem Gebiete gar nicht selten und es wird um diese Zeit ihr Lockruf von mir oft gehört, zumal im Hain.

Sie brütet gern in Kopfweiden; derartige größere Bestände dieses Baumes sind bei Nedensdorf und besonders zwischen Staffelfeld und Horsdorf; indessen liegen sie zu weit von meinem Bamberger Wohnorte entfernt, so daß eine Durchforschung auf obige Art späterer Zeit vorbehalten bleiben muß.

37. *Regulus regulus regulus* (L.), gelbköpfiges oder Wintergoldhähnchen.

Das Goldhähnchen ist unser kleinster einheimischer Vogel, nistet im Nadelwald, z. B. im Hauptsmoor-, Bruder- und Michaelsberger Wald, im Semberggebiet mit Kreuzberg, im Wald zwischen Kreuzschuh und Birkach, zwischen Peulendorf und Scheßlitz, in den Nadelwäldern auf dem Jura, z. B. bei Möhrenhüll, Bojendorf usw. Es ist jedoch nirgends häufig, aber verbreitet. Auch im Bamberger Hain nistet es alljährlich in einzelnen großen Fichtengruppen.

Es zieht vom Ende des Februar, besonders aber vom letzten Drittel des März ab häufig in größeren Scharen durch bis tief in den April hinein; sogar am 9. V. 1910 sah ich noch einen Schwarm dieser und der folgenden Art im Bamberger Hain durchwandern; im Herbst ziehen sie in größeren Gesellschaften und auch während des ganzen Winters sieht man einzelne oder kleinere Gesellschaften im Hain und in den Wäldern vorübergehend auf der Nahrungssuche.

38. *Regulus ignicapillus ignicapillus*, Sommer- oder feuerköpfiges Goldhähnchen.

Vom Wintergoldhähnchen unterscheidet es sich durch einen hellen Augenbrauen und einen dunklen Strich durch das Auge. Wenn das Ohr einmal aufmerksam geworden ist, beobachtet man auch einen deutlichen Unterschied im Gesang, der ein Crescendo hat und etwas ansteigt; der Lockton ist schärfer als bei dem Wintergoldhähnchen und lautet ebenfalls „sisisi srihsrihsrih“; beim Wintergoldhähnchen ist der Lockton viel sanfter und matter.

Es brütet alljährlich im Bamberger Hain und am Abtsberg auf Fichten oder Fichtengruppen in einzelnen Paaren, auch bei Künigundenruh, sehr vereinzelt im Michaelsberger- und Bruderwald und ist seltener als das vorige. Auf dem Zuge im Frühjahr, den es etwa um Mitte März in günstigen Jahren beginnt, besucht es den Bamberger Hain regelmäßig; besonders im April ziehen kleine Häufchen und einzelne durch, bis schließlich die Besiedelung selbst erfolgt. Am 14. V. 1915 noch zahlreicher Durchzug.

IV. Familie: Kleiber (Sittidae).

39. *Sitta europaea caesia* (Wolf), Spechtmeise oder Kleiber.

Er ist in der weiteren Umgebung Bamberg's sehr verbreitet, wenn auch nicht gemein, und verrät sich im Walde sofort durch seinen Lockruf, der etwa wie „twit twit“ lautet; im Frühjahr läßt er einen wie klagend klingenden Ruf „tühe tühe tühe“ hören, aber auch ein lustiges, rasch hinter einander vorgebrachtes „ffiffiffi“. Im

Bamberger Hain ist er zur Brütezeit sehr zahlreich; auch in einzelnen Gärten der Stadt brütet er, z. B. am Jakobsberg; im Michaelsbergerwald zerstreut, häufiger noch im Bruderwald; im Hauptsmoor ebenfalls in einzelnen Posten; in der Wendelinseiche bei Geisfeld brüten alljährlich 2 Paare; auf dem Jura ebenfalls Brutvogel.

Er ist ein unruhiger Geselle, der besonders im September zieht und dabei in die Dörfer und sogar auf die Dorfstraßen kommt. Im Winter zeigt er sich im Bamberger Hain lange nicht so häufig wie zur Brütezeit, überdies trifft man um diese Zeit tagelang keinen. Im Februar und März stellen sie sich wieder auf den Brutplätzen im Hain ein; auch im Ellerbachtale ziehen um diese Zeit im Frühjahr viele Kleiber in lockeren Verbänden bis zu 20 Köpfen durch.

V. Familie: Baumläufer (Certhiidae).

40. *Certhia brachydactyla brachydactyla* (Brehm), Gartenbaumläufer.

Er hat einen bedeutend längeren Schnabel und eine kürzere Krallen an der Hinterzehe als sein Verwandter, der Waldbaumläufer; der Lockton lautet hell „tit tit tit“ oder „zid zid zid“; der Gesang ähnelt dem Krähen eines jungen Hahnes und lautet etwa „titi-teriti“.

Er brütet zahlreich im Bamberger Hain, auch allenthalben auf den Obstfeldern zwischen Bug, Wildensorg, Stegaurach und Bamberg, bei Oberhaid, auch im Hauptsmoor, bei Kunigundenruh und anderen Plätzen, ist überhaupt über das Gebiet verbreitet und findet sich auch in Gehölzen, z. B. im Grumbach, bei Memmelsdorf und im ganzen Ellerbachtal.

Er ist in der hiesigen Gegend kein Standvogel und auch die Exemplare, welche in den eigentlichen Wintermonaten zur Beobachtung kommen, sind fast immer in Bewegung; die erste Bewegung gegen die Heimat beobachtet man im Februar etwa von Mitte bis Ende; von Mitte März ab wird der Zug stärker und dauert mit mehr oder minder großer Unterbrechung bis nach Mitte April, in welchem Monate auch die ♀ häufiger durchziehen; kleine Nachschübe kommen noch anfangs Mai durch. An Tagen starken Zuges hört man ihn allenthalben in der Stadt selber, auf den Feldern und im Hain begegnet man alle Augenblicke dem niedlichen, munter an den Bäumen hinrutschenden Vögelchen; in der ersten oder zweiten Aprilwoche fängt das Nisten an; schon im August beobachtet man sie wieder an Plätzen, wo sonst keiner brütet; im September und Oktober ist starker Zug, der aber gegen Ende dieses letzteren Monats und noch mehr im November sehr abflaut, so daß nur noch an einzelnen Tagen wandernde beobachtet werden; im Dezember und Januar sind sie selten und nur hie und da im Hain und an Mauern zu beobachten.

41. *Certhia familiaris macrodactyla* (Brehm), Waldbaumläufer.

Der Lockton ist nicht so scharf wie beim vorigen und lautet etwa „srih srih“. Sein Gesang ist nicht so eckig wie beim Gartenbaumläufer, sondern mehr zwitschernd und enthält trillerartige Passagen; er erinnert teils an den Gesang des Zaunkönigs, teils ist er auch Laubsänger-, besonders Fitisähnlich; ich hörte auch Anklänge an den Waldlaubvogel.

Er brütet hier viel seltener wie der vorige und kommt hauptsächlich im Walde vor; ich fand ihn um Mitte Mai zwischen Johannis- und Sandhof, zwischen Fallmeisterei und Seehof im Hauptmoor, wo die andere Art aber überwiegt.

Im Winter hörte ich denselben vom Ende Dezember an öfter im Hain singen; um Mitte Februar wandern in günstigen Frühjahr Jahren meistens die ersten durch; nach einer Pause beginnt dann die Wanderung etwa vom 10. März an ernstlicher und man hört dann mit Unterbrechungen oft den Gesang dieser Art im Hain bis in die erste und zweite Aprilwoche hinein.

VI. Familie: Lerchen (Alaudidae).

42. *Alauda arvensis arvensis* (L.), Feldlerche.

Sie ist ein gemeiner Bewohner des Kulturlandes; in der ganzen Landschaft sehr häufig, sowohl auf dem Jura (auch auf dem Plateau des Staffelberges), als in der Keuperlandschaft; geradezu massenhaft brütet sie in der Kultursteppe der Bamberger Gärtnerei, sogar zwischen den Regnitzdämmen bei der Gasfabrik.

In der Gärtnerei überwintern zwar fast alljährlich einzelne Individuen, die anfangs Januar erscheinen und bis Mitte Februar ungefähr da verweilen; am 2. I. 1914 erschienen aber große Massen; mindestens 4000 Lerchen lagerten zwischen Bamberg und Seehof, die daselbst bis in die zweite Februarwoche blieben, um dann wieder in ihre Heimat abzuwandern; auch im Aurachtale bei Erlau, Kreuzschuh zeigten sich um die gleiche Zeit kleinere Herden; der Grund für diese Ansammlung von Überwinterern mag wohl der milde Herbst gewesen sein, der erst mit dem Frost am 19. XII. 1913 endigte und die Lerchen zu längerem Verweilen in ihrer nordischen oder östlichen Heimat veranlaßte; die verspäteten Vögel wurden uns dann durch Frost und Schnee zugetrieben und überwinterten in dem schneefreien Regnitz- und Aurachtale, während die Umgebung schneebedeckt war.

Die frohe Lenzkverkündigerin erscheint auf dem Frühlingszug in der hiesigen Gegend meistens in der dritten Februarwoche, bisweilen schon in der zweiten oder zu Anfang des Monats. Wollte man die Ankunft nach dem ersten Gesang beurteilen, so würde man spätere Termine erhalten; denn die ersten Haufen wandern in der Luft gegen Nordost dahin, meist ohne sich niederzulassen, wie an Fe-

bruarvormittagen gut zu beobachten ist. Der Zug geht im Februar und im März in Herden dahin, oft auch sind es nur zwei und drei Stück, die man bald da, bald dort am Himmel ziehen sieht. Er dauert bis Ende April, in welchem Monate die einheimischen sich ansiedeln. Am 26. IV. 1913 wurde bei Warmersdorf noch ein Nachschub von Feldlerchen beobachtet. Schon im Juli ziehen die Feldlerchen wieder bei uns ab, im August und September trifft man nur an einzelnen Tagen auf dem Felde durchziehende Lerchen an; etwa vom 20. IX. an beginnt der Hauptdurchzug der fremden Lerchen, der auch im Oktober und November noch vor sich geht; besonders im letzteren Monat kann man, wenn plötzliche Schneefälle eintreten, Scharen dieser vom Unwetter überraschten Vögel in der Gärtnerlei lagernd beobachten; auch an warmen freundlichen Novembertagen, besonders in der ersten Monathälfte, erscheinen plötzlich Schwärme derselben am Durchzug. 18. X. 1914 ein Albino.

43. *Lullula arborea arborea* (L.), Heidelerche.

Sie bevorzugt Waldblößen, lichte Wälder, einsame Bergabhänge usw.; während sie ihren lieblichen, lullenden Gesang vorträgt, beschreibt sie wagrechte Kreise am Firmamente und dieses Spiel dauert oft eine Viertelstunde lang; auch in der Nacht läßt sie ihren süßen Schlag sehr oft hören.

Sie brütet in manchen Jahren im Bamberger Hain, alljährlich in dem Obstfelde zwischen Stefansberg, Bug und Bruderwald, unmittelbar südl. von der Stadt an der Ludwigshöhe, zahlreich an den südlichen und westlichen Abhängen der Altenburg, zwischen Wildensorg und Rothof, auf lichten Schlägen des Michaelsberger Waldes (Rothof bei Bischberg) und des Bruderwaldes, zwischen Walsdorf und Kreuzschuh, bei Erlau und Hartlanden, zwischen Tütchengereuth und Walsdorf, bei Sandhof und Johannishof, auf den Höhen nördl. Staffelbach—Oberhaid, bei Appendorf, Gödeldorf, zwischen Gödelhof und Baunach; westl. der Regnitz ist sie selten. 1 Paar am Börstig, 5 Paare im Militärwald, einige Paare am Rand des Hauptsmoors bei der Blockstation; im Lias kenne ich nur einen Posten im Wald bei Merkendorf; dagegen ist sie wieder auf den öden Plätzen des Juraplateaus bei Bojendorf, Möhrenhüll, Wattendorf, Weichenwasserlos usw. verbreitet.

Am Frühjahrszug erscheinen bei günstiger Witterung schon um den 9. II. die ersten Durchzügler, doch verzögert sich bei Kälte das Eintreffen bis Anfang der vierten Februarwoche; im März ist Hauptdurchzug; bei Schneefall sieht man dann Herden von 20 bis 30 Heidelerchen an schneefreien Stellen nach Futter suchen; aber auch im April ziehen noch fast bis Ende des Monats kleinere Gesellschaften durch, was besonders deutlich zu beobachten ist im Liasgebiete, wo sie nicht brütet; auch diese Art zieht bei uns nach der Brut im August ab; manchmal schon gegen Ende des Juli, wie z. B. 1914; gegen Ende des September und besonders im Oktober und öfter im November kommen die ausländischen durch; einzelne ziehen noch bei Schneefall im Dezember und in manchen Jahren, wie z. B. 1908 kann man den ganzen Monat Januar über einzelne

Heidelerchen sehen, die vom Hunger bis an den Kaulberg getrieben wurden.

44. *Galerida cristata cristata* (L.), Haubenlerche, dahier Koppenlerche.

Sie brütet zahlreich im engeren Stadtgebiet von Bamberg, z. B. im Bahnhoferrain, zwischen den Regnitzdämmen nördl. und südl. der Stadt, in dem Gelände der Gärtnerei beim Schlacht- und Viehhof, zahlreich beim Ulanen-Exerzierplatz, längs der Straße zwischen Bamberg und Breitengüßbach, besonders bei Hallstadt; östlich geht sie bis zum Zollhaus an der Memmelsdorfer Straße, fehlt von da an bis Scheßlitz, mit Ausnahme des Bahnhofes von Memmelsdorf, wo sie in einzelnen Jahren brütet, in anderen wieder fehlt; vereinzelt zwischen Ober- und Unterhaid; zahlreich bei Eltmann und Limbach, wo sie im Winter auch in Scharen durchkommt. Zahlreich brütet sie zwischen Bamberg und Stegaurach längs der Straße, von letzterem Orte bis Erlau, dann längs der Straße nur noch in einzelnen Posten, z. B. bei Neuhausen, bei Priesendorf und Trabelsdorf; häufig bei Mühlhausen im Tale der Rauhen Ebrach; bei Nackendorf, Höchstädt a. A.; am 14. VI. 1908 sah ich ein brütendes Paar bei der Hauckenmühle bei Junkersdorf, sonst nirgend ein Stück zwischen Rentweinsdorf und Junkersdorf bei Pfarrweisach, auch bei Baunach sah ich sie zur Brütezeit nicht, ebenso nicht im Itzgrund von Rattelsdorf bis Lahm und gleichfalls nicht zwischen Burgkundstadt und Weismain¹⁾. Wie man aus dieser Zusammenstellung der Brutplätze sieht, ist Bamberg der Mittelpunkt ihrer Hauptverbreitung, von welchem sie nach allen Richtungen ausstrahlt. Um so sonderbarer mutete es mich an, als ich diesen Vogel, der hauptsächlich bei uns den Adern des Verkehrs folgt, in einsamer Gegend bei einem Steinbruch bei Tütschengereuth halbflügge Junge füttern sah. Ähnlich brütet sie bei Roßdorf a. F. vereinzelt am Rande des Hauptsmoors. Sie scheint in die hiesige Gegend erst im Laufe des vorigen Jahrhunderts eingewandert zu sein.

Sie ist dahier ausgesprochener Zugvogel. Im Frühjahr kommen die ersten Durchzügler bereits anfangs Februar; an besseren Zugtagen laufen sie unruhig und viel rufend umher; im März, wo der Hauptzug ist, siedeln sich die ersten Paare an den Brutorten an, doch kommen im April noch neue Paare fast bis Ende des Monats, während die früher eingetroffenen bereits flügge Junge haben.

Noch anfangs Oktober beobachtete ich Spätbruten, deren Junge nach Mitte Oktober abwanderten, worauf auch die Alten verschwanden; Ende Oktober und im November ist Durchzug, wobei sie in Gärten der Stadt und auf den öffentlichen Plätzen einfallen

¹⁾ Bei Staffelstein trifft man sie im Sommer selten, dagegen im Winter bei Schnee häufig an.

und oft eine Woche lang verweilen¹⁾; im Dezember ist bei gutem Wetter oft wochenlang fast gar keine Haubenlerche zu sehen, bis größere Kälte und Schneefall eintritt, worauf wieder sich solche einstellen; aber auch in der eigentlichen Winterszeit ist die Art immer in Bewegung und das Bild wechselt fast alle Tage. Seit einigen Jahren kommen immer im Frühjahr und Winter partielle Albinos durch; auch der Gefiederton der Durchziehenden wechselt sehr stark; zu manchen Zeiten kommen auffallend hellgraue Exemplare durch, wie solche im Muschelkalkgebiet um Erfurt brüten.

VII. Familie: Stelzen (Motacillidae).

45. *Anthus trivialis trivialis* (L.), Baumpieper.

Brütet an Gehölzrändern, auf Lichtungen und Schlägen, auch auf offenem Gelände, wenn es nur Baumwuchs hat, wie die Obstfelder südl. und westl. von Bamberg. Er ist leicht zu kennen an seinem kanarienhähnlichen Gesang, den er von der Spitze eines Baumes vorträgt; während desselben steigt er schräg in die Luft, um gegen Ende des Gesanges in schiefer Richtung auf eine Spitze zurückzukehren, wobei die charakteristische Schlußkadenz „zia zia zia zia“ oder „woid woid woid“ sehr anmutig und eindringlich vorgetragen wird. Er ist gemeiner Brutvogel in der weitesten Umgebung von Bamberg sowohl im sandigen Keupergebiete, als auf der Hochfläche des Jura, wo sein Lied allenthalben an den Abhängen des Giechschlosses, sogar vom Giebel des Turmes erschallt; in der nächsten Umgebung Bambergs brütet er im Hain, in allen Obstfeldern und in den umgebenden Wäldern. Ungemein zahlreich, wie nirgends sonst, ist er im Gelände um Altenstein in den Haßbergen.

Er kommt gewöhnlich um die Mitte des April, selten einige Tage nach dem 15. IV., öfters noch früher, bisweilen einzeln schon um den 6.—12. IV. an; von ungefähr 23. IV. bis 10. V. ist der Hauptzug; noch um Mitte Mai kommen Nachschübe, während um dieselbe Zeit schon Gelege gefunden werden.

46. *Anthus pratensis* (L.) Wiesenpieper.

Er brütet bei uns nicht; die diesbezügliche Angabe Dr. Genglers für Bamberg in „Die Vögel des Regnitztales und seiner Nebentäler, Nürnberg 1906“, beruht auf einer irrigen Information meinerseits; dagegen zieht er alljährlich im Frühjahr und Herbst zahlreich durch das Gebiet, im Herbst ungefähr beginnend mit dem Durchzug der fremden Feldlerchen um Mitte des September (nachdem schon im August eine kleine Vorphase, wahrscheinlich von näher brütenden vorausgegangen ist) und der Hauptsache nach endigend

¹⁾ Dieses Auftreten der Haubenlerche auf öffentlichen Plätzen und in Straßen innerhalb der Städte zwischen Mitte Oktober und November ist ein charakteristisches Herbstzugsmerkmal für diese Art.

mit Schluß des Oktobers; doch kommen in gelinden Herbstern hie und da auch noch bis Ende November an einzelnen Tagen, z. B. 29. XI. 1914, solche durch. Im Frühjahr beginnt sein Durchzug in günstigen Jahren gleich anfangs März und dauert bis Schluß des April. 30. IV. 1912 zogen noch sehr viele durch; einzelne überwinterten im Januar und Februar 1914 in der Umgebung Bambergs. Das kleine Vögelchen ist leicht kenntlich an dem öfter rasch nacheinander hervorgestoßenen feinen Ruf „hist hist hist hist“. Die Zugsrichtung ist die südwest-nordöstliche. Man trifft ihn am Zug auf den Feldern, besonders aber auf Wiesengelände.

47. *Anthus spinoletta spinoletta* (L.), Wasserpieper.

Er brütet oberhalb der Baumregion, z. B. im Riesengebirge und den Alpen. Bei uns erscheint er an der Regnitz Ende Oktober oder im November und verweilt daselbst bis in die erste oder zweite Februarwoche; in der ersten Märzhälfte kommen noch vereinzelte Durchzügler durch; auch innerhalb der Winterperiode ist eine Bewegung nicht zu verkennen, wie selbst bei niedrigem Wasserstande sich zeigt; doch bleiben einzelne sicher immer im gleichen Rayon. Er läßt sich an der Regnitz am besten von der Kettenbrücke bis zur südlichen Hainspitze bei Bug beobachten; an strengen Wintertagen sieht man dieselben mit Eisklumpchen an Schwanz und Füßen emsig der Nahrungssuche nachgehen. Bisweilen treibt ihn der Frost an den Hollergraben im Hain und an den Überfall am Zwinger. Ich sah schon Exemplare in der Luft über die Felder kommen, sie hielten die Richtung Nord—Süd ein, woraus ich schließe, daß unsere Überwinterer aus nördlich gelegenen Gegenden stammen. Hat man den Ruf einmal gehört, so ist er von dem des Wiesenpiepers wohl zu unterscheiden; denn er klingt heiserer, und das „hist hist“ ertönt in der Regel nur zweimal nacheinander, nur in der Erregung hie und da öfter.

Obwohl ich diese Überwinterer schon oft durchmusterte, gelang es mir noch nie den *Anthus cervinus* im Herbst darunter zu finden.

48. *Anthus campestris campestris* (L.), Brachpieper.

Infolge seiner Schutzfärbung, die dem Sandaufenthalt angepaßt ist, und seiner Gewohnheit, bei Annäherung eines Menschen seitlich auf dem Boden laufend schnell auszuweichen, wird er leicht übersehen.

Er brütet vereinzelt in der hiesigen Umgebung auf trockenen Sandheiden, sandigen Äckern und in der Nähe ärmlicher Kiefernholzchen auf Stubensandstein und Alluvialsanden des Regnitz- und Maintales. Alljährlich findet er sich „am Böstig“ bei Bruckertshof (manchmal 3—4 Paare), zwischen Staffelbach und Unterhaid, zwischen Viereth und Bischberg, bei Mühlendorf, Wingersdorf, Förtschwind, Lauf, Willersdorf und von da gegen Schlammersdorf; ferner zwischen Bamberg und Stegaurach auf dem Plateau des Stubenstandsteins, bei Bughof und östl. vom Friedhof Breitengüßbach. 1910 brütete er auf einer abgeschlagenen Parzelle des nordwest-

lichen Hauptsmoor, die nunmehr zum Ulanen-Exerzierplatz geschlagen ist; bei Heroldsbach und Hausen kommt er ebenfalls vor. Sein Balzruf klingt wie „zillii zillii zillii“ oder „zirläih zirläih zirläih“, auch „dillein dillein dillein“ hörte ich, aber nie „gridlin“ und er erinnert etwas an den Ruf von *Motacilla alba*.

Seinen Frühjahrszug beobachtete ich immer erst von der ersten Maiwoche an bis Ende des Mai und Anfang Juni.

49. *Motacilla alba alba* (L.), weise Bachstelze.

Sie ist gemeiner Brutvogel im ganzen Gebiete, weshalb eine Aufzählung der Fundorte erübrigt. Nur sei erwähnt, daß sie auch im Bamberger Hain alljährlich nistet. Die ersten Nestjungen treten schon Ende April auf, die meisten erst im Mai, worauf eine zweite Brut folgt; nach Beendigung derselben verlassen sie uns, die ersten schon im Juli, die Hauptmassen aber im August; daneben ist im August sehr starker Durchzug von Herden zu 20—50 Stück, so daß an einem solchen Tage leicht 100—200 Durchzügler beobachtet werden können; auch der September ist Durchzugsmonat; im Oktober schließt der Zug in der dritten oder vierten Woche fast ganz ab und nur hie und da erscheint noch eine verspätete im November¹⁾; bei uns überwintern die weißen Bachstelzen sehr selten, in manchen Wintern kommt überhaupt keine einzige zu Gesicht, in anderen nur 1 oder 2 Vögel. Wie bei allen Arten, deren Überwinterungsgebietsgrenzen nicht allzuweit entfernt sind, setzt der Zug ziemlich früh ein, anfänglich mit einer längeren Vorläuferbewegung, deren Beginn von Ende Februar bis Ende der ersten Märzwoche schwankt, worauf gewöhnlich zwischen 10. und 16. III. der Zug stark einsetzt; er dauert mehr oder minder tief in den April hinein. Die Vögel ziehen hier bei Tag, in kleinen Gesellschaften und einzeln, und nachts in Gesellschaften, schon von 8 Uhr abends ab; sie ziehen sowohl regnitzaufwärts als regnitzabwärts (von und zum Maintal) und auch in der Regel mehr oder minder hoch über die Landschaft dahinfliegend in der Richtung Südwest-Nordost. Beim Frühjahrs- und besonders beim Herbstdurchzug lassen durchwandernde Herden sich gern auf den Dachfirsten der Dörfer nieder, so daß manchmal auf einem First bis 10 Stück gezählt werden, die noch vor der Abenddämmerung plötzlich wieder aufbrechen.

50. *Motacilla boarula boarula* (L.), Gebirgsstelze.

Sie ist ein häufiger Brutvogel in Bamberg und dessen Umgebung und nistet unter Brücken, in Kanallöchern, bei Wehranlagen, Wasserrädern und Wehren, selbst fern davon in einsamen offenen Gebäuden, Bierkellern und Reisighaufen.

In Bamberg brütet sie alljährlich zahlreich im Hain am Holtergraben, Mühlgraben, Bughofer Steg und an der Bughofer Schleuße, am Zwinger, bei der städtischen Badeanstalt, bei der Bischofsmühle

¹⁾ Im Herste 1907 war dagegen der Durchzug bis 21. XI. zu verfolgen.

und Geierswörtschloß, wo sie im Sommer gern auf den Polstern von Wasserranunkeln des Mühlgrabens sich wiegt, bei der Spinnerei Gaustadt, am Durchlaß zwischen Stegaurach und Debring, bei Stegaurach (Nähe der Siebenschläferkapelle), im Waizendorfer Bierkeller (1912), am Mühlwehr von Walsdorf und Pettstadt, bei der Mühle von Strullendorf und entlang dem Zeegenbache bei Amlingstadt, Wernsdorf, Leesten; im Hauptsmoorwald selber am Sendelbach, östlich und südlich von Memmelsdorf, bei Litzendorf, Pödelndorf, in Straß- und Wiesengiech und von da bis Scheßlitz; längs des Stübiger Baches bei Ehrl, Stübzig, Weichenwasserlos und Roßdach; in Pünzendorf; ebenso am Deichelbach zwischen Butenheim und Dreuschendorf, desgleichen am Bach von Straßgiech nach Zeckendorf und innerhalb letzterer zwei Dörfer; in mehreren Paaren in Weismain; am Ende des Marktes Zapfendorf neben der Mainbrücke, in Ebensfeld und bei Staffelstein; 1 Paar an der Itz bei Rattelsdorf und bei Lahm, bei Daschendorf; 1 Paar an der Brücke zwischen Baunach und Breitengüßbach; bei Wässerungsgräben und Anlagen im Maintal von Staffelstein bis Breitengüßbach vereinzelt; im Lautertal, an der Reibelmühle in Hallstadt, bei Dörfleins in Bierkellern, in Oberhaid und Staffelbach, zwischen Eltmann und Limbach; in letzterem Orte nistete sie schon mehrmals in Reisighaufen bei der Wirtschaft; bei Eyrichshof, beim Schloß von Ebelsbach, bei Pülsdorf u. a. O.

Sie ist in der hiesigen Gegend kein Standvogel, sondern die Jungen verziehen schon im Sommer, die Alten längstens Ende August, wenn nicht schon früher von ihren Brutplätzen, so daß um diese Zeit sehr wenig gelbe Bachstelzen zu Gesicht kommen, wenn nicht gerade Durchzug fremder an einzelnen Tagen herrscht. Derselbe geht den September und Oktober hindurch fort; nach immer längeren Intervallen kommen dann im November noch einzelne durch und auch im Dezember und Januar kommt gelegentlich eine zu Gesicht, abgesehen von den paar Exemplaren, die man immer an der gleichen Stelle im Winter trifft, wie z. B. an der Buger Überfahrt, oder an der Regnitz südl. von Bamberg oder innerhalb Bambergs selber; auch diese scheinen zugewanderte Überwinterer zu sein, die im Februar wieder aufbrechen; ihr Zug beginnt im Frühjahr etwas zeitiger als der der grauen Bachstelze, schon nach Mitte Februar, wo unsere wenigen Überwinterer in Bewegung kommen und diejenigen aus nicht allzufernen Gebieten durchziehen; die Hauptmassen ziehen im März, wo bereits in der zweiten oder dritten Woche einzelne sich ansiedeln, aber auch in der ersten Aprilwoche kommen noch Nachschübe; schon Ende April kann man die ersten flüggen Jungen in hiesiger Gegend da und dort treffen.

Sie wandert nicht bloß den Wasserläufen entlang, sondern zieht auch direkt über den Jura und die Keuperlandschaft.

51. *Motacilla flava flava* (L.), Schaf- oder Kuhstelze.

Diese Stelze mit herrlich gelbgefärbter Unterseite unterscheidet sich vom ♂ der ebenfalls gelb gefärbten Gebirgsstelze durch den Mangel des schwarzen Kehlfleckes im Sommerkleid des ♂; auch

der Lockruf ist anders; bei der Gebirgsstelze lautet er (rasch hintereinander) „dse dse dse“ oder „zi zi zi“, der der Schafstelze aber gemessen rythmisch „zi—zi“, oder „dsi(b)—dsi(b)“, oder „pfüüib—pfüüib“.

Sie brütet auf Wiesengelände im Grase oder in Kleeäckern usw. Brutplätze sind in hiesiger Gegend: das Gelände zwischen den Regnitzdämmen bei der Gasfabrik, Wiesen zwischen Gaustadt bei Bischberg (1 Paar); zwischen Bischberg und Viereth (3 Paare Nestjungen fütternd 13. VI. 1912), auf den Wiesen zwischen Bischberg, Unterhaid und Staffelbach (in mehreren Posten), auch zwischen Ebensfeld und Staffelstein brüten vereinzelte Paare, zwischen Memmelsdorf und Gundelsheim (1 Paar), zwischen Stegaaurach und Mühlendorf (jährlich 1—2 Paare), in manchen Jahren unterhalb Bug an den Regnitzwiesen, bei Amlingstadt auf Wiesen, bei Trainfeld, vereinzelt im Tälchen zwischen Gleisenau und Schönbbrunn, bei Pommersfelden, Gremsdorf, zwischen Graßmannsdorf und Burgebrach.

Sie kommt erst gegen Mitte April oder einige Tage früher hier durch und zieht bis Mitte Mai; im August und September ziehen manchmal größere Haufen durch, die sich auf den Rücken der weidenden Schafe setzen und dort Kerfe fangen. Wenn sie Nestjunge haben, verfolgen sie den Menschen, in der Luft einen tanzenden Flug ausführend, lange und ängstlich.

VIII. Familie: Finkenvögel (Fringillidae).

52. *Passer petronius* (L.), Steinsperling.

In Deutschland sehr selten, und nur im Muschelkalkgebiet Thüringens beobachtet, sowie an der Ruine Hohensalzburg bei Neustadt a. S. Seine Heimat ist das Mittelmeergebiet von Spanien bis Kleinasien, sowie Nordpersien und Afghanistan. Am 28. VI. 1914 wurde ein Paar (♂ und ♀) dieser seltenen Vögel von Professor Dr. Reiting er zwischen Rattelsdorf und Höfen beobachtet und am 14. VII. 1914 fand ich ebenda das gleiche Paar mit 4 flüggen Jungen; vermutlich brüten noch mehrere Paare in dieser Umgebung gegen die Medlitzer Steinbrüche, was erst die Durchsuchung der nächsten Jahre ergeben muß.

Im Interesse weiterer Konstatierungen sei hier eine kurze Beschreibung des Vogels angefügt: Rücken licht graubraun, Unterseite licht bräunlichweiß; Rücken-Flügel- und Schwanzfedern dunkelbraun gestrichelt und mit weißen Flecken; über dem Auge ein lichter Strich; Schnabel oben braungelb und unten wachsgelb; bei alten Vögeln an der Gurgel ein zitronengelber, bei den Jungen ein weißer Fleck. Scheitelmittle hellbraun, von einem breiten dunkelbraunen Fleck begrenzt.

53. *Passer domesticus* (L.), Haussperling.

Er ist gemeiner Brutvogel in Bamberg und allen Dörfern der weiteren Umgebung und ein Standvogel.

54. *Passer montanus montanus* (L.), Feldsperling.

Beide Geschlechter tragen eine braungefärbte Kopfplatte und im Gegensatz zum Haussperling einen schwarzen Wangenfleck und zwei weiße Flügelbinden; der Ruf ist angenehmer als beim Haussperling.

Er brütet zahlreich außerhalb Bambergs und der Dörfer; z. B. im Bamberger Hain, in Hecken bei den Dörfern, einsamen Büschen usw.

Er zieht hauptsächlich im März durch, oft in Gesellschaft von Finken, Goldammern u. a. Verwandten, manchmal in Schwärmen bis zu 500 Köpfen und schließt seinen Zug mit der ersten Aprilwoche ab; um diese Zeit sieht man sie dann überall in Paaren verteilt; nur hie und da kommt noch ein Häufchen durch, worauf das Nistgeschäft Mitte bis Ende April beginnt; im Hain fangen sie schon um die erste Aprilwoche zu brüten an; im September, Oktober und November ist der Durchzug deutlich zu spüren, und in den Wintermonaten Dezember, Januar und Februar zeigen sich nur wenige Häufchen in unserer Gegend.

55. *Coccothraustes coccothraustes* (L.), Kirsch- kernbeißer.

Er fällt auf durch seinen dicken papageiförmigen Schnabel und die bunte Färbung, besonders im Fluge. Leichter wird sein harter Lockruf „zicks zicks“ überhört, wenn er in den Baumkronen sitzt.

Er brütet hier alljährlich im Hain und den Anlagen des Leinrittggebietes, auch beim Rothof nistete er 1905; ebenso nistet er in der „Buchklinge“ bei Walsdorf, bei Walsdorf selber und bei Starkenschwind.

Er besucht die Gegend alljährlich mehr oder minder zahlreich am Frühjahrszuge, etwa von Mitte März ab, manchmal auch schon vom Anfang oder erst vom Ende dieses Monats und zieht fast den ganzen April hindurch; in manchen Wintern wie 1912 und 1913 erscheinen im Januar Scharen, die im Hain überwintern; auch im März kommen bisweilen Häufchen dieses etwas zigeunerhaften Vogels, die dann nach 8 oder mehr Tagen wieder abwandern; auch den ganzen Winter hindurch zeigen sich vereinzelte.

56. *Fringilla coelebs coelebs* (L.), Buchfink.

Ein gemeiner Brutvogel in Bamberg und der ganzen Umgebung; in Bamberg selber nistet er sehr zahlreich auf den Allee-bäumen und in Masse im Hain und in allen Gartenanlagen.

Nur sehr wenige einheimische ♂ überwintern in Bamberg, und in der Umgebung fehlt er, z. B. im November oder Dezember oft wochenlang, bis wieder Häufchen ankommen; meistens erscheinen im Januar noch vereinzelt durch Frost zugetriebene und überwintern, bis sie im Februar wieder nach ihrer Heimat auf-

brechen. Dann kann wieder eine Pause folgen mit fast völliger Finkenleere, bis die anderswo in nicht zu großer Ferne Überwinternden nachrücken. Gewöhnlich stellen sich dann Ende Februar oder, bevor die großen durchziehenden Schwärme der ♂ und später der ♀ kommen, anfangs März allenthalben Finken-♂ ein, die lustig schlagen, teilweise wieder verziehen, teils auch schon die Reviere einnehmen, bis die ♀ ankommen; die Hauptmassen der letzteren ziehen etwa vom 20. III. an durch, gleichzeitig aber werden nach und nach die einheimischen ♀ immer zahlreicher im Laufe des Märzendes und des April; Durchzug und Füllung des Gebietes dauert den April über an bis in die erste Maiwoche, wo noch neue Paare mit dem Nestbau beginnen, während andere schon Ende März oder anfangs April begonnen haben. Auffallend ist, daß die ♂ und ♀ schon um Mitte Juli aus dem Bamberger Hain fast ganz verschwinden; aber auch im übrigen Gelände ziehen schon Ende August und im September Haufen durch¹⁾; besonders in der ersten Oktoberhälfte ziehen viele; später kommen sie den Herbst und Winter über mehr gelegentlich, zum Teil durch Frost und Schnee zum Wandern veranlaßt, halten aber dabei immer gegen West und Süd. Aber auch in milden Spätherbsten, wo weder Nahrungsmangel noch tiefere Temperaturen ein Wandern veranlassen könnten, treten nach wochen-, ja monatelanger Leere plötzlich Finkenscharen auf, die nach einigen Tagen wieder verschwinden. Der analoge Vorgang ist bei Stieglitzen und Grünfinken ebenfalls zu beobachten. Das beruht darauf, daß unsere Landschaft im weitesten Umkreis ein Durchgangsland für die von weiter Ferne kommenden Zugvögel ist.

57. *Fringilla montifringilla montifringilla* (L.), Bergfink.

Er brütet im hohen Norden Europas und Asiens und kommt bei uns in der Regel nur als Durchzügler, in manchen Wintern aber, z. B. 1906/07 als massenhafter Wintergast in Betracht; in den meisten Jahren ist die Zahl der gelegentlich im Winter sich zeigenden sehr gering.

Er zieht im Oktober und weniger im November hier regelmäßig durch, andere erscheinen noch im Dezember und Januar, um im Februar wieder nach der nordischen Heimat aufzubrechen; im März und bis Mitte April ziehen alljährlich sehr viele in Gesellschaft der Buchfinken durch.

58. *Chloris chloris chloris* (L.), Grünfink, Grünling.

Er ist gemeiner Brutvogel im Stadtgebiet und im Bamberger Hain, auch auf dem Friedhof und in Alleen zahlreich; auf den Dörfern der Umgebung ist er nirgends häufig, wenn auch über die Landschaft weit verbreitet; so fand ich ihn auch bei Wingers-

¹⁾ Solche Zugshaufen halten sich (bisweilen nur aus ♂ bestehend) eine Woche und mehr im Walde auf.

dorf, Breitengüßbach, Rattelsdorf, Zapfendorf, Memmelsdorf und im ganzen Tal bis Scheßlitz und von da bis Ludwag nirgends häufig zur Brutzeit auftretend; ebenso auf dem Jura zwischen Scheßlitz und Staffelberg. Am Schlusse seiner Strophe hörte ich in hiesiger Gegend öfter genau wie beim Baumpieper das „zia zia“.

Die hiesige Gegend ist Überwinterungsgebiet für die ausländischen Grünfinken, während alle Einheimischen im August und September auswandern; im September finden schon große Durchzüge statt; im Oktober, November und Dezember ziehen gelegentlich Herden durch, doch dauert es oft wochenlang, bis neue zu Gesicht kommen. Meist stellen sie sich noch im Januar in größerer Anzahl zum Winteraufenthalt ein, im Februar wandern schon wieder gelegentlich Häufchen nach Nord und Ost durch, aber erst im März, und zwar gewöhnlich im letzten Drittel, beginnt der Hauptzug; das Wandern endet in der ersten Maiwoche, wo noch Schwärmchen durchziehen. Die gefütterten Überwinterer betteln noch hartnäckig den ganzen März durch um Futter. Im Hain fangen solche schon anfangs April zu nisten an.

59. *Acanthis cannabina cannabina* (L.), Bluthänfling.

Der Hänfling brütet bei uns zahlreich in Büschen und Hecken, in jungen Nadelholzschonungen, in Waldsäumen usw. Alljährliche Brutorte sind die Hecken bei der Betriebswerkstätte und der unteren Gärtnerei bei Bamberg, der Bamberger Friedhof, besonders zahlreich der Rennsteig im Hauptsmoor, wo in manchen Jahren auf kurzer Strecke 20 Paare brüten, der Kreuzberg und dessen Abhänge, sowie die Umgebungen von Dörfleins, Ober- und Unterhaid, Stettfeld, Staffelbach; bei Limbach im Maintal und an Waldsäumen, bei den Steinbrüchen hinter Gleisenau und bei Tütschengereuth, häufig bei Walsdorf und in den Waldschlägen bei Graßmannsdorf und Burgebrach, bei Stegaurach, Wildensorg, Bischberg und Trunstadt; im oberen Maintal ebenfalls verbreitet, z. B. bei Breitengüßbach, Baunach, Rattelsdorf, von da aufwärts stellenweise im Itztal, z. B. bei Hilkersdorf innerhalb des Dorfes in Gartenhecken, bei Medlitz, Mürsbach, am Staffelbergabhang und bei Horsdorf; im „Grumbach“ bei Scheßlitz, am Giechschloß, auf dem Stammberg usw.

Schon anfangs Juli und diesen ganzen Monat über ziehen Schwärmchen und Einzelne gegen Westen durch, im August erscheinen sie schon in größeren Haufen am Durchzug, ebenso an manchen Tagen des September; an anderen kommt wieder gar nichts zu Gesicht; im Oktober ziehen gelegentlich noch größere Haufen durch oder einzelne unter anderen Finkenarten und Goldammern eingesprengt; kleinere Reste erscheinen noch im November und weniger im Dezember nach plötzlichen Schneefällen, besonders wenn der Herbst sehr lange mild war, wie anno 1913 und 1914; nach solchen Herbstern kann man noch anfangs Januar kleine Häufchen auf schneefreien Stellen der Gärtnerei beobachten; im allgemeinen überwintern sie aber selten; solche einzelne Überwin-

terer kommen schon im Februar, wenn die Witterung warm ist, in Bewegung, die Hauptmassen wandern aber erst im Verlaufe des März und des ganzen April bis in die zweite Maiwoche hinein, teils in Haufen, teils paarweise.

60. *Acanthis flavirostris* (L.), Berghänfling.

Ein nordischer Vogel, der in strengen Wintern nach südlichen Breiten zieht; nach Dr. Gengler erschienen im strengen Winter 1879/80 größere Schwärme in der Bamberger Gegend, und es wurden viele alte ♂ gefangen; Herr Gymnasialprofessor Hager beobachtete ihn hier im Januar 1913 an der Regnitz bei der Wunderburg.

61. *Acanthis linaria linaria* (L.), Birkenzeisig.

Er ist ein Bewohner des hohen Nordens, der aber nicht selten bei uns im Winter erscheint, z. B. schon von Mitte November 1913 an hier und bei Nürnberg (E. Gebhardt). Große Schwärme zeigten sich 1906 und 1907 im Maintal bei Staffelstein und kleinere bis 1911. Im Februar und März, vereinzelt noch in der ersten Aprilhälfte (9. IV. 1904) kommen sie auf dem Zuge nach Nord und Ost wieder bei uns durch.

Bei dieser Art existieren mehrere Subspezies neben der typischen Art, die für die hiesige Gegend noch in Betracht kommen könnten, nämlich noch *Ac. linaria holboelli* (Brehm), ein Bewohner des äußersten Nordens, und *Ac. linaria cabaret* (P. L. S. Müller); letztere erschien nach Gengler 1852 in Bamberg und dürfte auch sonst häufiger erscheinen, da sie nach demselben Autor fast alljährlich bei Erlangen im Winter vorkommt.

62. *Acanthis spinus* (L.), Erlenzeisig.

Der kleine Zeisig brütet vereinzelt bei Zettelsdorf und nach Dr. Gengler bei Roßdorf¹⁾. Er zieht alljährlich im Frühjahr und Herbst durch das Gebiet, oft in großen Scharen, die auch in die Stadt Bamberg selber hereinkommen und sich an dem Erlener oder Birkensamen nähren, z. B. bei der Unteren Brücke, am Schiffsbauplatz, am Mühlwört und im Hain usw. Man kann sie im Januar und besonders im Februar und März am Durchzug beobachten, der den April hindurch andauert; noch am 3. V. 1908 sah ich einen Haufen dieser Vögelchen durchziehen; schon im August schwärmen vereinzelt herum, wohl in der Nähe erbrütete, und im September, besonders in dessen zweiter Hälfte, erscheinen Schwärme am Herbststrich, der sich bis in den Januar fortsetzt.

¹⁾ Im Hauptsmoor beobachtete ich am 10. V. 1908 mehrere Paare, die wohl gebrütet haben dürften; auch während der Monate Juni und Juli zeigte er sich vereinzelt im Hauptsmoor in den Jahren 1911—1914.

63. *Chrysomitris citrinella* (L.), Zitronenzeisig.

Seine Hauptverbreitung hat er im Mediterrangebiete, kommt aber auch in Süddeutschland auf den bayerischen und Tiroler Alpen, im Schwarzwald, Vogesen und Thüringerwald brütend vor, wo er bis zur Baumgrenze empor geht. Im Winter sucht er bei starkem Schneefall auch tiefer gelegene Landschaften auf.

Die letzte datierte Nachricht von seinem Erscheinen im Regnitztal stammt vom 3. X. 1798, wo auf einem Vogelherd bei Nürnberg ein Zitronenzeisig gefangen wurde. Am 30. I. 1915 konnte Professor Hager an den Regnitzdämmen nördlich von Bamberg ein Paar (♂ und ♀) aus nächster Nähe längere Zeit beobachten; dasselbe war gar nicht scheu. Jedenfalls besucht das niedliche Vögelchen das Regnitztal öfters, wird aber übersehen.

64. *Acanthis carduelis carduelis* (L.), Stieglitz.

Ein Bewohner von Baumpflanzungen, Alleen, Obstgärten, der überall im Gebiete zahlreich brütet.

Nur einzelne überwintern; manchen Winter ist er selten im Gebiete und nur an einzelnen Tagen sind Häufchen davon zu treffen, die herumstreichen, aber dabei meist die Richtung auf Süd oder West einhalten.

Schon im Februar setzen sie sich wiederum in Bewegung nach ihrer Heimat und so kommen dann im März immer größere Haufen, durch längere Zeitintervalle unterbrochen, durch. Der Hauptzug beginnt meist Ende März; um Mitte April oder kurz nachher siedeln sie sich in immer größerer Zahl an; der Zug dauert aber oft bis Mitte Mai; längstens im August beginnt der Zug wieder und dauert besonders den September und Oktober hindurch stark an, wird aber immer mehr durch Intervalle unterbrochen im November und Dezember, so daß manchmal Wochen vergehen, bis einer zu Gesicht kommt.

65. *Serinus canarius serinus* (L.), Girlitz.

Er ist der nächste Verwandte des Kanarienvogels. Nach Dr. Gengler ist die Annahme, der Girlitz sei allmählich von Süd und Südost nach Deutschland in den letzten Jahrhunderten eingewandert, eine irrige; nach diesem Autor muß der deutsche Girlitz (*Serinus canarius germanicus*) als echter deutscher Vogel angesehen werden, dessen eigentliche Heimat Südwestdeutschland ist, von wo er sich, nach Norden vordringend, ausgebreitet hat.

Nach Gengler („Der deutsche Girlitz“, Ornithol. Monatshefte 1914, S. 119) wurde der Girlitz in Bamberg bereits 1817 von Instrumentenmacher Carl Adler beobachtet, 1879 wieder von genanntem Autor, 1890 von Dr. C. Parrot konstatiert. Seit 1904, wo ich hier zu beobachten anfang, ist er in der Stadt Bamberg ein fast gemein zu nennender Vogel, der zahlreich im Hain und dessen Peripherie bis Bug brütet; auch in Gärten der Stadt, z. B. im Aufseesianum und Langheimerhof, vom Jakobsplatz bis zum Bundleshof und zur Reimeisvilla verbreitet; zahlreich im Friedhof und dessen Umgebung;

auch ferne der Stadt brütet er bei Kramersfeld und am Westrand des Haupts Moores bei der Geisfelderstraße; bisweilen am Roßdorfer Keller; 23. V. 1914 in Reuth bei Forchheim¹⁾.

Abgesehen von einigen, vielleicht überwinterten oder nicht weit südlich gezogenen Vorläufern kommen die Girlitze in der Regel zu Beginn der vierten März-, oder wie 1914 und 1915 sehr verspätet, erst in der ersten Aprilwoche auf dem Zuge hier durch. Der Hauptzug ist im April und dauert bis in die vierte Maiwoche²⁾. Längstens in der zweiten Julihälfte, je nach Beendigung der Brut, verziehen die hiesigen und besonders im September zieht er gemischt mit anderen Fringilliden zahlreich durch; einzelne können noch im Oktober und sehr verspätet und vereinzelt noch um Weihnachten bisweilen gesehen werden.

66. *Pyrrhula pyrrhula europaea* (Vieill.), Gimpel.

Dieser schöne Vogel brütet in der Umgebung nur vereinzelt, z. B. alljährlich im Haupts Moor (Roßdorfer und Seehofer Seite), im „Grumbach“ bei Scheßlitz, um Stübig, vereinzelt „im Buch“ bei Großziegenfeld, bei Unterleiterbach, an der Zettelsdorfer Höhe bei Walsdorf; gesellschaftlich (20 Paare ca.) brütet er in der Waldabteilung „im großen Stück“ bei Weingartsgreuth. Im Bamberger Hain brüten alljährlich 1—2 Paare; 1913 1 Paar in einer ganz niedrigen buschigen Fichte des Bamberger Hains.

Sein Zug beginnt im Frühling meist anfangs März und dauert mit Unterbrechungen fast bis Ende April, im letzteren Monate ziehen sie zum Teil schon gepaart durch; noch anfangs Mai kommen hie und da solche Paare auf der Niststättensuche durch. Zu Beginn des August werden die einheimischen mobil und verlassen uns, während andere nachrücken. Der Zug dauert mit vielen Unterbrechungen den ganzen Herbst und Winter hindurch, besonders der November bringt uns reichlichen Durchzug.

Von Ostpreußen an ostwärts und im Norden lebt eine Art, die sich von unserem einheimischen Gimpel durch bedeutendere Größe, leuchtenderes bis zum After reichendes Rot unterscheidet. Einzelne Exemplare dieser nordischen Form besuchen fast alljährlich in der kalten Jahreszeit unsere Gegend. Vom 29.—31. XII. 1906 1 sehr großes ♂, das sich nicht zur gewöhnlichen Form hielt. Am. 16. I. 1908 beobachtete ich am Ostrande der Stadt ein ♂ dieser Art, das in seiner Größe fast den Star übertraf und prachtvolle Färbung besaß. 6. XII. 1909 ein prachtvolles ♂ von bedeutender Größe unter 11 viel kleineren ♂ und ♀ im Hain; am 18. I. 1913 4 ♂ im herrlichsten Rot von ungewöhnlicher Größe im Hain. Übrigens sah ich auch sehr große ♂, deren Rot gegen den After zu allmählich in Weiß übergang, und bei denen es zweifelhaft bleiben muß,

¹⁾ Die 23. IV. 1906 in Zapfendorf von mir beobachteten Girlitze dürften wohl Durchzügler gewesen sein.

²⁾ Am 24. und 25. V. 1914 konnte ich einen bedeutenden Nachschub von Girlitzen und starke Zunahme der Besiedler im Bamberger Gebiete konstatieren.

welcher Form sie zuzurechnen sind, umsomehr, da ja, wie mir scheint, auch die Größe der einheimischen Schwankungen unterworfen ist. Interessenten möchte ich bitten, derartige außer gewöhnlich große Gimpel abzuschießen und zwecks näherer Bestimmung an mich abzuliefern.

67. *Loxia curvirostra curvirostra* (L.), Fichtenkreuzschnabel.

Im achtzehnten Jahrhundert soll er zahlreich im Hauptmoor gebrütet haben. Gegenwärtig ist er als Brutvogel aus dem Gebiete ganz verschwunden, kommt aber auf seinen zigeunerhaften Streifzügen nicht selten durch unsere Landschaft; in großen Massen durchzog er das ganze Gebiet im Juli 1909 vom 13. dieses Monats ab, es waren hauptsächlich gelbgrünliche Junge; am 20. IX. und 11., 14., 21. X. 1909 zeigten sich kleine Häufchen; 4. XII. 1909 20 Stück bei Baunach (rote ♂); 1910: 12., 26., 29. III., 20. IV. 30 Stück im Hauptmoor, 25. IV. 3 Stück; 3. IX. 10 Stück durchgezogen; 15. IX., 9. X. einige; 1912: 19. III. mehrere, 23. IV. 3 bei Seehof; 27. IX. 1914 bei Bamberg. Frühere Durchzugsdaten: 8. I., 17. II. 1898, 22. X. 1898 bei Bamberg.

68. *Emberiza citrinella citrinella* (L.), Goldammer.

Ein im ganzen Gebiet verbreiteter, allenthalben nistender Vogel, dessen Bestand trotz seiner Gemeinheit jährlichen Schwankungen unterworfen ist; so war er z. B. im Frühjahr und Sommer 1912 viel häufiger als in anderen Jahren. Außerhalb der Brütezeit ist er das ganze Jahr in Bewegung. Die unserigen scharen sich schon im August und im September ist alles in Bewegung und Durchzug, während die einheimischen abgewandert sind; auch im Oktober und anfangs November ist noch reichlicher Durchzug; dann können aber lange, vollständig goldammerfreie Pausen kommen, bis Ende Dezember und im Januar Kälte und Schnee wieder uns fremde zutreiben; schon anfangs Februar tritt Rückflut ein, die einheimischen beginnen Ende März das Nistgeschäft, andere erst im April, und noch in der zweiten Maiwoche sah ich sie plötzlich ungewöhnlich zahlreich auftreten und tags darauf verschwinden, während neue Paare das Nistgeschäft angingen.

69. *Emberiza calandra calandra* (L.), Grauammer.

Er ist unser größter Ammer und aus dem Südwesten bei uns eingewandert. Mit Vorliebe siedelt er sich in der Kultursteppe an, besonders da, wo die Wiesengelände mit Getreidefeldern abwechseln. Reines ausgedehntes Wiesengebiet meidet er in der hiesigen Umgebung und fehlt daher zwischen Bamberg und Strullendorf gänzlich; tritt dann aber bei Strullendorf und südlich davon überall auf und geht noch in die Nebentäler hinein, z. B. im Wiesental bei Sigritzau, Pretzfeld und Kirchehrenbach; oder in dem Tälchen des Zeegenbaches bei Zeegendorf, Leesten, Mistendorf. Im

Liasgelände ist er zahlreich, z. B. um Geisfeld bis zum Hauptsmoor, dann im Ellerbachtal zwischen Bruckertshof, Hallstadt und Gundelsheim, bei Memmelsdorf, Litzendorf, Kremmeldorf, Schmerldorf, Drosendorf, Wiesengiech, Scheßlitz, Demmelsdorf, Windischletten, Merkendorf, zwischen Kleukheim und Schweißdorf; bei Leimershof; allenthalben auf Wiesen des oberen Maintales, bei Staffelstein, zwischen Döringstadt und Ebensfeld, bei Unterleiterbach, Zapfendorf, Rattelsdorf, Breitengüßbach — Baunach; im Lautertal zwischen Baunach und Godoldorf, besonders da, wo sich das Tal erweitert; im unteren Maintal vom Zusammenfluß der Regnitz und des Mains an überall, über Ober- und Unterhaid nach Staffelbach und Stettfeld, zwischen Haßfurt und Königsberg i. Fr. längs der Bahnlinie, auch bei Hellingen; westlich Bambergs im Gelände zwischen Bamberg und Stegaurach und Waizendorf, im Aurachtal bei Mühlendorf und Kolmsdorf; im Ebrachtales zwischen Wingersdorf und Herrnsdorf, bei Pommersfelden, Gremsdorf, Höchstadt a. Aisch, Burgebrach usw. Zwischen Hereth und Kaltenbrunn.

Einzelne aus der Ferne stammende Überwinterer stellen sich besonders bei Schnee und Kälte, unter Goldammern eingesprengt, auf öffentlichen Plätzen der Stadt Bamberg im Dezember und Januar ein; besonders im schneearmen unteren Maintale bis Haßfurt-Wonfurt erscheinen sie in diesen Monaten einzeln oder zu mehreren; anfangs Februar ziehen dieselben heim; reichlicher wird der Durchzug in günstigen Frühjahren Ende Februar, sonst meist erst im März; in diesem Monat und besonders im April ziehen die Hauptmassen durch; noch Mitte April besiedeln vereinzelte Paare die Landschaft; auch anfangs Mai bis Mitte Mai kommen noch starke Nachschübe von Durchzüglern und Besiedlern. Ende Juli verlassen uns die einheimischen, während die fremden im August und bis Mitte September durchziehen; im Oktober ist selten noch einer zu sehen.

70. *Emberiza schoeniclus schoeniclus* (L.), Rohrammer.

Das zierliche Vögelchen brütet noch vereinzelt im Mühlendorfer Weiher, in manchen Jahren auch im Weiher bei Stegaurach (1913) und im Seehofer Weiher (1909); 1913 brütete er auch in der Nähe der Bughofer Schleuße. „Im Ried“ bei Oberau.

Da in der hiesigen näheren Umgebung ausgedehnte, mit Schilf bestandene Weiher fehlen, überwintern hier keine, während das nach Gengler bei Erlangen in einzelnen Jahren der Fall ist; die Frühjahrsdurchzügler erscheinen hier in Schwärmen bei Schneefall im März, auch Ende März und im April beobachtete ich an den Stegauracher Weihern regelmäßig solche Durchzügler, besonders ♀.

71. *Emberiza hortulana* (L.), Gartenammer, Hortulan.

Diese südliche Art¹⁾ hat ihr Hauptverbreitungsgebiet in Bayern bei Bamberg, während sie sonst nur am Durchzug beobachtet wird,

¹⁾ Zaun- und Zippammer konnte ich nie in der hiesigen Umgebung konstatieren.

oder noch übersehen ist. Der Hortulan brütet im Sandsteinplateau zwischen Bamberg, Bug, Wildensorg und Stegaurach ziemlich zahlreich; ferner östlich von Hallstadt, bei Viereth, Trunstadt, bei Staffelbach—Oberhaid; 1912 hörte ich ihn zur Brütezeit zwischen Hirschaid und Buttenheim aus einer jungen Feldkiefernsonnung heraus singen; vereinzelt auf dem Sandsteingebiet zwischen Tüschengreuth und Viereth; bei Burk (Gabelung der Straße Höchstadt a. Aisch—Hausen); bei Zentbechhofen 24. V. 1914 3 ♂ s.; vereinzelt am Abhang der Ehrenbürg gegen Kirchehrenbach auf der Liasterrasse; andere Fundorte habe ich zur Brütezeit trotz sorgfältiger Nachforschungen nicht feststellen können.

Die ersten Durchzügler erscheinen in günstigen Frühjahren bald nach Mitte April, meistens aber erst zu Ende April oder längstens anfangs Mai; gegen Mitte dieses Monats zieht er zahlreich durch und der Zug dauert bis in die erste oder zweite Juniwoche an. Ich habe dahier öfters die Beobachtung gemacht, daß Goldammern den Hortulanruf sehr gut imitieren; was mich noch mehr in Erstaunen setzte, war die Beobachtung, die ich am 22. III. 1914 machte, daß einzelne durchziehende Feldlerchen die Hortulanstrophe meisterhaft reproduzierten, andere dagegen stümperhaft, aber doch deutlich erkennbar. Übrigens ist das Lied der hiesigen Hortulane trotz aller Übereinstimmung im Gesamttypus ein sehr wechselndes.

72. *Passerina nivalis* (L.), Schneeammer.

Nach Gengler zeigte sich diese nordische Art um Bamberg im Winter 1879/80 und 1892/93; in den letzten 15 Jahren konnte ich sie im November 1904 und am 18. XI. 1912 feststellen, wo jedesmal eine junge Schneeammer in der Umgebung Bambergs zur Erlegung kam; am 6. I. 1911 zeigte sich ein Häufchen von 3—5 Stück an der Regnitz unterhalb Bambergs gegenüber dem Hain.

IX. Familie: Stare (Sturnidae).

73. *Sturnus vulgaris vulgaris* (L.), Star.

Der possierliche, immer muntere Star ist in der Stadt Bamberg¹⁾ und auf fast allen Dörfern ein häufiger Brutvogel; allerdings wechselt er in seiner Häufigkeit, und ist z. B. auf den Dörfern des Steigerwaldes schlechter vertreten, z. B. in Warmersdorf, Buchfeld, als im Regnitztale.

Sehr selten überwintern Stare in hiesiger Gegend, die letzten Reste des Herbstes ziehen meist anfangs November durch; manchmal auch noch später, z. B. 50 Stück am 19. XII. 1914 und 100 Stück am 31. XII. 1914, die abends 4 Uhr hoch gegen Westen zogen. In milden Wintern ziehen einzelne Häufchen jedenfalls nicht zu weit von uns fort, denn schon Ende Januar oder anfangs

¹⁾ Im Hain bei Bamberg nistet er zahlreich in hohlen Bäumen.

Februar kommen die ersten Vorläufer wieder zurück; im Laufe des Februar ziehen dann, allerdings unterbrochen durch längere Pausen, einzelne Herden durch; im März sieht man diese gelegentlichen Durchzügler schon zahlreicher; aber erst von Mitte März ab, oder noch etwas später ziehen sie regelmäßig in den Abendstunden vor der Dämmerung oder in den frühen Morgenstunden und den ganzen Vormittag über. Dieser Hauptzug dauert in der Regel bis nach Mitte April; die Nachphase des Zuges erstreckt sich aber bis in die erste oder zweite Maiwoche hinein; während andere Paare bereits Nestjunge haben, kommen immer noch neue Schwärme und Paare an und durch; gewöhnlich beginnen die ersten zwischen Ende März und dem 10. April mit dem Nestbau; um Mitte Mai kommen die ersten flüggen Jungen, deren Zahl sich in der zweiten Maihälfte immer stärker vermehrt; anfangs Juni verziehen Junge und Alte, sofern sie nicht eine zweite Brut machen, vollständig aus der Gegend und wandern nach Süden; der Durchzug derselben dauert in der Hauptsache bis 10.—15. Juli; dann kommen in der Folgezeit gelegentlich Schwärme von zweiten Bruten durch, bis von Mitte September an oder etwas früher wieder ein Hauptdurchzug beginnt. Derselbe endet bei uns um Mitte Oktober oder kurz nachher; die später erscheinenden kleinen Häufchen sind Fremdländer, die nicht besonders eilen und in Etappen nach nicht zu fernen Winterquartieren gehen.

X. Familie: Pirole (Oriolidae).

74. *Oriolus oriolus* (L.), Goldamsel, Pirol.

Allverbreiteter Sommervogel im Bamberger Gebiete; in mehreren Paaren alljährlich im Hain, in Kiefernwäldchen zwischen Bughof und Strullendorf, im Hauptsmoor gut vertreten, ebenso im Bruder- und Michaelsbergerwald, im Gehölz der Altenburg, im Kiefernholz am Böstig, am Tauschberg bei Memmelsdorf, in den Feldgehölzen des Ellerbachtales, im Grumbach, bei Geisfeld häufig, in Eichenwäldchen des Geis- und Stammberges verbreitet, und auch ebenso an den bewaldeten Hängen der Juratäler, bei Ützing, Frauendorf, Melkendorf, Weingarten, Pünzendorf, Pausdorf, im Burgholz bei Giech usw.; regelmäßig brütet er in den Welschnußplantagen des braunen Doggersandsteins und Ornatentones, die im Bamberger Jura häufig sind, z. B. bei Röschlaub, Pausdorf, Schlappenreuth, Zeckendorf, Pünzendorf. Es ist bemerkenswert, daß der sonst so scheue Vogel sogar auf den Welschnußbäumen der Dorfgärten brütet, so in Ützing, Frauendorf, Kleukheim, Schlappenreuth. In dem Stübiger Tal findet er sich noch häufig in den Wäldern der Gehänge, ist dagegen auf dem Plateau, z. B. bei Möhrenhüll, Bojendorf nur vereinzelt. Im oberen Maintal ist die Goldamsel ebenfalls sehr verbreitet, z. B. bei Breitengüßbach, Ebing, auf dem „roten Berg“ und im „Eulenholt“ bei Unterleiterbach, bei Döringstadt, Ober- und Unterbrunn, zwischen Birkach und Busendorf, bei Baunach und am Semberg; bei Oberhaid in Obstfeldern, häufig im Tälchen zwi-

schen Gleisenau und Schönbrunn, im Wald bei Weiher, Dippach, Roßstall, Eltmann und Limbach; in dem Feldgehölz bei Dellern, im Weiherholz zwischen Mühlendorf und Erlau, am „roten Bühl“ bei Kreuzschuh, auf der Kohlplatte bei Walsdorf; ziemlich häufig in Wäldern bei Graßmannsdorf, überall verbreitet bei Warmersdorf, Buchfeld, Höchstädt a. Aisch, Lonnerstadt, Schlüsselfeld, bei Zentbechhofen und Schweinbach, Hallerndorf, Willersdorf und Schlammersdorf, am Distelberg, Mainberg usw. Auch auf Erlen, welche den Rand der Bäche umsäumen, fand ich ihn außerhalb des Waldes und Vorwaldes brütend, z. B. an der Aurach zwischen Stegaurach und Debring.

Er trifft bei uns frühestens am 29. IV., spätestens gegen 10. V. ein; der Zug dauert bis in die zweite Juniwoche an, wo man sich paarende trifft.

XI. Familie: Raben (Corvidae).

75. *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* (L.), dickschnäbeliger Tannenhäher.

Diese Art ist im Gebiete Brutvogel; seit 1908 brütet derselbe in mehreren Paaren alljährlich in den Wäldern des Stübiger Tales; „im Steingraben“, einer waldigen Schlucht bei Bojendorf (Watten-dorf) brüten ebenfalls 2—3 Paare; sie halten sich im Juragebiete nur vom ersten Frühjahr bis Herbst auf, den Winter über fehlen sie. 1 Paar brütet jährlich „im Vogelheerd“ bei Walsdorf; ein weiterer Brutplatz im Keupergebiet ist mir außer letzterem nicht bekannt geworden. Einzelne durchziehende kommen fast in jedem Frühjahr und Herbst (September—November) zur Beobachtung bei Bamberg; sogar im Hain habe ich anfangs April denselben schon beobachtet.

76. *Nucifraga caryocatactes pachyryncha*, schlankschnäbeliger oder sibirischer Tannenhäher.

Er zieht nur in einzelnen Jahren von seiner östlichen Heimat aus bei uns durch.

Durchzüge: 1900: 8. X. Rentweinsdorf, 5. XI. Walsdorf und Sandhof; 1907: 11. und 24. X. Bamberg, 4. XI. Rentweinsdorf, 1911: vom 9. und 10. X. bis 9. XI. zahlreich durchgezogen; 1912: Durchzüge einiger im Herbst; 1913: am 13. und 20. X. 2 schlankschnäbelige im Hauptsmoor.

¹⁾ Im Sommer 1901 brütete sogar ein Goldamiselpaar auf einer Linde im „Kleebaumskeller“ auf dem oberen Stefansberg in Bamberg. Trotzdem derselbe und die benachbarten Keller alle Tage von Gästen besucht war, wurde das Brüten nicht bemerkt und die Vögel nicht gestört, bis die Jungen flügge wurden. Das beutel-förmige Nest wurde dann endlich auf der Linde entdeckt.

77. *Garrulus glandarius glandarius* (L.), Eichelhäher.

Er ist verbreiteter Brutvogel, wenn auch nicht gerade häufig. Im Herbst tritt er von Anfang oder Mitte September an bis Mitte Oktober zahlreich bis massenhaft fast alljährlich auf dem Durchzuge auf, z. B. 1909, 1910, 1911 und 1912. Darnach nimmt ihre Zahl wieder auffallend ab, und während der kalten Jahreszeit sind es immer nur einzelne Standvögel, die man zu Gesicht bekommt. Nach Mitte Februar kommen die ersten Schwärme von 10—15 Stück durch, und so geht der Zug in längeren Intervallen fort bis fast Mitte Mai; sie ziehen im Frühjahr in außerordentlicher Höhe durch und selbst wenn sie niedergehen, bleiben die Schwärme in lockerem Verband bei einander.

Unter den durchziehenden und einheimischen beobachtete ich öfter wahre Sprachmeister, die alle möglichen Tierstimmen, z. B. Bussard (gewöhnlich), Star, Ente, Grünspecht und Geräusche ihrer Umgebung täuschend nachahmen.

78. *Pica pica pica* (L.), Elster.

Sie brütet alljährlich in unmittelbarer Nachbarschaft Bambergs auf der Ludwigshöhe, bei der Sternwarte und im Bruderwald, im Aurachtale von Pettstadt bis Walsdorf auf den Bäumen des Aurachufers, am Friedhof Stegaurach, ebenso von Gundelsheim bis Scheßlitz im Ellerbachtal; von Burgellern bis Stübig; häufig bei Wattendorf; bei Hallstadt, Kemmern, Unterleiterbach, im Maintal zwischen Bischberg, Viereth, Trunstadt und Eltmann; bei Tütschengereuth; häufig bei Limbach und im Itztal. Bei Memmelsdorf selber fehlt sie, stellt sich aber dort im Winter auf dem Striche ein. Im März geht hier ein deutlich zu merkender Elsternstrich durch.

79. *Colaeus monedula spermologus* (Vieill.), Dohle.

Sie ist ein Felsenvogel, brütet aber auch auf hohen Türmen und im Gemäuer; auf den niedrigen Türmen der meisten Dorfkirchen in Bambergs Umgebung fehlt sie, mit Ausnahme von Zapfendorf und Limbach. Auch in Bamberg brütet sie weder auf den zahlreichen Türmen noch auf der Residenz, sondern stellt sich nur zeitweilig und vorübergehend ein, besonders auf dem Frühjahrs- und Herbstzug; ebenso nicht auf der Altenburg, wo sie schon öfters Ansiedlungsversuche machte. Auf der Gügelkirche brüten 15 Paare. Zahlreich (300 Exemplare) brütet sie auf der Schloßruine Giech, auf dem Turm von Mistendorf, auch auf dem Schloßturm ober Eltmann („Krautsticht“), auf den Kirchtürmen von Höchstadt a. Aisch und von Lonnerstadt; ferner an den Würgauer Felsen, an den Felswänden bei Streitberg und Stempfermühle, von Steinfeld, Wiesentfels, Freienfels, Kälberberg, zahlreich um Kleinziegenfeld; an der Ehrenbürg, im Staffelberggebiet; häufig auf Schloß Banz und in Vierzehnheiligen. Wie auf Schloß Giech beobachtet werden kann, verziehen die Dohlen nach beendigter Brut mit den Jungen, wahrscheinlich auf das Juraplateau. Erst ca. 6 Wochen später erscheinen sie wieder, wenn im Tal gepflügt und die Herbstsaat bestellt wird und bleiben dann. Hier dürfte Beringung Überraschungen bringen.

Im Frühjahr 1912 ließen von den mehr als 140 Paaren, welche auf Schloß Giech nisten, die meisten ihre Nestjungen verhungern; wahrscheinlich war daran der große Käfermangel schuld, der eine Folge des heißen Sommers 1911 war; seit Frühjahr 1914 hält sich unter den Dohlen von Schloß Giech ein fast rein weißes Individuum auf. Ihre Züge macht sie gleichzeitig und oft in Gesellschaft der Saatkrähen.

80. *Corvus frugilegus frugilegus* (L.), Saatkrähe (im Volksmund „Waldkrähe, Bergkrack“.)

Ein Paar brütete 1912 an der Zettelsdorfer Höhe bei Walsdorf; es scheint, daß hie und da ein Paar brütet, weil noch anfangs Mai, also außerhalb der eigentlichen Zugszeit Paare oder kleinere Häufchen bisweilen durchwandern. 10.—13. V. 1915 noch Vereinzelte gehört.

Am Zuge erscheint sie im Herbst oft in riesigen Scharen, die am Firmamente dahinwandernd ein herrliches Schauspiel bieten: gewöhnlich beginnt der Herbstzug um die Mitte des Oktober, selten schon am Schlusse der ersten Oktoberwoche und dauert je nach der Witterung bis Mitte Dezember; aber auch nach dieser Zeit stellen sich noch Saatkrähen ein; im unteren Main-, im Regnitztal und im Ellerbachtale überwintern sie in Scharen in manchem Winter; anfangs Dezember 1913 und 1914 erschienen sie massenhaft bei Limbach und Haßfurt und blieben bis anfangs Februar, verteilten sich jeden Morgen über die Landschaft bis Hofheim und Burgpreppach und zogen abends wieder von allen Richtungen her gegen den Wald hinter Limbach zum Übernachten, ebenso in der Gegend von Hainert und Westheim; ähnlich ist es im Hauptsmoor, zu welchem vom November an bis Januar und Februar, besonders im November und Dezember kleinere Haufen von der Altenburgumgebung, größere von Scheßlitz zum Übernachten wandern. Gegen anfangs Februar stoßen andere Überwinterer zu denen unserer Gegend und die Zahl schwillt zusehends an. Es ziehen dann um diese Zeit in manchen Jahren allabendlich riesige Scharen von Dohlen und Saatkrähen von allen Seiten dem Hauptsmoor zu, wo sie übernachten und einen großen Spektakel auf ihren Schlafplätzen verursachen: man sieht um diese Zeit überall auf den Feldern Haufen dieser Krähen sitzen, deren weiße Schnäbel blinken. Im Laufe des Februar beginnt nun nach der Periode des allmählichen Vorrückens der direkte Zug, der manchmal den ganzen März anhält und noch die erste Aprilwoche beansprucht, in anderen Jahren aber, wie im Frühjahr 1914 nach dem milden Herbst 1913, schon um Mitte März der Hauptsache nach beendet ist. Auf ihren Zügen sind sie sehr oft von Dohlenscharen begleitet.

81. *Corvus cornix cornix* (L.), Nebelkrähe.

Nur Durchzügler oder auch Wintergast. Meist erscheinen einzelne oder mehrere unter Rabenkrähen-, selten unter Saatkrähenschwärmen eingesprengt von Anfang oder Mitte des Oktober

an bei uns und verschwinden wieder; die im Januar kommenden überwintern aber.

Durchzugsdaten: 1901: 18. X., 23. XI. je ein Stück; im Winter 1903: 12 Stück überwinternd; 1905: 18. X. 1 Stück; 1906: 17. X., 31. XI., 2. XII. je eine Nebelkrähe; 1907: 1. I. 5 Stück bei Bamberg; 1908: 29. II. 1 Stück bei Bamberg, 11. III. 10 Nebelkrähen unter Rabenkrähen, 29. III. 1 Stück, 2. X. bei Hallstadt 1 Stück, 8. XI. 4 Nebelkrähen bei Drosendorf, 15. XI. 1 Stück bei Seußling und Tiefenellern; 1909: 3. I. 1 Nebelkrähe bei Scheßlitz, 23. I. 4 Nebelkrähen beim Zollhaus (Ost), 15. III. eine einzelne unter Saatkrahen bei Starkenschwind, 16. III. eine einzelne beim Zollhaus (Ost), 21. III. 2 Stück unter Rabenkrähen, 29. III. ein Stück ebenso, 7. IV. 1 Stück; im Herbste 1 Stück bei Möhrenhüll; 8. XI. 2 Stück beim Zollhaus (Ost), 12. XII. 1 Stück bei Pettstadt; 1910: vom 19. I. bis 20. II. überwinterte 1 Nebelkrähe an der Weichselallee bei Bamberg, 16. X. 2 Stück mit Bastard (*C. corone* × *cornix*), 18. X. 1 Stück, 13. XI. 2 Stück; 1911: 5./6. X. 2 Nebelkrähen unter Rabenkrähen bei Ebing; 1912: 19. II. und 1. III. je 1 Stück; 1913: 11. III. 1 Stück bei Bamberg, 24. III. eine bei Hirschaid; im November 1913 7 Stück bei Möhrenhüll auf dem Jura und am 5. XI. bei Roßdorf; 1914: 17. X. und 22. XI. 2 Stück bei Memmelsdorf und Bamberg.

Im Mai 1910 und 1912 hielt sich immer eine Nebelkrähe unter gewöhnlichen Rabenkrähen am Westrande des Hauptsmoores auf, die jedenfalls mit einer Rabenkrähe in Mischehe lebte.

• Bastarde zwischen Raben- und Nebelkrähen sah ich am 1. III. 1908 und 16. X. 1910 bei Bamberg am Durchzug.

82. *Corvus corone corone* (L.), Rabenkrähe.

Ein allverbreiteter Brutvogel; von Ende Juli an schlagen sie sich zu Gesellschaften zusammen; die Jungen wandern jedenfalls im Herbste bei uns fort, wenn auch viele alte Paare da bleiben mögen; die Zahl der ortsanwesenden ist nämlich im Spätherbst und Winter manchmal gering. Schon vom Anfang des Oktober an und im folgenden Monat kommen fremde Rabenkrähen durch das Gebiet gezogen, die manchmal von einer mitwandernden Nebelkrähe begleitet sind. Diese Schwärme verweilen nur kurze Zeit; wenn Kälte einfällt, treffen sie bei uns in Scharen bis zu 4—500 Köpfen ein, die an dem Schuttplätze südlich der Wunderburg und anderen Schuttablagungsplätzen ihr Leben fristen und manchmal in Masse der Vergiftung durch berufene und unberufene Hände zum Opfer fallen, wie 1912 und 1913.

Ende Februar und im März ist wieder Durchzug, der bis Mitte April andauern kann; unter solche wandernde Schwärme Rabenkrähen mischen sich die ziehenden Stare sehr gerne.

83. *Corvus corax corax* (L.), Kolkrahe.

Er kommt im Gebiete nur noch als Durchzügler im Oktober und November im Hauptsmoor vor; nach Jäckel, Materialien zur bayerischen Ornithologie, 1849, brütete er um diese Zeit noch in

mehreren Paaren im Hauptsmoorwalde, sowie bei Aschbach und im Steigerwald. Manche durch Größe sich von den übrigen auszeichnende Raben verrieten sich durch ihren Ruf als Rabenkrähen, so daß Vorsicht bei seiner Konstatierung geboten ist.

XII. Familie: Würger (Laniidae).

84. *Lanius excubitor excubitor* (L.), großer Würger (im Volksmunde Hetzenneuntöter).

Er brütet, wenn auch in den Lokalitäten wechselnd, im Bamberger Hain auf hohen Pappeln, aber auch auf niedrigen Bäumen (1912 und 1913), in Vorhölzern (Bauernwaldungen) auf der Ostseite des Hauptsmoor, am Böstig bei Bruckertshof (1913), in jungem Kieferngehölze in der Oberhaider Flur (1912 und 1913) und im „Müllersgraben“ bei Johannishof; alljährlich in der Appendorfer Gemarkung; zwischen Stegaurach und Unteraurach; auf der Rupprechtshöhe bei Wildensorg; auch bei Unterleiterbach und im „Grumbach“ bei Scheßlitz; bei Demmelsdorf und Pünzendorf usw. 1912 und 1913 trat er in größerer Verbreitung und Intensität auf, während er vorher seltener war.

Auf dem Herbstzug erscheint er von Mitte September an und während des Oktober und November.

Die Zugewanderten überwintern während der kalten Jahreszeit, und man trifft sie täglich im gleichen Revier; gegen Ende Januar oder erst im Februar treten solche in die Brunstperiode ein und lassen ihren Gesang auch bei Kälte hören; um diese Zeit wandern die Überwinterer ab und es beginnt der Durchzug, wobei sie an manchen Tagen sehr häufig zu sehen sind; nach mehr oder minder langer Pause erscheinen im März und bis nach Mitte April neue Durchzügler, worauf das Nistgeschäft beginnt; im Juni trifft man die flüggen Jungen. Meistens schon im Laufe des Juli verschwinden Alte und Junge aus den Brutrevieren gänzlich.

85. *Lanius minor* (Gm.), schwarzstirniger Würger „wälscher Würger“.

Er brütet alljährlich „im Wehrle“ bei Unterleiterbach, in einem Gehölze beim Nordende von Zapfendorf und bei Rattelsdorf¹⁾, bei Ebensfeld und Banz; er ist ziemlich verbreitet im oberen Maintal, weil dort viele Pappeln stehen, die er gern zum Nisten wählt; ferner zwischen Böstig und Hallstadt auf Pappeln und bei Roßdorf; zwischen Memmelsdorf und Gundelsheim 1 Paar; im Aurachtälchen bei Stegaurach, Unteraurach, Debring, Mühlendorf in manchen Jahren; auch zwischen Haßfurt und Prappach und bei Augsburg von mir beobachtet.

¹⁾ Ob die in Tempelsgreuth nistenden dieser oder der vorigen Art angehören, konnte ich nicht erfahren.

Ende Juni füttert er in der hiesigen Gegend Nestjunge. Fast alljährlich werden kleine Würger auf dem Herbstzuge im September in der Staffelsteiner Gegend erlegt.

86. *Lanius collurio collurio* (L.), rotrückiger Würger, Neuntöter.

Er ist allenthalben häufig, auch auf dem Jura. Er kommt selten vor dem 1. Mai (25. IV. 1909 und 29. IV. 1913) auf dem Durchzuge an; manche Paare siedeln sich bald an, die Hauptmassen aber erscheinen ziemlich spät und noch in der ersten Junihälfte kommen neue an und durch; ebenso verziehen sie nach und nach von Ende Juli angefangen, während noch bis Mitte und Ende August einzelne spät angekommene Paare ihre Nestjungen füttern; einzelne Nachzügler ziehen noch um Mitte September durch.

87. *Lanius senator senator* (L.), rotköpfiger Würger, hier „Kapuziner“.

Unser schönster Würger, der aber infolge seiner etwas verborgenen Lebensweise leicht übersehen wird, umso mehr, da er sich gern in den Kronen alter Obstbäume aufhält; man sieht ihn hier aber auch auf Telegraphendrähten usw. exponiert sitzen. Er brütet alljährlich auf den Obstfeldern südwestlich der Stadt, gleich beim „Hohen Kreuz“, ferner an der Gabelung der Straße nach Debring und Waizendorf, und weiter westlich, in Debring in einem Obstgarten, beim „Hl. Loch“, bei Mühlendorf und Erlau, zwischen Walsdorf und Zettelsdorf, beim Graßmannsdorfer Bierkeller, außerhalb Oberhaid (westlich); bei Staffelstein, Ebensfeld und Hirschaid sporadisch; alljährlich beim Friedhof Rattelsdorf; in manchen Jahren bei Memmelsdorf und Wiesengiech.

Die ersten kommen nach Mitte April durch, die Haupteinwanderung erfolgt erst im Laufe des Mai; im Juni und Juli füttern sie Nestjunge und verziehen bald nach beendigter Brut.

XIII. Familie: Fliegenschnäpper (Muscicapidae).

88. *Muscicapa parva parva* (Bechst.), Zwergfliegenschnäpper.

Der kleine rotkehlchenartige Vogel soll noch in einigen Paa- ren in den Buchenwäldern um Ebrach brüten, wie Dr. Gengler angibt; auf dem Frühjahrszuge zeigte er sich am 12. IV. 1909 am Ellerbach, ebenso am 4. und 5. V. 1914 im „Reutschlag“ im Hauptsmoor; die Buchenwälder des Geis- und Stammberges dürf-

ten ihn vielleicht beherbergen; es bot sich mir aber wegen der schlechten Verkehrsgelegenheit noch keine Möglichkeit, dort intensivere Nachforschungen anzustellen.

89. *Muscicapa collaris* (Bechst.), Halsbandfliegenschnäpper.

Dieses schöne Vögelchen habe ich nur einigemal als Brutvogel des Gebietes feststellen können: im Juni und Juli 1906 brütete ein Paar auf dem Obstfelde östlich Wildensorg und am 9. V. 1910 erschien ein ♂ im Bamberger Hain, am 11. V. ein zweites ♂, die sich dann den ganzen Mai daselbst aufhielten, und Ende Juni zeigten sich Junge, so daß der Vogel sicher gebrütet hat. Vom 18.—26. V. 1914 sang ebenfalls ein ♂ im Hain bei Bamberg; am 9. V. 1915 ebenda.

90. *Muscicapa hypoleuca hypoleuca* (Pall.), Trauerfliegenschnäpper.

In manchen Jahren brütet er ziemlich häufig bei uns, z. B. 1909, 1910 und 1914; in anderen, z. B. 1912, nur vereinzelt, und in wieder anderen, z. B. 1913, ist nirgends ein brütendes Paar aufzufinden. 1904 und 1905 brütete er im Leinrittgebiet beim Bamberger Hain und 1 Paar bei der Militärschwimmschule im Hain; 1909 brütete ein Paar am Mühlwörth, 2 Paare am Rennsteig im Hauptsmoor, ein Paar bei Drosendorf; 1910 brütete wieder je ein Paar an den gleichen Stellen im Hain wie 1905 und 1909, ein Paar im Wengleins Garten, Hs.-Nr. 12 bei der Nonnenbrücke; das ♂ ließ Wochen lang, auf der Spitze des Blitzableiters sitzend, seinen Gesang mitten in der Stadt hören; ein Paar brütete im „Grumbach“ bei Scheßlitz; im Sommer 1912 brütete ein Paar bei der Schweizerei Seehof; im Garten der Oberförsterei Walsdorf brütet er fast alljährlich; in einem Bauerngarten von Zeckendorf nistete er im Mai und Juni 1914. Im Bruderwald in manchen Jahren.

Er erscheint um Mitte April, oder kurz nachher, längstens in der letzten Aprilwoche am Durchzug und zeigt sich bei uns in den Gärten der Stadt und im Hain, besonders bei dem Bughofer Steg und in der Nähe der Vogelschutzanlagen; sein Durch- und Einzug währt bis Mitte Mai, oder etwas länger; um diesen Termin beobachtete ich den Beginn des Nestbaues; am Herbstzug kommen sie im Anfang des Septembers bis Mitte dieses Monats durch; infolge der schlechten Witterung des Septembers 1912 waren viele Durchzügler gezwungen, niederzugehen und erschienen deshalb dahier reichlicher.

91. *Muscicapa ficedula ficedula* (L.), Grauer Fliegenschnäpper,

hierorts Hausmännle oder grauer Bienmeisel genannt.

Er ist gemeiner Brutvogel im hochgiebeligen Bamberg; besonders zahlreich nistet er unter dem schattigen Laubdache des

Bamberger Hains und im städtischen Friedhofe; auch in vielen Gärten der Stadt, sowie im Altenburgerwäldchen und der zur Burg von Bamberg empor führenden Allee; auch in allen Dörfern des Bamberger Umlandes brütet er in ziemlicher Verbreitung, z. B. in Herrnsdorf, Zentbechhofen, Walsdorf, Stegaaurach, Pettstadt, Roßdorf, Mistendorf, Wernsdorf, Scheßlitz, Litzendorf, Memmelsdorf, Drosendorf, Breitengüßbach, Schweißdorf, Hallstadt und vielen anderen.

Am Frühjahrszug erscheint er gewöhnlich im Hain in der letzten Aprilwoche; in der Stadt selber läßt sich der Durchzug 8—14 Tage später beobachten, 1914 sogar erst vom 20. V. an, während im Hain schon am 26. IV. die ersten beobachtet wurden. Der Durchzug und Einzug der späteren dauert bis in die erste Juniwoche an; um Mitte Juni findet man schon Nestjunge von Früheinwanderern. Um Mitte Juli verlassen uns zuerst die Jungen und bald darauf auch die Alten, welche die Brut beendet haben, so daß oft schon in der letzten Juliwoche von den zahlreichen Fliegenschnäppern, die allenthalben in der Stadt da waren, nur ganz vereinzelte noch zu sehen sind, die die Brut noch nicht ganz großgezogen haben. Der Durchzug fremder, die gelegentlich hier erscheinen, geht im August und September vor sich; dieser Herbstzug ist meist durch Zeitpausen von einigen Tagen oder Wochen unterbrochen; noch bis Ende der ersten Oktoberwoche können bisweilen gelegentlich Durchwanderer beobachtet werden.

XIV. Familie: Seidenschwänze (Bombycillidae).

92. *Bombycilla garrulus garrulus* (L.), Seidenschwanz.

Das Fichtelgebirge und den Frankenwald besucht der im hohen Norden Europas brütende Seidenschwanz alljährlich im Spätherbste und Winter in größeren oder kleineren Scharen. Im Bamberger Gebiete zeigen sich größere Mengen nur nach unregelmäßigen Zwischenräumen von Jahren, während einzelne und kleinere Häufchen, vielleicht vom Fichtelgebirgsstock ausstrahlend, fast alljährlich im Spätherbst, Winter und Frühjahr bei Staffelstein und Bamberg durchziehen, wie die folgende Zusammenstellung in Bambergs Umgebung erlegter und beobachteter Seidenschwänze beweist:

1897: 1. II. 1 Stück; 1898: 24. IV. 1 Stück bei Oberleiterbach; 1899: Ende Dezember bei Bamberg; 1901: 9. III. bei Ebrach; 1903: im Herbst stärkerer Durchzug; 29. XI. in Rentweinsdorf; 4. XII. aus der näheren Umgebung Bambergs 4 Stück; 16. XII. 3 Stück bei Kirschletten; 27. XII. 2 Stück bei Rentweinsdorf; 1904: im Januar und anfangs Februar öfters in der Umgebung beobachtet und erlegt; 1905: 8. I. und 29. XII. 1 Stück bei Bamberg erlegt; 1907: 27. X. am Hain bei Bamberg; 1908: 6. I. im Hain bei Kälte; 8. und 13. XII. 20 Stück im Hain; 29. XII. 3 Stück im Hain; 1909:

3. III. 25 Stück im Hain bei Schneefall; 27. und 28. XI. 12 Stück im Hain; 8. XII. mehrere ebenda; 1910: 15. I. 10 Stück ebendort, ebenso 11. III. mehrere; 1912: 21. X. 10 Stück im Hain; 15. XI. 5 Stück daselbst; 1913: ein Seidenschwanzreicher Spätherbst; nachdem schon Ende November große Massen im Fichtelgebirge eingetroffen waren, zeigte der Seidenschwanz sich vom 4. XII. ab an vielen Tagen (6. XII., 14. XII., 20. XII. usw. in Haufen auch dahier am Durchzug), ebenso in der darauffolgenden ersten Januarhälfte 1914.

XV. Familie: Schwalben (Hirundinidae).

93. *Chelidon rustica rustica* (L.), Rauchschnalbe.

Brütet in allen Dörfern des Gebietes und in Bamberg selber auf dem Kaulberg und Stefansberg, in der Austraße in Hausgängen, in dem Wunderburggebiete, in der Schweinfurter-, Siechen- und Mommelsdorferstraße, auf dem Jakobsberg usw.

Die Ankunftszeiten im Frühjahr wechseln sehr stark. Als früheste Termine ermittelte ich den 11. III. 1864 und 15. III. 1913; gewöhnlich erscheinen die ersten vereinzelt Durchzügler gegen Schluß der letzten Märzwoche oder in den ersten Apriltagen. Der Durchzug steigert sich im weiteren Verlaufe des April an einzelnen Tagen mit längeren oder kürzeren Zwischenräumen; erst vom 16. IV. bis 20. IV. erscheinen in der Regel die ersten einheimischen ♂, und nach einigen Tagen die zugehörigen ♀ an ihren Nestern; die Hauptmassen der bei uns brütenden Rauchschnalben dagegen besiedeln das Gebiet aber frühestens von der ersten Maiwoche ab¹⁾; während des ganzen Maimondes, teilweise noch in der ersten Junihälfte erscheinen neue Paare und besetzen die Brutplätze.

Die Jungen der ersten Brut, die in trockenen Sommern im Juni, in nassen infolge schlechterer Futterbeschaffung erst im Juli flügg werden, verlassen bald ihre Heimat, während die Alten zur zweiten Brut schreiten; im August und September mischen sich Brutgeschäft und Durchzug, wie eben die Paare je nach ihrer früheren oder späteren Einwanderung mit der Brut zu Ende kommen; ungünstige Witterungsverhältnisse können die Brut und den Durchzug bis Mitte Oktober verzögern, wie z. B. im Jahre 1905, wo noch Nestjunge am 17. X. in der Kroatengasse von den Alten gefüttert wurden. In normalen Jahren hört der Durchzug aber gegen Ende des September und anfangs des Oktober auf, und nur hier und da kommen an einem warmen Oktobertage letzte verspätete Restchen durch.

Die im Frühjahr durchziehenden Schnalben lassen sich hier besonders schön an der Regnitz zwischen Wunderburg und Bug beobachten, wo sie sowohl flußabwärts von Süden kommen, als auch (in geringerer Menge) Regnitz aufwärts vom unteren Maintale vor-

¹⁾ Beringungsversuche haben ergeben, daß die Schnalben ihre alten Nester wieder aufsuchen.

dringen; in der Regel beginnt das Wandern gegen 9 Uhr vormittags und dauert bis in den Mittag hinein; abends gegen 5 Uhr belebt sich der Zug dann wieder aufs neue. Auch auf dem Gelände südwestlich Bambergs läßt sich der Zug schön beobachten, besonders bei bedecktem Himmel, wo sie tiefer ziehen (Richtung SW—NO im Frühjahr). 1912 und 1913 zog sowohl im Frühjahr als im Herbst ein Albino durch.

94. *Hirundo urbica urbica* (L.), Mehlschwalbe.

Sie brütet an der Außenseite der Gebäude, besonders unter vorspringenden Dächern, wo die Nester kolonienweise oft in Mengen angebracht sind, z. B. in Bischberg, Pödelndorf, Kremmeldorf usw.¹⁾ Sie ist zahlreich allüberall auf den Dörfern des Gebietes mit einziger Ausnahme des unweit von Bamberg gelegenen Dörfchens Bug. Hier brütete sie bis ca. 1900 an der dortigen Kapelle; nachdem die Nester gewaltsam entfernt worden waren, hat sie sich daselbst nicht mehr angesiedelt, obwohl sie zahlreich durchzieht; auch an einzeln stehenden Häusern, wie den Schleußenwärterhäuschen zwischen Bamberg und Strullendorf hat sie sich angesiedelt; in Bamberg brütet sie auf dem Oberen Kaulberg, an der Infanteriekaserne und im Wunderburgergebiet unter den Dächern niedriger Gärtnerhäuser.

Die Zeit ihrer Ankunft im Frühjahr wechselt sehr stark; einzelne erscheinen bisweilen schon in den ersten Apriltagen, in anderen Jahren erst gegen Mitte oder Ende April, sogar erst anfangs Mai; der Durchzug dauert bis Anfang des Juli; noch in der ersten und zweiten Juniwoche kommen hier neue Besiedler an; der herbstliche Durchzug beginnt bereits wieder um die Mitte des Monats Juli und zieht sich in der Regel bis Ende September hin; Reste erscheinen noch hier und da bis Mitte Oktober; 1910 zogen noch am 3. und 4. XI. verspätete durch; auch am 2. XI. 1914 zeigten sich noch einige bei Bischberg.

Auf ihren Durchzügen ist sie in Bug an der Überfahrt, am Bamberger Rathaus, über der Regnitz, bei Bischberg oft in sehr großen Schwärmen, besonders bei kaltem regnerischem Wetter zu sehen. Gewöhnlich zieht sie im Frühjahr im Laufe des Vormittags, am Nachmittag nach 1 Uhr und 3 Uhr, und wieder nach 5 Uhr abends in losen Häufchen hier durch, S—N-, oder SW—NO-Richtung einhaltend, während die Herbststrichtung umgekehrt ist.

95. *Riparia riparia riparia*, (L.), Uferschwalbe.

Sie brütet kolonienweise in selbstgescharrten, horizontalen langen Erdröhren, die sie in Sandwänden, steilen Flußufern usw. anlegt. Im hiesigen Gebiete ist sie wie in ganz Nordbayern selten. Die größte Kolonie beobachtete ich bis 1911, wo 44 Paare brüteten, in einer Lehmgrube in unmittelbarer Nähe des Meislein'schen Ziegelstadels in Dellern bei Stegaurach; durch Nachstürze von

¹⁾ In Oberailsfeld ist eine Kolonie von 200 Nestern an der Pfarrkirche.

Boden und durch Abgraben ist diese Kolonie größtenteils zerstört worden, so daß seit 1912 nur noch einige Paare dort brüten konnten; eine kleine Kolonie war vor 1906 auch in einem Steinbruche östlich von Wildensorg; vereinzelt brütet sie noch am Ufer der Aisch bei Trailsdorf, bei Neuses a. R. und bei Pautzfeld, ebenso in Sandwänden zwischen Seußling und Sassanfahrt, die am Abhang westlich des dortigen Verbindungsweges liegen. Bis in die siebenziger Jahre des vorigen Jahrhunderts brütete sie am „Hohlewörth“ bei den Stürtzschen Teilen am Mainufer bei Unterleiterbach und bei den Weihern von Zentbechhofen.

Sie erscheint dahier am Durchzug über der Regnitz bei Bug und Bischberg gewöhnlich unter anderen Schwalbenarten eingesprengt um den 20. April und zieht bis Ende Mai und Anfang Juni, hie und da kommen sie noch um Mitte des Juni unter ziehende Mehlschwalben eingesprengt durch, wie im Jahre 1909; auch besiedelten sie um diesen letzteren Termin noch Brutorte; wie die Mehlschwalben ziehen sie aber auch bisweilen sehr früh durch, z. B. am 1. IV. 1913.

Der Abzug erfolgt im August und dauert bis Mitte September.

XVI. Familie: Segler (Cypselidae).

96. *Apus apus apus* (L.), Mauersegler, Turm- oder Steinschwalbe.

Der Mauersegler ist im turm- und giebelreichen Bamberg gemeiner Brutvogel unter den Dächern der Türme und zahlreichen hochgiebeligen Häuser. In der ländlichen Umgebung brütet er da und dort vereinzelt auf Kirchtürmen, z. B. in Buttenheim, Pettstadt, Amlingstadt, Wernsdorf (Boden des Schlosses) und unter den Dächern der Spinnerei Gaustadt; in Staffelstein, Döringstadt, Ebern, Rentweinsdorf; im Gemäuer des Schlosses um Giech, auf dem Gügelkirchlein und in Scheßlitz; zahlreich brütet er in der Burgruine Lichtenstein und in den dortigen Felsen; gemein in Ebrach; in Schlüssellau; im Steigerwaldgebiete fehlt er stellenweise gänzlich, z. B. im Gebiete zwischen Warmersdorf—Lonnerstadt—Elsendorf; auch auf der Kirche von Limbach bei Eltmann brütet er seit 1906 nicht mehr. Während der Sommermonate sieht man ihn im Maintale zwischen Hallstadt und Haßfurt nur in einzelnen Exemplaren täglich jagen; er ist in diesem Gebiete jedenfalls nicht häufig. Auf dem Jura außer dem Gügelkirchlein noch zu Rotmannstal; sonst nirgends in der dortigen Umgebung.

Er erscheint am Durchzug oft schon in der dritten Aprilwoche, sicher in der vierten, aber nur für den aufmerksamen Beobachter, der ihn einzeln oder zu mehreren durchhuschen sieht; augenfälliger wird sein Erscheinen meist erst in den letzten Apriltagen. Der Durchzug dauert über den Mai bis in den Juni hinein, während die Jungen und Alten nach beendigter Brut im Laufe des Juli manchmal schon vom 10. VII. an wieder abziehen, und zwar grup-

penweise, je nach der Beendigung des Brutgeschäftes; der Abzug der einheimischen erfolgt in der Nacht, besonders gern bei Wetterstürzen und nach abkühlenden Gewittern; es kommen aber, selbst wenn die unsern ganz oder größtenteils abgezogen sind, immer neue durchziehende Scharen durch, welche den Anschein erwecken, als ob die einheimischen noch da seien. In manchen Fällen lassen sich dieselben leicht als bloße Durchzügler erkennen, besonders wenn sie lautlos durch das Gebiet wandern oder nur kurze Zeit kreisen und dann wieder verschwinden; auch in den ersten Augusttagen kommen noch vereinzelte Reste durchgezogen. Am Frühlingsdurchzug sind sie gewöhnlich von ca. 8 Uhr vormittags und von 4 Uhr oder 5 Uhr nachmittags an zu beobachten; sie kreisen dann oft in großen Haufen im Regnitztal. Ob die noch im Juni durchwandernden Haufen an die Brutplätze ziehende Alte sind, oder aus zigeunernden Jungen bestehen, bedarf der Untersuchung.

XVII. Familie: Nachtschwalben (Caprimulgidae).

97. *Caprimulgus europaeus europaeus* (L.), Ziegenmelker, hier Wegplatsche.

Wenn auch nicht gerade häufig, ist dieser Nachtvogel doch im ganzen Gebiete verbreitet, stärker in der Keuperlandschaft als im Juragebiete. Er brütet z. B. alljährlich im Hauptsmoor (zwischen Seehof und Pödeldorf), in den Abteilungen „Erlengraben“, „Schlundknock“, am „Thonberg“ und im „Fasanengraben“, ferner an der Roßdorferseite des Hauptsmoor, im Bruderwald gegen Süden, im Michaelsbergerwald, am Distelberg, in den Auen bei Pettstadt; bei Hallstadt; „im Herrentännig“ bei Graßmannsdorf ca. 15 Paare; zwischen Frensdorf und Sambach: überall Brutvogel bei Lonnerstadt, Ailsbach, Buchfeld, Höchstadt a. A., Wachenroth; im Lias bei Kremmeldorf; zwischen Memmelsdorf und Meedensdorf, in der „Hoppenlohe“, auf dem Jura bei Stübig, bei Möhrenhüll (Waldabteilung „im Buch“) usw.; am Staffelberg vereinzelt; etwas zahlreicher in den Wäldern um den Veitsberg bei Ebensfeld und in den Eierbergen.

Er erscheint am Durchzug von Mitte April an, bisweilen noch einige Tage früher; der Hauptzug ist in der ersten Maihälfte; bis Ende Mai und anfangs Juni dauert die Füllung des Gebietes; längstens noch um Mitte August, vielleicht noch früher ziehen die einheimischen ab, während zu Beginn der zweiten Augusthälfte schon starker Durchzug fremder Nachtschwalben sich bemerkbar macht; der Herbstzug dauert mit Unterbrechungen bis in den Oktober, um in der zweiten Hälfte dieses Monats zu erlöschen.

XVIII. Familie: Racken (Coraciidae).

98. *Coracias garrula garrula* (L.), Blauracke, Mantelkrähe.

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts brüteten sehr vereinzelte Paare dieses herrlichen Vogels noch im Staatswalde südwestlich von Burgailenreuth; jetzt ist sie auch dort als Brutvogel verschwunden, wie an allen anderen Orten des Regnitztales und seiner Umgebung, wo sie früher brütete, nun aber infolge der modernen Waldwirtschaft und durch Verfolgung ausgerottet ist.

Auch auf dem Durchzug erscheint sie bei uns seltener. In den Jahren 1877—1880 wurden jedesmal von Mitte August bis Ende September durchziehende Blauracken noch ziemlich häufig bei Zentbechhofen beobachtet, ohne daß ein Brüten konstatiert worden wäre. Im Zeitraum von 1900—1908 erschienen fast alljährlich von Mitte bis Ende September einzelne durchziehende Blauracken unter Krähen eingesprengt in der Landschaft zwischen Jura und Hauptsmoor. Im Mai 1896 wurde eine Blauracke bei Möhrenhüll auf dem Jura (Wattendorf), im Jahre 1905 ein Exemplar bei Lisberg, und am 24. VIII. 1908 eines bei Baunach erlegt. Um Mitte Juni 1906 wurden bei „Wiesen“ am Main und im Lautergrund bei Staffelstein 10 Blauracken erlegt, die vielleicht gebrütet hätten.

99. *Merops apiaster apiaster* (L.), Bienenfresser

Mehrere dieser herrlichen Vögel zeigten sich Ende Juli 1912 in Daschendorf bei Baunach und hielten sich dort 2 Tage lang auf.

XX. Familie: Hopfe (Upupidae).

100. *Upupa epops epops* (L.), Wiedehopf, Kothahn.

Der prächtige Wiedehopf ist ein verbreiteter, wenn auch nicht häufiger Brutvogel im Gebiete, besonders in der Keuperlandschaft. Fast alljährlich brütet er im Hauptsmoorwalde, wenn auch die Plätze wechseln, z. B. „am Thonberge“ (zwischen Seehof und Pöldeldorf), ferner auf der Roßdorfer Seite des Hauptsmoor, dort auch hie und da, z. B. 1913, auf freiem Felde bei Roßdorf, auf Schlägen des südlichen Hauptsmoores (Westseite); fast alljährlich bei Amlingstadt und auf sandigen Äckern zwischen Hirschaid und Buttenheim; ferner zwischen dem Ludwigskanal und Strullendorf; manchmal bei Höfen im Aurachtal und bei Seußling.; in Schlüsselfeld brütete er bis 1903 alljährlich in einem hohlen, jetzt gefällten Lindenbaum; am Bruderwald (hinter dem Forsthaus Bug) und bei der Waldspitze gegen die Stadt nicht alljährlich; dagegen ziemlich regelmäßig „am Böstig“ bei Bruckertshof und östlich von Hallstadt (am Ellerbach); fast alljährlich auf Waldblößen des

Johannisholzes bei Sandhof und bei Reckendorf; alljährlich auf den „Langwiesen“ bei Unterleiterbach; im unteren Maintale auf Sandäckern bei Limbach; alljährlich zwischen Zettelsdorf und Kolmsdorf und vereinzelt im Tal von Buchfeld nach Lonnerstadt; verbreiteter Brutvogel bei Zentbechhofen und Förtschwind; im Juragelände östlich der Regnitz ist der Wiedehopf dagegen mit Ausnahme des Hauptmoores seltener; er brütet hie und da bei Memmelsdorf (hinter Krönewirtskeller), bei Kleukheim (an der Straße nach Schweisdorf); mehrere Paare alljährlich bei Stübig und gegen Doschendorf; „im Eichig“ bei Rotmannstal; zwischen Scheßlitz und Giechburg und in manchen Jahren¹⁾ vereinzelt noch im Lautergrund bei Horsdorf.

Bemerkenswert ist, daß der scheue Vogel 1907, 1908, 1910 und 1911 in dem von Spaziergängern täglich vielbesuchten Bamberger Haine brütete und die Jungen aufbrachte.

Abgesehen von Vorläufern, welche bisweilen in den letzten März- und ersten Apriltagen durchziehen, beginnt der Zug rechtmäßig erst wenige Tage nach Mitte April und die Füllung des Gebietes dauert bis Mitte Mai und darüber hinaus; kurz vor Mitte Juli führt er flügge Junge, um gegen Ende Juli zu verziehen. Der Hauptdurchzug der ausländischen ist im August, während dieses Monates werden leider viele erlegt; schwächer dauert der Durchzug bis Mitte des September; nur selten erscheint noch ein Hopf in der zweiten Hälfte dieses Monates; am Herbstzug fällt er gern in die Spargelfelder der hiesigen Gegend ein.

XXI. Familie: Königsfischer (Alcedinidae).

101. *Alcedo ispida ispida* (L.), Eisvogel.

Während dieser prächtige Vogel in anderen bayerischen Gebieten infolge übertriebener Verfolgungswut der Fischer und unverständiger Jäger sehr selten wurde, ist er im hiesigen Gebiete noch ziemlich gut vertreten.

Brutplätze sind an der Südspitze des Hains, an der Regnitz zwischen Bug und Pettstadt (3 Paare) und in der Flur Seußling an der Regnitz (2—3 Paare); im Aurachtale brütet alljährlich 1 Paar bei Walsdorf, ferner 3—4 Paare bei den Trabelsdorfer Weihern; 1 Paar alljährlich „an der Kohlplatte“ bei Limbach; auch an der Itz nördlich Rattelsdorf sah ich ihn im Juni alljährlich; am Main brütet er bei Zapfendorf und Unterleiterbach; am Ellerbach zwischen Memmelsdorf und Straßgiech (3 Paare); am Ellerbach zwischen Memmelsdorf und Pödeldorf (2 Paare); bisweilen Brutvogel zwischen Roßdorf und Geisfeld (1913); auch bei Altenkundstadt und Weismain brütet er und jedenfalls noch an mehreren Orten des Gebietes; vereinzelt brütet er auch im oberen

¹⁾ Im oberen Maintal bei Nedensdorf und Unnersdorf war er vor 20—30 Jahren noch ziemlich verbreitet, gehört aber dort jetzt zu den Seltenheiten.

Maintal; z. B. bei Nedensdorf; an der Lauter von Staffelstein bis Schwabtal vereinzelte Brutplätze.

Im September verziehen unsere einheimischen und es kommen in diesem Monate auch fremde Durchzügler durch; das ergibt sich deutlich aus dem Wechsel in der Zahl der ortsanwesenden und dem Auftauchen des Eisvogels an Orten, wo er sonst nie gesehen wird, z. B. an Gräben und Bächen des Liasgebietes. Die Bewegungen dauern bis in den Spätherbst an; während der Wintermonate treiben sich die zugereisten Überwinterer täglich in ihrem Revier herum, das sie erst im Laufe des Monats März räumen, während die einheimischen vom Schluß des März an, im April und in der ersten Maihälfte wieder zurückkehren.

Leider wird dieser prächtige Vogel von tropischer Farbenpracht in der näheren und fernerer Umgebung Bambergs wegen seines herrlichen Gefieders in Masse erlegt. Um den Glanz des Gefieders, der nach dem Abbalgen matter wird, zu erhalten, lassen die Landleute zwischen Aisch- und Ebrachtal den getöteten Vogel im Fleisch in warmen Backöfen langsam eintrocknen.

XXII. Familie: Spechte (Picidae).

102. *Picus viridis pinetorum* (Brehm), Grünspecht.

Er ist gemeiner Brutvogel im ganzen Gebiete, besonders zahlreich in der obstbaumreichen näheren Umgebung Bambergs; im Bamberger Hain brüten alljährlich 2 Paare, deren ♂ Standvögel sind. Seine Bewegungen beginnt er schon Ende Juli und im August, die große Hauptmasse der Grünspechte zieht aber im September und der ersten Oktoberhälfte durch; während dieser Zeit hört man ihn (meistens Junge) überall rufen; bei seinem Herbstdurchzuge (bezw. seinen Streifereien), der sich bis Anfangs und Mitte Dezember¹⁾ nachweisen läßt, kommt er vorübergehend mitten in die Stadt und deren Gärten; Mitte bis Ende Februar beginnt der Rückzug und dauert bis Ende März; bei den im Haine brütenden findet die Begattung um Mitte März statt. Wie auf den umliegenden Feldern, so ist der Frühjahrszug im Bamberger Hain sehr klar zu verfolgen; neben den 2 Standvögeln hört man Ende Februar oder in der ersten Märzhälfte manchmal bis zu 10 weitere Grünspechte daselbst wiehern, während in den folgenden Tagen wieder nur die normale Zahl da ist.

103. *Picus canus canus* (Gm.), Grauspecht.

Er ist selten im Gebiete; am relativ häufigsten brütet er in dem großen Waldgebiete des Semberges, und in ziemlicher Verbreitung auch im Hauptsmoore (Ostseite); 1 Paar brütet jährlich an der Zettelsdorfer Höhe, 2 Paare in der Waldabteilung

¹⁾ Um diese Zeit verstummt sein Ruf.

„Schmierofofen“ des Staatswaldes bei Ailsbach, vereinzelt bei Mühlhausen und im Walde westlich von Kreuzschuh gegen Birkach.

Sein Herbstzug ist ähnlich dem des Grünspechtes; vom September bis November dauert der Herbstzug, wobei er auch in Gegenden erscheint, wo er nicht brütet; im Januar kommt er bis in den Bamberger Hain und die Gärten der Stadt; im Laufe dieses Monats werden die meisten Grauspechte in der hiesigen Gegend erlegt; im Februar, etwa von der zweiten oder dritten Woche an beginnt der Durchzug; um diese Zeit gehen wieder viele bei den Tierausstopfern ein.

104. *Dryobates martius martius* (L.), Schwarzspecht, Holzkrähe.

Um den charakteristischen Ruf „klihä“ dieses stattlichsten Spechtes zu hören, muß man die weitere Umgebung Bamberg's aufsuchen, denn im Bruder- und Michaelsbergerwald brütet er nur sehr vereinzelt; stärker ist er im Hauptsmoor vertreten, wo auf der Ostseite (ungefähr zwischen Strullendorf und Roßdorf) gegenwärtig etwa 5—6 Paare nisten; auf dem Mainberg südlich von Pettstadt hat er sich erst seit 1901 wieder angesiedelt, früher wurde er dort nicht beobachtet; er nistet ferner in den Staatswaldungen bei Hallerndorf und Rotensand, in der Gredelmark und „in der Gereuth“ bei Zentbechhofen; bei Mönchherrnsdorf, Höchstadt a. Aisch; bei Ebelsbach; auch in der Walsdorfer Gegend hat er sich in den letzten 8 Jahren stark vermehrt: der Stammhorst befand sich 1906 auf der Zettelsdorfer Höhe; außer 6 nicht näher gefundenen Brutstätten nistet er dort jetzt an folgenden Orten: 1 Paar am Wurzelweg von Walsdorf nach Graßmannsdorf, 1 Paar im „Kochholz“, eines „in der Kohlplatte“ in einer alten Eiche, eines „im Herrentännig“, einem „im Achatz“ südlich von Kolmsdorf und in den Harnsbacher Hölzern am „Roten Bühl“; fernere Brutplätze liegen im Steigerwald bei Warmersdorf: je 1 Paar „im Heidelrangen“, „im Rummelwald“, und am Verbindungsweg zwischen Frickenhöchstadt und Elsendorf; ferner bei Buchfeld: je 1 Paar an der Hochstraße „im Loch“, „in der Ebne“ und am Geyersberg; 1 Paar im Gemeindewald von Lach, 2 Paare nisten am Weg zwischen Elsendorf und Warmersdorf; im Birkacher Staatswald bei Ailsbach nisten 3 Paare im „Oberen Brand“, „Tiefen Brunnen“ und „Schmierofofen“. 1 Paar horstet im Hochstädter Stadtwald. Im Sembergegebiete ist er vereinzelt. An der „Neuspitze“ und am „Roten Berg“ bei Unterleiterbach brütet er jedes Jahr, ebenso im Merkendorfer Wald (zwischen Merkendorf und Hohengüßbach); in der „Hoppenlohe“ und im „Grumbach“ bei Scheßlitz. Auf dem Jura nur sehr vereinzelt, z. B. bei Möhrenhüll nur vorübergehend.

Über seine Zugs- und Strichbewegungen kann ich nur sagen, daß von Anfang März an dieselben deutlich zu sehen sind; er tritt im März an Orten auf, wo er weder vor noch nachher sich zeigt und noch weniger brütet. Ende September sah Th. Hager in

der fränkischen Schweiz 3 Schwarzspechte hoch in der Richtung Nord—Süd ziehen, von denen einer dann niederging, während die beiden anderen weiterzogen.

105. *Dryobates major pinetorum* (L.), großer Buntspecht, hier Herzspecht.

Derselbe ist allgemein verbreiteter Brutvogel und findet sich im hiesigen Hain, im Seehofer Park und allen Wäldern der Umgebung bis an den Fuß des Jura; auf dem Plateau desselben ist er selten, kommt aber in den Buchenwäldern beim Gügelkirchlein und den Wäldern des Liasgebietes häufig vor; bei Zentbechhofen ist er häufig, in Walsdorf seltener als der mittlere Buntspecht, aber häufiger als der kleinere; im „Achatz“ östlich von Lisberg und im Aurachtale bei Trossenfurt—Eltmann wird er in einzelnen Posten angetroffen zur Brütezeit.

Im Winter sieht man ihn nur in einzelnen Exemplaren in der hiesigen Umgebung und in Gärten der Stadt; vom letzten Drittel des Februar an, wo der Frühjahrszug beginnt, ist er an manchen Durchzugstagen häufig, an anderen sehr selten, bis gegen Mitte oder Ende des April der Zug endigt.

Schon im Spätsommer beginnen wieder Zugsbewegungen der einheimischen, im September und Oktober ist Hauptdurchzug der auswärtigen; in warmen Spätherbsten dauert das Ziehen bis Mitte Dezember; seine Wanderungen macht er gern von der Morgendämmerung an bis in den Vormittag hinein, ebenso am Spätnachmittag.

106. *Dryobates medius medius* (L.), Mittelspecht.

Er ist ziemlich verbreitet als Brutvogel in der hiesigen Umgebung; alljährlich nistet er im nördlichen Hain, im Hauptsmoor, z. B. im „Erlengraben“ und „Reutschlag“, in der Ostpartie dieses Waldes zwischen Pödeldorf und Seehof, im Park von Seehof, bei Drosendorf, Starkenschwind, im „Grumbach“ und in der „Hoppenlohe“; zwischen Dellern und Birkach in hohlen Eichen; bei Walsdorf häufiger als der große Buntspecht, bei Sassanfahrt, bei Ailsbach usw.

Im Frühjahre ziehen sie mit Beginn des März, seltener vom Ende des Februar, bis zur Mitte des Mai durch; bald nach Mitte März stellen sich die einheimischen im hiesigen Hain ein, wo sie ihren klagenden Brunstruf „däh“ hören lassen.

Schon im August werden sie mobil und wandern; dasselbe setzt sich bis tief in den Spätherbst hinein fort; besonders Ende Oktober und im November kommen sie am Strich ziemlich häufig in die Gärten Bambergers und seiner Umgebung, um nachher wieder zu verschwinden.

107. *Dryobates minor hortorum* (Brehm), kleiner Bunt- oder Herzspecht.

Das niedliche Vögelchen brütet alljährlich im Bamberger Hain in 1 oder 2 Paaren und in den Gartenanlagen der Remeis-Sternwarte; ebenso in den Auen bei Hirschaid und Pettstadt; sehr vereinzelt brütet er im Hauptsmoor (Ostseite); Mitte Juli 1911 sah ich 5 Stück im Stangenholz des Bruderwaldes, die jedenfalls dort erbrütet waren; ferner nistet er im „Beckenschlag“ bei Walsdorf, zwischen Frensdorf und Sambach; in Unterleiterbach brütet er öfters in einem Obstgarten; mehrmals traf ich ihn im Michaelsbergerwald hinter Wildensorg im Juni und Juli an.

Zur Zugszeit ist er hier gar nicht selten sowohl im Hain als auf den Obstfeldern und an Hopfenstangen zu sehen; auch im Hauptsmoor. Er zieht von Mitte März ab bis über Ende April; von etwa dem 20. IV. ab schreiten sie zum Nisten.

Im September, Oktober und November ist Durchzug; in gelinden Spätherbsten treiben sich einzelne bis Weihnachten umher, später sind sie sehr selten bis zum Beginn des Frühjahrszuges.

XXIII. Familie: Wendehäse (Jyngidae).

108. *Jynx torquilla torquilla* (L.), Wende- oder Drehhals.

Infolge des Vorhandenseins zahlreicher alter Bäume in Bamberg und seiner obstbaumreichen Umgebung brütet der Wendehals zahlreich, sowohl im Hain, am Abts- und Stefansberg, als in Gärten der Stadt und auf Obstfeldern; ebenso bei Gaustadt, Bischberg, Unter- und Oberhaid, Staffelbach, Dörfleins und Hallstadt; im oberen Maintal mehr vereinzelt, häufiger bei Unterbrunn und zahlreich bei Rattelsdorf; auch bei Waizendorf, Pettstadt, Strullendorf, Stegaaurach, Wildensorg, Hartlanden, Mühlendorf, Vorra, Frensdorf und Wingersdorf ist er verbreitet; überall bei Walsdorf; Brutvogel zwischen Drosendorf und Wiesengiech, bei Starkenschwind, Scheßlitz, Ehrl, Kremmeldorf und Schmerldorf, überhaupt über das ganze Ellertal und seine Begrenzung verbreitet; bei Weingarten und Tiefenpözl vereinzelt; häufig bei Kleukheim in alten Nußbäumen brütend; längs des ganzen oberen Maintales bis Staffelstein und Döringstadt; bei Buttenheim, Seußling, Sassanfahrt, Hirschaid und Schlüsselau; auch im Wiesental zwischen Streitberg und Forchheim in einzelnen Posten.

Zur Zugszeit im Frühjahr ertönt sein monotones „de de de de“ oder „de(a) de(a) de(a) de(a) de(a)“ an guten Zugtagen an allen Enden. Der Beginn des Frühjahrszuges unterliegt starken Schwankungen vom 1. oder 2. IV. (1914) bis Mitte April; ebenso schwankt der erste Höhepunkt des Zuges zwischen Mitte April und dem 22./23. IV., der Zug dauert bis über Mitte Mai; schon nach Mitte Juli ziehen die einheimischen ab, im August und September ist

Durchzug. Noch am 9. X. 1907 beobachtete ich einen verspäteten. Er zieht oft einzeln, doch habe ich schon öfters Gesellschaften bis zu 6 Köpfen am Frühjahrszug beobachtet. Auch während der Vormittagsstunden von etwa 8 Uhr an ist er auf der Wanderung.

XXIV. Familie: Kuckucke (Cuculidae).

109. *Cuculus canorus* (L.), Kuckuck.

Er ist im ganzen Gebiete häufig, besonders stark vertreten an den Hängen des Jura, auch auf dem Plateau desselben verbreitet, z. B. bei Kleukheim; ebenso in den Seitentälern des Mains, z. B. bei Gleisenau.

Sein Ankunftstermin schwankt stark, nämlich zwischen dem 2. und 14. IV., da die Ankömmlinge sehr vereinzelt und dünn über ein größeres Gebiet verteilt einwandern; weshalb die Zeit seiner ersten Ankunft nicht nach einem kleinen Bezirk beurteilt werden darf; der Einzug und die Füllung dauert bis fast Mitte Juni¹⁾; Ende Juni oder anfangs Juli hört der Ruf auf, einzelne rufen bis Mitte Juli, um welche Zeit schon wieder die ersten verschwinden; der Durchzug von Alten und Jungen vollzieht sich besonders im August; im September kommen sie seltener durch. Das letzte Herbstexemplar wurde dahier am 13. X. 1902 erlegt.

Auf dem Höhepunkt der Brunst ruft das ♂ Kuckuckuck, während das ♀ einen eigentümlichen lachenden Ruf, ähnlich wie „gwagwagwa“ hören läßt

XXV. Familie: Falken (Falconidae).

110. *Falco subbuteo subbuteo* (L.), Baumfalke.

Infolge seines spärlichen Vorkommens im Gebiete tritt er im Regnitztale nicht augenfällig auf: 1 Paar horstet im Bruderwald, 1—2 Paare alljährlich im südwestlichen Teile des Hauptmoors und auf der Ostseite desselben im Kremmelholz und Kregelholz; 1 Paar brütet südöstlich von Walsdorf; ferner beobachtete ich ihn Ende Mai auch hinter Burk bei Forchheim und bei Eggolsheim. Am verbreitetsten brütet er im Gebiet des Semberges und bis zum Kreuzberg zwischen Hallstadt und Baunach. Mitte Oktober 1911 äzte ein Paar, das auf einem Überständler des Hauptmoors horstete, noch Nestjunge.

III. *Falco columbarius regulus* (Pall.), Merlinfalke, auch Zwergfalke genannt.

Daß er im Gebiete schon brütete, läßt sich vermuten; im Frühjahr und Sommer 1909 hielt sich ein Paar im Hauptmoor

¹⁾ Es ist nicht ausgeschlossen, daß die anfangs Juni plötzlich in größerer Zahl auftretenden ♂ zigeunernde sind, die bereits die Begattung der ♀ beendet haben.

auf; einen im Juni ca. 1902 in der „Gredelmark“ bei Zentbechhofen geschossen sah ich selber, ebenso einen am 12. X. 1905 auf dem Durchzug erlegten; am 10. III. 1910, 7. III. und 18. X. 1911 beobachtete ich ihn am Durchzug bei Drosendorf im Ellerbachtal; auch bei Roßdorf soll er nach Förster Kundmüller fast in jeder Zugsperiode vereinzelt durchkommen und wurde dort auch im Dezember 1912, anfangs September 1913 und Mitte März 1914 gesehen.

112. *Falco vespertinus vespertinus* (L.), Abendfalke, auch Rotfußfalke.

Ich beobachtete diesen schönen kleinen Falken nur einmal in der hiesigen Gegend aus nächster Nähe, nämlich am 13. V. 1910. Ende August und anfangs September 1911 hielt sich bei Kemmern eine Familie von 4 Rotfußfalken längere Zeit auf, von denen anfangs September das alte ♂ erlegt wurde, als es eben auf ein vom Schützen getroffenes Rebhuhn stieß. In der Staffelsteiner Gegend wurden zwischen 1900 und 1912 3 Abendfalken erlegt und zwar jedesmal gelegentlich der Hühnerjagd im August und September.

113. *Falco peregrinus peregrinus* (Tunst.), Wanderfalke.

Nach Dr. Gengler, „Die Vögel des Regnitztales, Nürnberg 1907“, soll er einmal bei Bamberg gebrütet haben. Im Frühjahr 1914 brütete er im Staatswald hinter Dorgendorf bei Baunach, wo 2 junge Wanderfalken im Juni am Horste erlegt wurden. Gegenwärtig zieht er regelmäßig im Frühjahr und Herbst durch das Gebiet, wie folgende Daten ausweisen¹⁾: 16. IX. 1897 erlegt; 11. X. 1902 bei Buttenheim erlegt; 15. XII. 1906 bei Bamberg; 27. X. 1907 in Bambergs Umgebung bei Saatkrahen; 31. XII. 1907 1 Wanderfalke verfolgt eine Wildente an der Regnitz südl. Bamberg; Ende September 1908 1 ♂ im Hauptsmoor erlegt; 25. III. 1909 1 Wanderfalke bei Memmelsdorf; 7. IX. 1909 einer in beträchtlicher Höhe durchgezogen; 13. II. 1910 bei Drosendorf erlegt; 18. und 24. II. 1910 je ein Wanderfalke bei Bamberg; 19. und 26. II. 1912 bei Bamberg und Memmelsdorf beobachtet; 20. X. 1912 1 Stück bei Roßdorf; 10. XI. 1912 1 Wanderfalke bei Buchfeld erlegt; 19. IV. 1913 1 ♀ bei Ailsbach und anfangs Januar 1915 eines bei Eggolsheim erlegt; auch bei Staffelstein ist er kein seltener Durchzügler.

114. *Falco tinnunculus tinnunculus* (L.), Turmfalke.

Er ist leicht kenntlich an seiner Gewohnheit zu „rütteln“, wobei er geraume Zeit in der Luft flatternd und die Flügel schlagend stehen bleibt, um nach seiner Beute, die besonders aus Feldmäusen besteht, zu spähen.

¹⁾ Auch auf dem Jura wird er in beiden Zugsperioden alljährlich beobachtet (Lunz).

1913 und 1914 brütete je ein Paar auf einem der westlichen Domtürme und auf der Altenburg. Er ist verbreiteter Brutvogel im ganzen Gebiete: im Bruderwald, Michaelsbergerwald (südöstl. Seite) und im Hauptsmoor (sowohl am Ausgang der Geisfelderstraße gegen das Westende dieses Waldes und gegen die Flurmark „Oberrn Greuth“, als auch im Kregelholz gegen die Ostseite). 3 Paare horsten alljährlich auf Schloß Seehof. In den Feldgehölzen des Ellerbachtales und in den darangrenzenden Bezirken ist er ebenfalls keine Seltenheit, z. B. bei Starkenschwind, in der „Hoppenlohe“ (3 Paare) und im „Grumbach“ bei Scheßlitz (3 Paare), ebenso östlich von letzterem Städtchen; desgleichen trifft man ihn längs des ganzen Maintales von Staffelstein bis Haßfurt: in Unterleiterbach hat er schon auf der Valentinuskapelle unmittelbar neben der belebten Landstraße gehorstet; auch im Tale der Baunach zwischen Baunach—Rentweinsdorf und Junkersdorf ist er allenthalben zur Brütezeit zu sehen; in der Gegend von Walsdorf und Graßmannsdorf ist er ziemlich häufig; verbreitet bei Höchstädt a. A., Reichmannsdorf, Elsendorf, Melsendorf und Mönchherrnsdorf; im Semberggebiet, z. B. im „Kapellenschlag“ und „Müllersgraben“ bei Johannishof befinden sich ebenfalls Horste desselben; bei Debring und Wildensorg, Litzendorf und Geisfeld; auch in den Feldgehölzen des Juraplateaus, z. B. bei Wattendorf, Möhrenhüll usw. sind Horste; ebenso im „Hainig“ und Seeholz bei Kleukheim.

Die einzelnen Turmfalken, welche hier überwintern (z. B. 1 Stück in Seehof, das täglich bis an die Regnitz kommt), oder im Winter sehr vereinzelt das Gebiet besuchen, ziehen schon mit Beginn der milderer Witterung im Februar und März durch das Gebiet, weshalb um diese Zeit an manchen Tagen plötzlich ein Turmfalke auftaucht, während darauf wieder eine Pause eintritt; die im Auslande überwinterten Turmfalken ziehen dagegen erst im April, meist von der zweiten Aprilwoche an, seltener schon von Anfang des April an, durch das Gebiet bis zum Ende des Monats. Jedenfalls herrscht im August, etwa von dessen Mitte ab reichlicher Durchzug; es kommen aber vom September bis Dezember immer noch solche durch, so daß sie bisweilen im November zahlreicher vorhanden sind, wie im Sommer.

Dieser Falke scheint mir, die Brutzeit ausgenommen, in ständiger Bewegung zu sein, abgesehen von vereinzelt Standvögeln. Er ist harmlos und gesetzlich geschützt.

115. *Buteo buteo buteo* (L.), Bussard.

Er ist im Gebiete früher von ungebildeten Jägern bzw. Jagdpächtern arg verfolgt und dezimiert worden, erfreut sich aber jetzt schon seit 1910 der staatlich geförderten Schonung seitens des staatlichen Forstpersonals; — mit Recht! — denn er ist im großen und ganzen kein schädlicher Vogel und eine Zierde des deutschen Waldes.

Im Bruderwald ist er selten, im Michaelsbergerwald ebenfalls vereinzelt, stellenweise brütet er im Hauptsmoor auf der Ostseite

gegen Seehof, Pödelndorf und Roßdorf und am Tauschberge bei Memmelsdorf; bei Geisfeld; auch im Walde bei Merkendorf und im „Grumbach“; im Semberggebiete und bei Baunach; bei Zentbechhofen und Frensdorf; er horstet ferner bei Walsdorf im „Kochsholz“ (2 Paare), im Bildhauerholz (4—5 Paare), auf der Zettelsdorfer Höhe, in der Kohlplatte und am „Roten Bühl“; im Staatswald bei Stegaurach; von Lisberg bis Trossenfurt; in den Wäldern bei Ebrach; auf dem Jura ist er selten.

Der Bussard wählt das hiesige Gebiet, besonders das Regnitz-, Main- und Aurachtal ziemlich zahlreich als Überwinterungsstätte. Diese Überwinternden sind aber durchwegs fremde, die im Dezember erst zuwandern und mit den ersten Regungen des erwachenden Frühlings das Gebiet verlassen, um in ihre Heimat zurückzukehren; der Durchzug beginnt in der dritten Februar- bis ersten Märzwoche je nach der Witterung und geht bis etwa nach Mitte April vor sich. Schon von Mitte August an hebt das Wandern wieder an und dauert den September hindurch, in welchem es an manchen Tagen stark vor sich geht; selbst Ende November und in der ersten Dezemberhälfte kommen noch hie und da stattlichere Nachschübe durch, oder finden sich zur Überwinterung ein. In der Regel sieht man die Bussarde hierorts einzeln oder in kleinen Haufen bis zu 5 oder selten 10 Stück ziehen; Haufen von 50 wandernden Bussarden kommen hie und da im Herbst auf dem Jura zur Beobachtung.

116. *Haliaëtus albicilla* (L.), Seeadler.

Er verfliegt sich nur äußerst selten als Irrgast in das Gebiet. Nach Gengler (l. c.) wurde 1902 ein junges ♀ bei Bamberg erlegt und am 3. III. 1913 ein Exemplar bei Roßdorf a. F. von Förster Kundmüller beobachtet.

117. *Pandion haliaëtus* (L.), Fischadler, Weißbauch.

Ein arger Fischräuber, dem von den Teichbesitzern im Interesse der Erhaltung des Fischbestandes nachgestellt werden muß. In den letzten 3 Jahren (1911—1914) besuchte sowohl im Frühjahr als Herbst je 1 Exemplar den einsam gelegenen Fischweiher bei Sandhof; trotzdem es immer weggeschossen wurde, zeigte sich in der folgenden Zugperiode immer wieder aufs neue ein Fischadler; auch an den Weihern von Stegaurach erscheint hie und da einer und stiehlt vor den Augen der Fischer die Fische aus dem Korbe; lediglich durchziehende werden in hiesiger Gegend öfters beobachtet.

1879/80 horstete dieser schöne Vogel in der „Gredelmark“ bei Zentbechhofen und im Willersdorfer Walde, wo einer vom Horste abgeschossen wurde. 1898 und 1899 horstete ein Paar auf einem Überhälter im Staatswalde westlich von Burk (bei Forchheim) und stattete den gräfl. Horneckschen Fischweihern bei Thurn fleißige Besuche ab, bis es am Horste erlegt wurde.

Weiter wurden gelegentlich Fischadler erlegt: am 16. IV. 1898 bei Trabelsdorf, 2. XI. 1899 bei Kremmeldorf, 30. X. 1902 bei Höchststadt a. A.; 7. IX. 1906 bei Reichmannsdorf; 29. IV. 1908 bei Hollfeld auf dem Juraplateau; 8. IX. und 14. IX. 1910 in der Bamberger näheren Umgebung. In Dörrnhof bei Burgebrach wurde am 2. V. 1914 ein ♂ im Pfahleisen gefangen, welches sich seit einem Jahre in der Umgebung herumgetrieben hatte.

118. *Pernis apivorus* (L.), Wespenbussard.

Ein harmloser Vogel, der hauptsächlich von Blindschleichen, Eidechsen, Raupen, Hummeln, Wespen, Heuschrecken usw. lebt, aber auch einen klauengerechten jungen Hasen nicht verschmäht.

Er brütete früher „im Wichholz“ südlich von Bughof, hat sich aber seit 1906 infolge von Nachstellungen in den Hauptsmoor zurückgezogen, wo er auf einer Föhre horstend alljährlich seine zwei Jungen aufzieht (südwestl. Seite); auf der Ostseite des Hauptsmoors ist er mindestens so häufig wie sein Vetter, der Mäusebussard, ebenso im Semberggebiet, wo er in manchen Jahren häufiger vorkommt als *Buteo buteo*; vereinzelt horstet er im Michaelsberger Wald; bei Walsdorf ist z. Zt. 1 Horst im Bildhauerholz; 1 Paar brütet im „oberen Brand“ bei Ailsbach; Horste befinden sich ferner bei Zentbechhofen und dem unfernen Lauf; bei Oberschwarzach; auch auf dem Juraplateau z. B. bei Leibarös (1913 und 1914).

Er zieht gewöhnlich erst Ende April und anfangs Mai bis anfangs Juni und wandert im August bis Oktober wieder ab.

119. *Milvus milvus* (L.), Gabelweih, roter Milan.

Er horstete bis zum Jahre 1908 auf einer alten Eiche bei Sandhof, die 1909 gefällt wurde. Seitdem hat er das Gebiet verlassen; weder im Hauptsmoor noch sonstwo weiß ich gegenwärtig einen Horst dieses Vogels.

Bei Vorra wurde im August 1896 ein roter Milan erlegt, bei Nackendorf zieht er im April und Maianfang und Oktober alljährlich durch; auch bei Banz von Gengler beobachtet.

120. *Milvus korschun* (Gm.), schwarzer Milan.

Sein Vorkommen ist der Hauptsache nach beschränkt auf die das Main- und Regnitztal umsäumenden größeren Waldgebiete, aus welchen er täglich an den Flußlauf streichen kann.

Alljährlich brütet er am Semberg in den Abteilungen Wiesen-thau und Grauberg, von wo aus er an den Main streicht, im Walde hinter dem Kreuzberg, im Michaelsbergerwald, von welchem er an die Regnitz bei der Elmerspitze streicht; 1910 brütete er im Wäldchen bei Bischberg und Viereth; in manchen Jahren horstet er im Bruderwald bei der Wasserwand, alljährlich im Eltmanner Bürgerwald und im Staatswald südlich von Limbach, von wo aus er täglich nach 9 Uhr vormittags zum Main auf Nahrung auszieht; im

oberen Maintal bei Banz; auch in den Schlägen bei Mühlhausen, besonders „am Durchstich“.

Er zieht vom letzten Drittel des März an bis in den April; am 15. IV. 1907 beobachtete ich bereits den Nestbau im Michaelsbergerwald; gegen Ende September sind alle verschwunden.

121. *Accipiter nisus* (L.), Sperber.

Stellenweise ziemlich zahlreicher Brut- und Standvogel im Gebiete, z. B. in Bauernhölzern, wo er nicht abgeschossen wird; seine Zahl wechselt mit der Jahreszeit. Im Winter kommt er selbst bei gutem Wetter an manchen Tagen in die Stadt, ein Beweis, daß die Zahl der anwesenden Vögel, auf die er stoßen könnte, sehr gering sein muß.

122. *Astur gentilis* (L.), Hühnerhabicht.

Trotz allseitiger Nachstellung sucht sich der kühne und gefährliche Räuber immer wieder im Gebiete seßhaft zu machen und er wäre jedenfalls in kurzer Zeit wieder gemeiner Brutvogel im Gebiete, wenn man ihn gewähren ließe.

Er horstet im Hauptsmoor, Semberggebiet, bei Hallstadt, Reckendorf, in den Wäldern bei Eltmann und Limbach, bei Graßmannsdorf—Walsdorf im Herrenrangen und Kochsholz, im „Grumbach“ bei Scheßlitz, bei Stübig und Geisfeld; ein alter Horst befindet sich im „Rummelwalde“ bei Buchfeld; 1 Paar im „obern Brand“ bei Birkach; bei Hallerndorf (6. VI. 1909 flügge Junge) und jedenfalls noch an vielen Orten des Gebietes. Sehr viele werden jährlich erlegt und in Eisen gefangen; besonders im September tritt er auf der Herbstwanderung stark in der Gegend auf; er ist kein Standvogel.

123. *Circus cyaneus* (L.), Kornweihe.

Sie ist ein seltener Durchzügler, hat aber nach Dr. Gengler im Tale der reichen Ebrach früher schon gebrütet. Auch bei Präparator O. Fuchs in Staffelstein gingen in den letzten 15 Jahren während der Sommermonate mehrmals junge Kornweihen vom Jura ein; so daß hier ebenfalls ein Brüten stattgehabt haben dürfte.

Durchzügler wurden in der Bamberger Gegend erlegt: am 27. IX. 1896, 20. X. 1897, 12. IX. 1903, 31. X. 1906 (bei Roßdorf).

XXVI. Familie: Eulen (Striges.)

124. *Bubo bubo* (L.), Uhu.

Er horstet außer in der fränkischen Schweiz noch alljährlich bei Kleinziegenfeld. 1903 brütete er auf dem Goldberg bei Ampferbach in der Burgebracher Gegend; am 7. VI. 1904 wurde ein nistendes Uhupaar bei Burggrub erlegt. In den Jahren 1905 und 1906 hat ein Uhupaar in den Felsen des weißen Jura bei Roßdach

im Stübiger Tal seinen Horst gebaut und die Jungen glücklich davongebraucht. 1909 horstete ein Paar am (großen) „Roten Stein“ bei Stübig und brachte auch die Jungen auf. Infolge anhaltender Verfolgung der nächsten Jahre wurde der Horst aufgegeben. Nestjunge wurden 1907 in Treunitz ausgenommen.

Außerhalb ihres Brutgebietes wurden Uhus erlegt: am 14. II. 1906 bei Stackendorf; im November 1907 bei Heiligenstadt; am 14. XI. 1908 ein Stück bei Greifenstein; am 17. XI. 1909 einer bei Oberailsfeld; am 3. XI. 1910 ein Uhu auf dem Schießberg bei Buttenheim. Bei Köttweinsdorf wird fast alljährlich ein Uhu im Schlag-eisen gefangen.

Auf dem Frühjahrszug erscheint er alljährlich bei Walsdorf und im Spätherbste öfters in der Gegend von Seigendorf.

125. *Asio otus otus* (L.), Waldohreule.

Sie ist trotz unsinnigen Abschießens dieses mäusevertilgenden Vogels seitens unverständiger Jagdpächter noch überall verbreiteter Brutvogel im Gebiete; z. B. im Bruder-, Michaelsberger- und Hauptsmoorwald; in den Waldungen des Semberges verbreitet; ebenso hinter Baunach, Reckendorf; in den Wäldern zu beiden Seiten des Maintales bis Limbach und bei Eltmann; überall bei Walsdorf und bei Tütschengereuth; in allen Wäldern bei Zapfendorf, Unterleiterbach; in den Wäldern und Gehölzen des Lias von Hallstadt bis Scheßlitz verbreitet; auch auf dem Jura; z. B. bei Stübig, Möhrenhüll usw. häufig; ebenso in den Wäldern bei Ützing, Staffelstein, an den Eierbergen usw.

Im Herbst geht ein starker Zug dieser Eulen durch die Landschaft; so wurden Ende November 1910 bei einer Jagd im Hauptsmoor ca. 250 Waldohreulen aufgestöbert, 1912 zeigte sie sich um dieselbe Jahreszeit zahlreich im westlichen Michaelsbergerwald, und 1913 saßen in einer Dichtung ca. 50 Waldohreulen bei Sandhof. Bei einer Treibjagd in einer Dorfflur am Abhang des Jura wurden ca. 25 dieser Eulen erlegt zwecks Verkaufes der Bälge an ein Präparationsgeschäft! Einzelne überwintern und lassen in der zweiten oder dritten Februarwoche schon ihren Ruf hören. Im März ziehen dieselben.

126. *Asio flammeus flammeus* (Pontopp.) Sumpfhoreule.

Eine Eule die hauptsächlich im hohen Norden brütet, aber auch im Seebach- und Aischgrunde schon nistete, dem hiesigen Gebiete aber als Brutvogel fehlt. Dagegen kommt sie alljährlich besonders während des Herbstzuges durch und in manchen Jahren, wie z. B. 1897, 1901, 1910 erscheint sie sehr zahlreich und macht sich durch die Vertilgung von Mäusen nützlich; besonders gern hält sie sich im freien Land, z. B. unter Kartoffelstauden auf, wo sie leider zahlreich den unkundigen Schützen zum Opfer fällt; auch während der Wintermonate werden immer einzelne angetroffen. Als früheste Termine ihres Durchzuges fand ich den 20. August

1898, wo hier ein Exemplar an einer Telegraphenleitung verunglückte, und den 26. August 1901, wo eine bei Modschiedel erlegt wurde; hauptsächlich zieht sie hier von Mitte September an und während des Oktobers und Novembers durch; am 12. XII. 1912 zeigte sich ein größerer Schwarm im Hauptsmoorwald bei Bamberg am Durchzug; um Mitte März kommen sie spärlicher hier durch.

127. *Strix aluco aluco* (L.), Waldkauz.

Er brütet mehrfach im Hauptsmoor¹⁾ und Michaelsbergerwald; im Semberggebiet verbreiteter Brutvogel bis zum Hallstadter Kreuzberg und gegen Baunach; auch in den Wäldern des Lias längs des Elerbaches verbreitet; in den Wäldern des Jura bei Stübig, Röschlaub, Möhrenhüll, Lohndorf und am Stamm- und Geisberg, aber mehr vereinzelt; ebenso in den Wäldern des oberen Maintals, z. B. am „Rotenberg“ bei Unterleiterbach; bei Unnersdorf, an den Eierbergen und am Veitsberg; bei Rentweinsdorf, Reckendorf und in den Wäldern des Steigerwaldgebietes. Von der ersten Maiwoche an bis zur Mitte Juni findet man die ersten flüggen Jungen. Ein nützlicher Mäusefänger, der leider während der Wintermonate in hiesiger Umgebung zahlreich geschossen wird.

128. *Syrnium uralense* (Pall.), Habichtseule.

Im Oktober 1901 wurde eine Habichtseule von Brauereibesitzer Müller, Besitzer des „Kleebaum“ in Bamberg auf der Waizendorfer Jagd erlegt; der Balg ist noch in seinem Besitz.

129. *Nyctea nyctea* (L.), Schneeeule.

Im November 1912 wurde 1 Stück bei Roßdorf beobachtet; es ist möglich, daß auch die von mir im Januar 1905 beobachtete weiße Eule zu dieser Art gehörte; da ich aber den Vogel nur im Fluge sah, mag ich es nicht sicher behaupten.

130. *Surnia ulula* (L.), Sperbereule.

Die im hohen europäisch-asiatischen Norden brütende Sperbereule kommt auf ihren Streifzügen bisweilen in unser Gebiet. Im Oktober 1899 wurde eine solche bei Waizendorf von Herrn Müller-Kleebaum in Bamberg erlegt, deren Balg sich in seinem Besitz befindet.

131. *Athene noctua noctua* (L.), Steinkauz.

Das Steinkäuzchen brütet im Hain und auf den Obsthäusern südlich und westlich der Stadt zwischen Bamberg, Bug, Debring und Wildensorg ziemlich häufig; ebenso bei Mühlendorf und Walsdorf, auch in Steinbrüchen der dortigen Gegend; auf Obstbäumen

¹⁾ Hier wurde am 15. XII. 1912 ein Waldkauz in einem Fuchsbau gefunden.

in der Oberhaider und Appendorfer Flur, desgleichen bei Stafelbach; besonders zwischen Hallstadt und Breitengüßbach hört man im Frühjahr zahlreiche Steinkäuzchen rufen; bei Limbach, Ebelsbach (auch auf dem dortigen Schloß); im ganzen Ellerbachtal zwischen Hallstadt und Scheßlitz verbreiteter Brutvogel, bei Roßdorf, Strullendorf, Hirschaid; in Unterleiterbach; dort bisweilen auf der Valentinuskapelle; bei Döringstadt, Lahm im Itzgrund und in der Staffelsteiner Gegend; um Eyrichshof; bei Birkach und Debring; im Steigerwald ist er stellenweise selten, z. B. bei Ailsbach nur 1 Paar.

Auf der Giechburg brütet er nicht, erscheint aber in jeder Zugperiode, sowohl im März als Oktober während zweier bis dreier Wochen dort am Durchzug in wechselnder Zahl; an manchen Tagen halten sich dort bis zu 6 Stück auf. Sein Herbstzug dehnt sich bis nach Mitte Dezember aus; er ruft in dieser Periode von den Dächern der Häuser herab, z. B. vom Firste der Residenz, um am nächsten Tage schon wieder verschwunden zu sein; der Durchzug beginnt übrigens schon zu Anfang des Septembers; nachdem manchmal wochenlang keiner mehr zu Gesicht kommt, tritt er in diesem Monat wieder vorübergehend stärker auf.

In milden Vorfrühligen läßt er seinen Ruf in der Abenddämmerung und selbst untertags schon um Mitte Februar hören, und schon zu Anfang des März tritt eine starke Mehrung an manchen Tagen gelegentlich des Durchzuges auf.

132. *Nyctala Tengmalmi* (Gm.), Rauchfußkauz.

Vom Steinkauz unterscheidet sich der Rauchfußkauz durch längeren Schwanz und längere Flügel; auf dem Schwanz 5—6 weiße Querbinden. Füße und Zehen sind bis an die schwarzen Krallen mit langen weißlichen Federn bekleidet; beim Steinkauz tragen die Zehen nur kurze dünne Haare.

6. IV. 1907 sah ich ein paar lebendige Rauchfußkäuze, die bei Gaustadt gefangen worden waren; ebenso einen toten von Strullendorf, jedenfalls Durchzügler; Ende März 1909 wurde 1 Stück im Habichtsschlageisen bei Wiesengiech getötet, Mitte Januar 1911 1 Stück beim Präparator aus der Umgebung eingegangen; er dürfte vermutlich im Gebiete sehr vereinzelt brüten; 17. II. 1912 wurde ein solcher Kauz bei Egloffstein in der Fränkischen Schweiz erlegt.

133. *Strix flammea* (L.), Schleiereule.

Sie findet sich über das ganze Gebiet zerstreut als Brutvogel, aber nur in einzelnen Posten, die in Scheunen, Kirchtürmen, hochgiebeligen Häusern ihren Aufenthalt haben. Alljährlich brütet sie auf der Zettelsdorfer Höhe in alten Scheuern, auf dem Kirchturm von Maria Limbach; öfter brütete sie auf dem Schloß in Ebelsbach, ferner in Ailsbach, in Scheßlitz, 1914 in Kirschletten und auf dem Stefansberg in Bamberg, in Unterleiterbach, Hirschaid, Schönbrunn bei Burgebrach und anderen Orten; ihre Brutorte wechseln vielfach mit den Jahren; im Winter tritt sie

mehr in die Erscheinung und auch auf den Dörfern auf, wo sie vorher im Sommer nicht gebrütet hatte. Besonders gern sucht sie im Winter Taubenschläge als Unterstände auf, ohne dabei den Tauben Schaden zuzufügen. Gelegentlich dieser Besuche wird sie oft von den Landleuten gefangen und getötet. Da ihr Nutzen den Schaden überwiegt, so ist sie zu schützen.

134. *Glaucidium passerinum* (L.), Sperlingskauz.

Derselbe wurde von Förster Kundmüller seit 1905 bei Roßdorf beobachtet, wo er in einem hohlen Birnbaum brüten soll; an einem Vormittag um Mitte des März 1911 saß ein durchziehender Sperlingskauz auf der Turmspitze in Walsdorf; im Frühsommer von ca. 1894 oder 1895 wurde ein Sperlingskauz im Stangenholz des Waldes bei Steinbach (Neukirchen a. Br.) angetroffen.

XXVII. Familie: Flughühner (Pteroclididae).

135. *Syrhaptes paradoxus* (Pallas), Steppenhuhn.

Dieser die asiatischen Steppen bewohnende Vogel erschien auf seinem Einfall in Deutschland im Jahre 1888 auch im Bamberger Lande. Ende Mai wurde in der Nähe von Bamberg ein Flug Steppenhühner von 16—18 Exemplaren mit voller Sicherheit gesehen und erkannt und am 11. Dezember wurde in der Nähe von Burgebrach ein altes Männchen erlegt. Gebrütet scheinen aber die Vögel hier nicht zu haben. (Gengler, l. c. S. 143.)

XXVIII. Familie: Waldhühner (Tetraonidae).

136. *Bonasia bonasia* (L.), Haselhuhn.

In der Umgebung Bambergs soll das Haselhuhn am Ende des 18. Jahrhunderts gebrütet haben und erst seit den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts vollständig von dort verschwunden sein. (Nach Gengler l. c.). Noch in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts war das Haselwild in den Haßbergen häufiger als das Birkwild und einzelne kamen bis in die dreißiger Jahre genannten Jahrhunderts dort vor; seit dieser Zeit ist es dort völlig verschwunden. (Materialien zur bayer. Ornithologie II. S. 113, nach Angaben von † Link.) Auch bei Ebrach, wo es 1734 noch brütete, ist es ausgerottet. Am 8. I. 1907 wurde ein junges in der Nähe des Staffelberges erlegt; desgleichen 1 Haselhuhn am 12. X. 1907 bei Burgebrach, wohl beidesmal verirrt.

137. *Tetrao tetrix juniperorum* (Brm.), Birkhuhn.

Das Birkwild bevorzugt bei uns als Aufenthalt die Krüppelhölzer und die mit Heidekraut etc. bestandenen trockenen Sandflächen und wieder aufgeforstete ehemalige Kahlhiebe, so lange die Schonungen noch offen sind. Seine Aufenthaltsplätze unterliegen daher im Laufe der Waldkultur dem Wechsel. Es brütet in den Staatswaldungen bei Hallerndorf, Rotensand, Strullendorf, auf dem ganzen Mainberg von Pettstadt bis Frensdorf, Schlüsselau und Herrnsdorf, am Distelberg, zwischen Waizendorf—Unteraurach und Untergreuth, bei Harnsbach, Graßmannsdorf¹⁾, Zentbechhofen, Etzelskirchen, Oberköst²⁾, Kappel, zahlreich bei Zapfendorf und Hohengüßbach, Unteroberndorf und Sassendorf, auch bei Starkenschwind. Auf dem Juraplateau ist es verbreitet bei Möhrenhüll, Rotmannstal, auch bei Vierzehnheiligen und im Lautergrund. Manchmal verschwindet das Birkwild aus einem Bezirk, um sich später wieder anzusiedeln. Wenn auch in hiesiger Gegend keine so starken Ansammlungen von Birkhähnen zur Winterszeit beobachtet werden, wie z. B. im Dezember 1912 im Fichtelgebirge, wo zwischen Schönbrunn, Hildenbach und Leupoldsdorf ein Schwarm von fast 100 ♂ erschien, so wurden doch auch im hiesigen Gebiete zwischen Zapfendorf und Windischletten im Oktober 1908 ca. 30—40 Birkhähne und bei Ailsbach am 26. I. 1913 ein Haufen von ca. 30 Hahnen beobachtet, wovon einer balzte. Ungefähr im Jahre 1910 wurde eine verscheuchte Birkhenne unter dem Laden von Bäckermeister Ramer in der Concordiastraße mitten in der Stadt gefangen.

138. *Tetrao urogallus* (L.), Auerhuhn.

Im Gegensatz zum vorigen liebt das Auerwild größere zusammenhängende Waldungen mit sonnigen beerenbestandenen Waldlücken und eingesprengte größere Waldbäume, welche Abwechslung in die Monotonie des Gesamtbestandes bringen.

Es ist ziemlich zahlreicher Brutvogel in den Staatswaldungen des Hauptsmoor, z. B. in den Abteilungen „Karmann“ u. a. auch im Bruderwald³⁾ (Abt. „Wolfsruhe“) und Distelberg, in den Wäldern bei Hallerndorf, Rotensand und Zentbechhofen, im westlichen Teil der Stegauracher Jagd; in den Walsdorfer Jagden betrug der Auerwildstand 1912 ca. 20—25 Stück; auch im „Achatz“ östlich von Lisberg; bei Reichmannsdorf; Ebrach; bei Eltmann, zwischen Appendorf und Oberhaid, bei Baunach und Reckendorf, Daschendorf, Rentweinsdorf, Ebern; Dorgendorf, bei Hohengüßbach (Gundelsheimer Seite); auf dem Stammberg, bei Melkendorf und am Geisberg;

¹⁾ Bis 1906 fanden sich im Graßmannsdorfer Revier noch ca. 20 balzende Birkhähne; jetzt wird es dort seltener, weil die Bauernwälder (Krüppelhölzer) verschwinden und das Birkwild zieht sich mehr dem Lisberger Revier zu.

²⁾ Hier heißt ein Waldschlag „Birkenhahnschlag“.

³⁾ Im Michaelsberger Wald fehlt es zur Zeit.

im Mistendorfer Staatswald unterhalb Kälberberg; ferner bei Ützing, während es in der Wattendorfer Gegend, bei Horsdorf und an den Eierbergen nur vorübergehend und vereinzelt erscheint; in manchen Wintern wie 1906/07 tritt es zahlreicher auf; in anderen wie 1907/08 wieder seltener an solchen Orten der Umgebung, wo es nicht brütet; ein Zeichen, daß es doch nicht ganz ausgesprochenen Standwildcharakter hat.

139. *Tetrao tetrix* × *Tetrao urogallus*, Rackelhuhn.

Am 28. X. 1904 wurde ein Rackelhuhn in der Umgebung Bambergs erlegt. Ein Bastard balzte am 29. III. 1910 bei Graßmannsdorf; in den letzten Jahren hielt sich je ein weiteres Stück am Roten Bühl gegen Oberharnsbach zu auf, ein anderes wurde im Revier Graßmannsdorf erlegt.

XXIX. Familie: Feldhühner (Perdidae).

140. *Coturnix coturnix coturnix* (L.), Wachtel.

Dieselbe brütet noch in ziemlicher Verbreitung in der näheren und fernerer Umgebung; aber ihr Bestand wechselt im nämlichen Jahre je nach der Lokalität; während z. B. im Sommer 1911 bei Bamberg und in der Kleukheimer Flur (hier auch 1910 nicht) fast gar keine Wachtel gehört wurde, brütete sie gleichzeitig bei Walsdorf und Graßmannsdorf häufig. Sie brütet vereinzelt zwischen Bamberg, Wildensorg und Stegaaurach, zwischen Dellern und Kreuzschuh; bei Walsdorf, Graßmannsdorf, Burgebrach häufiger; im Maintal auf Wiesen von Bischberg und Oberhaid bis Stettfeld; auch bei Maria-Limbach ist sie nicht selten; im oberen Maintal bei Breitengüßbach, sowie zwischen Zapfendorf und Rattelsdorf, aber sehr vereinzelt, ebenso zwischen Scheßlitz und Giechburg, bei Staffelstein, bei Starkenschwind, Scheßlitz, Roßdorf usw.; in den engen Tälern, wo die Wiesengründe und Ackerböden spärlich sind, fehlt sie, wie z. B. hinter Gleisenau; auf dem Juraplateau ist sie stellenweise wieder häufig, z. B. um Möhrenhüll, Wattendorf, Bojendorf.

Die ersten Vorläufer kommen in der dritten Aprilwoche durch; aber bis Mitte Mai, manchmal bis zum letzten Maidrittel ziehen sie nur sehr vereinzelt; von dieser Zeit ab kommen sie dann in manchen Jahren, besonders Ende Mai bis Junimitte zahlreich durch und besiedeln auch das Gebiet; am 21. V. 1915 zog um 10 Uhr abends ein Wachtelschwarm über Bamberg dahin. Schon anfangs August beginnt bei den abgebrüteten der Herbstzug, und um Mitte dieses Monats klingt manchmal allenthalben aus dem Felde Wachtelschlag¹⁾; es sind aber nur durchziehende; Spätbruten kommen aber auch noch im August vor; am 22. VIII. 1909 wurde

¹⁾ Um diese Zeit werden hier öfter tote Wachteln unter den Telegraphendrähten gefunden, die auf dem Zuge anrannten.

von Förster Kundmüller bei Roßdorf noch ein Wachtelnest mit Eiern gefunden¹⁾; im September ist ebenfalls Zug und noch im Oktober (10. X. 1907 und 17. X. 1910 bei Drosendorf) trifft man verspätete Durchzügler.

141. *Perdix perdix perdix* (L.), Rebhuhn.

Ein allgemein verbreiteter Stand- und teilweise auch Strichvogel; verseuchte Ketten verirren sich hie und da bis mitten in die Stadt; am 15. X. 1909 sah ich eine Kette über die Untere Brücke in Bamberg fliegen; tags darauf flog ein abgemattetes Exemplar in einem Haus der Eisgrube durch das geöffnete Fenster buchstäblich in die Küche; im September 1911 wurden während der Manöver öfters auf dem Schul- und Kirchplatz vor der Oberen Pfarrkirche in Bamberg ermattete und abgemagerte Rebhühner gefangen, die sich nicht mehr zu flüchten getrauten; auch auf dem Schönleinsplatze wurden versprengte Rebhühner hie und da gefangen. Es wurden hier auch schon Ketten beobachtet, die aus auffallend gelb gefärbten Hühnern bestanden, besonders stach die gelbe Farbe der Flügel hervor.

XXX. Familie: Fasanen (Phasianidae).

142. *Phasianus colchicus* (L.), Kupferfasan.

Nach Gengler (l. c.) waren die ersten im hiesigen Gebiete auftretenden Fasanen Flüchtlinge aus der Fasanerie zu Koburg. 1870 ungefähr setzte dann Baron von Gebstättel bei Mühlendorf Fasanen aus, die aber später wieder verschwanden; ebenso die um 1890 im Strullendorfer Revier ausgesetzten; seit ungefähr 1904 hat der † Ökonomierat Modschiedler bei Buttenheim ein gutbesetztes Revier herangezogen; 1907 und 1908 wurden vom † Kaufmann Wenglein-Bamberg bei Zapfendorf und Unteroberndorf Fasanen eingesetzt, wovon sich noch vereinzelte dort vorfinden; die letzten wurden in der nächsten Nähe Bambergs, nämlich bei Debring von Kaufmann P. Voll-Bamberg anno 1913 ausgesetzt und halten sich daselbst.

Starke Bestände sind im oberen Maintal, besonders bei Prächting, ferner „im Ried“ (ca. 1895 von Baron von Dungen eingesetzt) bei Oberau und im ganzen Banzerwald; auch am Veitsberg und Staffelberg, bei Dietersbrunn und Recheldorf kommen Fasanen vor.

¹⁾ Diese Erscheinung ist nicht isoliert; es kommen an einzelnen Orten, z. B. auf dem Liasplateau bei Kleukheim die ersten Wachteln überhaupt erst sehr spät (Ende Juni bis Mitte Juli) an und brüten dann. Ob das noch von weit her gezogene Wandervogel sind oder von einer Gegend zur anderen schweifende, kann ohne weiteres nicht gesagt werden.

XXXI. Familie: Tauben (Columbidae).

143. *Columba palumbus* (L.), Ringeltaube.

Sie ist die häufigste Wildtaube im Gebiete und allenthalben verbreitet in unseren Wäldern; sogar in den Regnitzauen (Hirschaider Büsche) nistet sie auf den hohlen Köpfen der Weiden und auf Bäumen. Ihre Ankunftszeit schwankt je nach der Gunst der klimatischen Faktoren zwischen Anfang der zweiten Februarwoche und dem Ende des ersten Märdrittels; der Zug geht den ganzen März hindurch, selbst bei Frühbeginn des Zuges, und erstreckt sich bei manchen bis in den April hinein, weil um Mitte Mai noch halbfllügge Nestjunge vorkommen.

Um Mitte August beginnt ihr Abzug, der auch im September noch andauert; im Oktober und November kommen sie seltener durch; auch trifft man selten Überwinterer im hiesigen Gebiete.

Bekanntere Brutorte: im Hauptsmoor, im hinteren Bruderwald, bei Walsdorf, Mühlendorf sehr verbreitet, im Michaelsbergerwald, zahlreich zwischen Staffelbach und Lauter, im ganzen Semberggebiet und zwischen dem Kreuzberg und Baunach; Reckendorf; im Röderholz bei Limbach; bei Zentbechhofen sehr verbreitet; zwischen Frensdorf und Sambach; bei Unterleiterbach in der „Neuspitze“ und am „Roten Berg“; im Liasgebiete überall, wo Fichtenwälder sind, z. B. bei Merkendorf; im „Grumbach“ bei Scheßlitz sehr verbreitet, im Burgholz bei Schloß Giech usw., auf dem Geis- und Stammberg; bei Würzgau im Herrenholz; bei Stübig nicht mehr so häufig wie früher; häufiger bei Rotmannstal, Bojendorf, Möhrenhüll usw.

144. *Columba oenas* (L.), Hohltaube, Lachtaube.

Infolge der Beseitigung der hohlen Bäume ist diese höhlenbrütende Taube, welche früher im Gebiete sehr häufig war, im allgemeinen an Zahl zurückgegangen, im Hauptsmoor aber nimmt sie seit 1913 und 1914 wieder zu und brütet in verschiedenen Partien desselben, z. B. hinter der Schweizerei Seehof, im „Einsprung“ am Pulversee, auf der Roßdorfer Seite, im Tauschenberg bei Memmelsdorf; im Michaelsberger- und Bruderwald in einzelnen Paaren, ziemlich zahlreicher Brutvogel im Semberggebiete, besonders im Löhrschlag; am Stiefenberg und Nonnenbirkach, bei Appendorf, bei Reckendorf; am „Roten Berg“ bei Unterleiterbach; im Röderholz bei Maria-Limbach; bei Walsdorf brütet sie hinter der Zettelsdörfer Höhe und im Beckenschlag (7—8 Paare); zwischen Frensdorf und Sambach nicht selten; in der Gredlmark bei Zentbechhofen. Noch ziemlich häufig ist sie zwischen Großbirkach und Obersteinach, wo noch viele hohle Bäume sind (im Winkelhofer Forst, wo aber jetzt eingeforstet wird). Die Ringeltaube war dort bis jetzt nicht so häufig wie die Hohltaube; im

Birkacher Staatswald brüten neben ca. 20 Paar Ringeltauben mindestens ebensoviele Hohltaubenpaare; überhaupt ist sie im Gebiet von Höchstadt a. A. bis Schlüsselfeld überall verbreitet; vor 1907 brütete sie im „Grumbach“ bei Scheßlitz und in der „Hoppenlohe“ noch öfter, gegenwärtig nur in sehr vereinzelt Paaren; auf dem Geisberg, z. B. Abteilung „Bärenweg“, und auf dem Stammberg ebenfalls in einzelnen Paaren, ebenso bei Stübig und Wattendorf. Wie die scheue Ringeltaube manchenorts an belebten Straßen und Dörfern und sogar in Städten brütet, nistet die Hohltaube in nächster Nähe Bambergs in dem täglich vielbesuchten Hain; 1903 brütete sie in der Nähe des Bughofer Steges auf alten Eichen; in der Folgezeit sogar in der Nähe des Hainrestaurants; 1909, 1910, 1913 in der Nähe des „Irrgartens“.

Die ersten Vorläufer erscheinen je nach der Witterung in der letzten Februarwoche und den ersten Märztagen oder erst gegen Ende des ersten Märzdrittels; der Zug und die Besiedlung des Gebietes dauert aber, wie an den im Hain ankommenden und brütenden entnommen werden kann, bis Mitte April. Ihr Abzug erfolgt von Mitte bis Ende August oder anfangs September, ist noch Mitte September lebhaft und dauert bis Mitte Oktober.

145. *Turtur turtur turtur* (L.), Turteltaube.¹⁾

Die niedliche Turteltaube brütete früher häufig im Gebiete, als die Eichenbestände noch zahlreicher waren. Bis ca. 1878 brütete sie ziemlich häufig im „Hönig“ zwischen Breitengüßbach und Gundelsheim; die Flüge der alten und jungen Ästen im Juli am Böstig und in den Hallstadter Gemüsefeldern; bis 1888 nisteten jedes Jahr ca. 5—8 Paare in der Abteilung „Mundschenk“ des Michaelsbergerwaldes; ihr Vorkommen ist dort gegenwärtig sporadisch nach Ort und Zahl. Bis 1900 brütete sie jährlich am „Roten Berg“ bei Unterleiterbach und in der „Neuspitze“ bei Oberleiterbach. Regelmäßig brütet sie noch jedes Jahr in dem eichenbestandenen Walde zwischen Staffelbach und Lauter und bei Ailsbach im Staatswalde (1 Paar).

1908 nistete je ein Paar im Walde nördlich von Drosendorf-Weichendorf und an der Ostseite des Hauptsmoor (Seehofer Partie); 1910 ein brütendes Pärchen im „Münichtänig“ zwischen Delern und Birkach, wovon leider das ♂ erlegt wurde; 1910 und 1911 ein Paar am „Roten Bühl“ bei Kreuzschuh nistend.

Sie kommen von der ersten und zweiten Maiwoche bis in den Juni hinein, sehr selten sieht man schon Ende April eine Turteltaube. Um Mitte August erscheinen sie schon an Orten, wo sie nicht brüten, sind also schon auf dem Rückzuge. Nähere Untersuchungen über ihren Zug lassen sich aber hier nicht anstellen, weil ihr Vorkommen zu gering ist.

¹⁾ Hie und da wird in Bamberg die aus Persien stammende Lachtaube als Stubenvogel gehalten und fälschlich als „Turteltaube“ bezeichnet.

XXXII. Familie: Rallen (Rallidae).

146. *Fulica atra* (L.), Bläßhuhn, Wasserplatte.¹⁾

Das Bläßhuhn brütet auf Weihern und in Altwässern der Regnitz. Am zahlreichsten findet es sich alljährlich im März auf den Weihern südlich von Stegaurach (Windfeldersche Weiher) ein, wo ca. 25 Stück ankommen und von Mitte März bis Anfangs Mai verweilen; dann schreiten ca. 5 Paare zur Brut auf diesen Weihern, während die andern auf benachbarte sich verteilen, um dort zu brüten (zwischen Debring—Stegaurach und Wildensorg); im Mühlendorfer Weiher sind es nur 2 Brutpaare; es brütet ferner auf dem Trabelsdorfer Weiher, je 1 Paar auf dem Spitalweiher bei Baunach und Godeldorf, im Mönchsweiher bei Sandhof; auf dem Weiher von Reichmannsdorf, und besonders bei Förtschwind (Zentbechhofen), wo zur Zugszeit manchmal bis zu 100 Stück einfallen; auch in Altwässern (Schlotten) bei Seußling wurden schon Bruten gemacht. Vor der Korrektion der Regnitz auch bei Bug und gegenwärtig noch auf den Tümpeln an der Flurgrenze Strulendorf-Bug.

Die Ankunft im Frühjahr erfolgt regelmäßig nachts; von Ende der ersten oder zweiten Märzwoche bis zum letzten Drittel des März sind in der Regel alle auf dem Stegauracher Weiher eingetroffen; im Herbst setzt sich die Wanderung bis Ende November hinein fort; andere überwintern und werden, wenn stärkere Kälte kommt und die Wasser zugefrieren, zum Teil an die Flüsse gedrängt; im Winter 1909/10 wurde bei Kälte ein Bläßhuhn im Kellergewölbe eines Felsenkellers am Stefansberg gefangen; im Winter 1912/13 überwinterte 1 Stück am Windfelderschen Weiher bei Stegaurach; obwohl derselbe zufror, hielt es sich doch den ganzen Winter über am Ufer desselben und der benachbarten Aurach auf, trotzdem es von Dorffjungen geneckt und umhergejagt wurde.

147. *Gallinula chloropus* (L.), grünfüßiges Teichhuhn, Rohrhuhn.

Das zierliche Teichhuhn ist ein an allen Wasserläufen und Weiherrändern verbreiteter Brutvogel der hiesigen Gegend. Es brütet bei der Spinnerei Gaustadt, wo auch fast alljährlich ein oder mehrere (1914/15 7 Stück) Überwinternde zu sehen sind (an der Regnitz bis zum Fuchs'schen Bauplatz); an den Weihern bei Stegaurach; an der Aurach von Trabelsdorf bis zur Mündung bei Pettstadt, an der Regnitz bei Bug; vereinzelt bei Seußling an Altwässern; in den beiden Ebrachtälern; in Altwässern bei Dörfleins und bis Staffelbach am Main, bei Breitengüßbach, Zapfendorf, Oberau, bei Wiesen und Hausen und anderen Orten; am Mühlen-

¹⁾ Neben dem gewöhnlichen harten Lockruf „kew kew“ hört man, besonders wenn sie junge Ketten führen, noch einen scharfen Ruf, etwa wie „pitz“ lautend.

dorfer Weiher ziemlich zahlreicher Brutvogel; am Walsdorfer und Trabelsdorfer und am Ampferbacher Weiher; an den Waldweihern bei Zentbechhofen und Förtschwind; im Sandhofer Weiher alljährlich ca. 6 Paare; in den Weihern bei Frensdorf-Sambach, Reichmannsdorf und Baunach; in den Seehofer Weihern zahlreich und am Ellerbach zwischen Memmelsdorf und Drosendorf.

Es beginnt seinen Zug um Mitte März; um diese Zeit wandern die hier überwinternden ab; die Besiedlung erfolgt Ende April und anfangs Mai; sie überwintern zahlreich im Gebiete (Zuwanderer); noch im November bemerkt man die Zugs-Bewegungen daran, daß sie in Gebieten, wo sie nicht brüten, durchkommen. Kälte und Schnee treibt sie auch an die Regnitz.

148. *Ortygometra porzana* (L.), getüpfeltes Sumpfhuhn.

Es lebt sehr verborgen an Weiherrändern und brütet bei Förtschwind, am Stegaauracher, Mühlendorfer und Trabelsdorfer Weiher, am Spitalweiher hinter Baunach, in einem Sumpf zwischen Bug und Strullendorf; vereinzelt in der Hirschaid-Seußlinger Flur.

Am Zuge erscheint es im Frühjahr um Anfang des April (5. IV. 1898 und 1. IV. 1907 bei Bamberg); reichlicher wird der Durchzug erst nach Mitte April, wo man sie an der Regnitz öfter sieht und erlegt, und endet mit der ersten Hälfte des Maimondes. Schon in der ersten Augustwoche beginnt der Herbstzug, der bis Ende September dauert, abgesehen von vereinzelt Oktober-Nachzügeln. Bei Bamberg wurden um diese Zeit öfters durchziehende Exemplare erlegt: 7. X. 1897, 25. VIII. 1902, 6. und 28. VIII. 1903, 1. IX. 1905, 27. VII. 1907, 8. VIII. 1909 3 Stück bei Gundelsheim am Ellerbach; 2. VIII. 1911 bei Bamberg; 3 Stück im September 1913 bei Wernsdorf.

1903 hielt sich im Herbst ein derartiges Sumpfhuhn längere Zeit am Badersee auf; es wurde ihm ein Ständer krummgeschossen; im folgenden Frühjahr und Herbst erschien dasselbe wieder an der gleichen Lokalität und wurde schließlich erlegt.

149. *Ortygometra parva* (Scop.), kleines oder braunes Sumpfhuhn.

Dieses niedliche Huhn brütete sicher in den Jahren 1875 bis 1880 bei den Waldweihern der Gredelmark bei Zentbechhofen vielleicht auch jetzt noch, was zu erkunden ist.

150. *Crex crex* (L.), Wachtelkönig.

Der Wachtelkönig, dessen Bestand in den einzelnen Jahren stark schwankt, brütet auf Wiesen und Kleefeldern, die mit Getreideäckern abwechseln. Seinen schnarrenden Ruf, der vom Landvolk mit „Knecht mäh, Knecht mäh“ gedeutet wird, hört man an warmen Sommerabenden und in Sommernächten. Er brütet im Regnitztal vereinzelt auf Wiesen bei Seußling, Pettstadt, Hirschaid,

nördlich von Buttenheim, auf den „Heuwiesen“ bei Kemmern, bei der Baunach-Breitengüßbacher Mainbrücke, bei Zapfendorf, auf den „Riedwiesen“ bei Unterleiterbach, bei Oberau, Staffelstein und Banz. Auf feuchten Wiesen bei Graßmannsdorf und von da gegen Zettelsdorf, bei Kolmsdorf, von Walsdorf bis Trabelsdorf; bei Burgwindheim; auf Wiesen bei Staffelbach und Limbach vereinzelt; im Itzgrund bei Mürsbach und Lahm; im Lias stellenweise vereinzelt oder verbreitet, z. B. auf Wiesen bei Drosendorf, zwischen Merkendorf und Memmelsdorf und bei Gundelsheim, am Pöddendorfer Bach, bei Starkenschwind; bei Windischletten 1910 von Mitte Juni an zahlreich, 1911 selten; bei Geisfeld, zwischen Mistendorf und Leesten; bei Roßdorf in manchem Jahr häufig; zwischen dem Giechschloß und Scheßlitz.

Erste, vereinzelte Vorläufer kommen in manchen Frühjahrten schon nach Mitte April (20. IV. 1904, 21. IV. 1910, 17. IV. 1911, wo ein Stück am Telegraphendraht anrannte); der Hauptzug beginnt erst vom ca. 20. V. angefangen und es dauert die Besiedlung bis gegen Johanni (24. VI.), denn erst gegen diesen Termin ruft er in reichern Jahren zahlreich; seine Wanderungen macht er nachts, wie er überhaupt ein Nächtlicher- oder Dämmerungsvogel ist. Gegen 10 Uhr abends schnarrt sein Ruf im Mai in der Zugzeit, z. B. an den Abhängen der Bamberger Altenburg eine Viertelstunde lang, um dann beim Wegzug des Vogels einige Tage zu verstummen, bis ein neuer durchwandert.

Die ersten Wachtelkönige ziehen schon wieder in der ersten Augustwoche davon, besonders lebhaft wird der Herbstzug wieder gegen den 20. September; einzelne zeigen sich aber noch im Oktober und November, z. B. am 16. X. 1901, 27. X. 1904, 5. X. und 5. XI. 1910; bei Kemmern wurde sogar am 6. I. 1906 noch ein abgemagerter Wachtelkönig am Main erlegt.

151. *Rallus aquaticus* (L.), Wasserralle.

Sie brütet vereinzelt im Gebiete: am Mühlendorfer Weiher, manchmal auch am Stegauracher Weiher, wenn er in einzelnen Jahren bewachsene Ufer hat; an den Weihern bei Reichmannsdorf; an Altwassern bei Dörfleins, Oberhaid, Zapfendorf und Breitengüßbach und von Ebensfeld bis Hausen bei Staffelstein, wo ich Ende Mai ihren scharfen Pfiff hörte; bei den Waldweihern von Zentbechhofen. Bei Neuhaus am 3. VII. 1915 von mir gehört.

Sie überwintert alljährlich vereinzelt im Gebiete und wird, da sie um diese Zeit nicht so versteckt lebt wie zur Brutzeit, öfter in der Umgebung Bambergs gesehen und erlegt, z. B.: am 28. XII. und 9. I. 1901, 19. und 20., 22. und 23. I. 1902, 6. I. 1907, 10. I. 1910; diese Überwinterer verschwinden schon im Februar aus dem Gebiete; erst um Ende März und besonders im April zieht sie durch das Gebiet; die Besiedlung dauert bis Mitte Mai; besonders reichlich war der Zug der Wasserralle 1902, wo vom 22.—30. IV. und am 3. V. viele durchkamen. Um Mitte Juli bis Mitte August tritt sie wieder besser in die Erscheinung, vermutlich weil die Jungen mobil werden; nach längerer Pause kommt sie wieder zahlreicher

um Mitte September bis anfangs Oktober, worauf sie dann nur noch gelegentlich durchkommt, je nach den klimatischen Bedingungen des Spätherbstes und Winters von einem Platz zum andern gedrängt; vollständig stabil sind auch die Überwinterer nicht. Am 4. X. 1906 verirrte sich eine Wasserralle auf dem Herbstzug in die Stadt und wurde bei der Winklermühle gefangen.

XXXIII. Familie: Kraniche (Gruidae).

152. *Grus grus* *grus* (L.), Kranich.

Die Durchzüge des Kranichs im Frühjahr und Herbst durch die engere Umgebung Bambergs fallen wenig in die Augen. Im März 1908 wurde ein Kranich am Main bei Lichtenfels geschossen; am 7. und 8. III. 1910 zogen Kraniche bei Ampferbach durch, von denen 1 ♂ erlegt, während 1 ♀ geflügelt wurde. Am 23. IV. 1915 zog um 10 Uhr nachts ein größerer Kranichhaufen über Bamberg gegen Osten.

XXXIV. Familie: Trappen (Otidae).

153. *Otis tarda* (L.), Großtrappe.

Dieser stärkste aller europäischen Vögel¹⁾ ist ein äußerst seltener Strichvogel, bzw. Überwinterer in unserem Gebiete. Nach A. J. Jäckel²⁾ wurden sieben Trappen gesehen bei Ebrach anno 1826; einer wurde einmal bei Rattelsdorf erlegt (Jahr nicht angegeben). Soviel ich weiters in Erfahrung brachte, wurde eine Großtrappe in den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei Unterleiterbach erlegt und ebenso am 10. IX. 1905 bei Haßfurt.

XXXV. Familie: Reiher (Ardeidae).

154. *Ardea cinerea* (L.), Fischreiher.

Er ist als Brutvogel aus dem Gebiete mit wenigen Ausnahmen verschwunden. Die starke Abnahme der Fischweihen und die Flußkorrektur trägt daran nicht die einzige Schuld; die übertriebene Verfolgung seitens der Fischereiberechtigten trifft die Hauptschuld an dem Verschwinden dieses schönen Vogels.

Er brütete bis ca. 1892 in der südlichen Abteilung des Hauptmoor (Strullendorfer Gemeindewald, Flurbezirk „Gröden“); bis ca. 1895 waren größere Fischreiheransammlungen täglich „im

¹⁾ Junge Hähne wiegen schon 16—18 Pfund, ein alter bei Rattelsdorf erlegter war 25 Pfund schwer.

²⁾ Systematische Übersicht der Vögel Bayerns, 1841.

Ried“ bei Oberau zu sehen, die in der Umgebung horsteten; noch 1896 und früher brüteten 2 Paare im Gemeinde- und Grafenanger bei Unterleiterbach; 1906 hielten sich mehrere Paare während des Frühjahrs und Sommers regelmäßig am Main bei Kemmern und Hallstadt auf, die, wie es scheint, durch Schießen vertrieben wurden; gegenwärtig brütet noch je 1 Paar im Eltmanner Bürgerwald und im Staatswald bei Höchstadt a. A.; zwischen Schlammersdorf und Pautzfeld soll er immer genistet haben.

Vom Frühjahr 1913 an trieb sich ein Paar täglich an der Regnitz zwischen Hauptsmoor und Bruderwald $\frac{3}{4}$ Stunden südlich von Bug umher, das vielleicht in einem der beiden großen Forste gehorstet hat. Zwischen Zapfendorf und Hausen bei Banz sind jahraus, jahrein Fischreier zu sehen, so daß ein Horsten in den Wäldern der Umgebung wohl angenommen werden darf.

Einspanner beobachtet man auch durch längere Zeit hindurch am Mühlendorfer Weiher, die lediglich dem Fischfang obliegen, ohne zur Paarung zu schreiten.

Besonders zahlreich werden die Fischreier in den beiden Wintermonaten Dezember und Januar sowohl im oberen Maintal als auch bei Ebelsbach, Zeil usw. erlegt; schon im November ist eine Zuwanderung dieser Vögel im Gebiete deutlich erkennbar.

155. *Ardetta minuta* (L.), Zwergrohrdommel, Zwergreier.

Die Zwergrohrdommel brütete früher auf dem nun eingetrockneten Stocksee; die Daten der erlegten weisen darauf hin, daß sie sporadisch noch später im Gebiete gebrütet hat. Zwergreier wurden erlegt: am 30. V. 1902 bei Neudorf, 31. VIII. 1902 bei Gaustadt, 6. VII. 1905 bei Höchstadt a. A.; 30. IV. 1910 bei Rattelsdorf an der Itz, 6. VI. 1910 bei Burgwindheim und am gleichen Tage bei Obersteinbach; ein ermatteter Zwergreier wurde ca. 1900 auf dem Schönleinsplatz in Bamberg gefangen (im Frühling). Bei Stafelstein und Umgebung wurden in beiden Zugsperioden öfters Zwergreier erlegt.

156. *Botaurus stellaris* (L.), Rohrdommel.

Die Rohrdommel wurde in früheren Jahren, etwa 1880, noch häufiger auf dem Durchzug an der Regnitz angetroffen, besonders auch am Breitenau- und Stocksee, als dieselben noch Wasser hatten; gegenwärtig zieht sie nur noch vereinzelt durch.

Im Herbst 1900 wurde eine Rohrdommel bei Staffelbäch erlegt, im Sommer 1904 wurde ein Exemplar in einem Altwassersumpf zwischen Bughof und Strullendorf geschossen und 1906 brütete 1 Rohrdommelpaar ebendort wieder (ca. 100 Meter nördlich von der Schleuße zwischen der Bughofer und Strullendorfer Schleußwärterei). Am 9. IX. 1910 wurde eine Rohrdommel bei Höchstadt a. A. und eine sehr fette Rohrdommel bei Bischberg erlegt.

157. *Nycticorax nycticorax* (L.), Nachtreiher.

Am 28. VIII. 1901 wurde ein Nachtreiher bei Höchstadt a. A. erlegt. Bei uns erscheint er nur als seltener Irrgast, während er in Südungarn und den Donautiefländern kolonienweise brütet.

XXXVI. Familie: Flamingos (Phoenicopteridae).

158. *Phoenicopus roseus* (Pall.), Flamingo.

6 Flamingos zogen am 25. VI. 1811 über Bamberg hinweg, von denen einer (ein junger Vogel) später bei Bad Kissingen geschossen wurde (Gengler l. c.); vom 8.—13. VIII. 1912 hielt sich ein schönes Exemplar am Mühlendorfer Weiher auf; ob es ein Irrgast oder ein Flüchtling aus einem zoologischen Garten war, läßt sich nicht entscheiden.

XXXVII. Familie: Störche (Ciconiidae).

159. *Ciconia ciconia* (L.), Storch.

Im Regnitztal bei Bamberg ist der Storch gegenwärtig eine ziemlich seltene Erscheinung. Früher brütete er auch auf der K. Residenz zu Bamberg (1900 endgültig verlassen) und auf dem Gasthaus zum schwarzen Adler (seit 1873 verlassen); bis in die 1850er Jahre brütete er in Memmelsdorf und bis in die 1870er Jahre in Hirschaid. Die Storchenniederlassung in Strullendorf wurde 1876 aufgegeben, ebenso diejenige in Willersdorf anno 1896; bis 1904 brütete der Storch in Unterneußes und Burgwindheim und bis 1906 in Pettstadt; in diesem Jahre wurde der männliche Storch durch einen Schuß verletzt und ging nach einigen Tagen ein; das ♀ kehrte noch 2 Jahre lang alljährlich im Frühjahr an das Nest zurück, ohne sich mit einem anderen Männchen zu paaren; das Nest wurde dann herabgerissen; seitdem blieb auch das Weibchen aus (Mitteilung von Hauptlehrer Schwarzmann); anfangs Mai 1914 kam wieder ein Storch auf denselben Platz wo früher das Nest war, und blieb dort mehrere Tage, um dann wieder zu verziehen; früher brütete er auch in Rattelsdorf, Mürsbach, Zeil a. M., Stettfeld usw.

In der näheren Umgebung Bambergs brütet der Storch zurzeit noch in: Hallstadt, Baunach (3 Nester), Bischberg, Unterobendorf, Burgebrach, Pommersfelden, Frensdorf, Schlüssellau; in Reundorf bei Pettstadt hat der Storch mehrere Jahre lang gebrütet, aber jetzt die Niederlassung wieder aufgegeben.

Im fernern Umkreis von Bamberg seien als Brutplätze des weißen Storches noch genannt Ebensfeld und Lahm im Itzgrund,

wo er sich seit 1895 neu angesiedelt hat. Der Horst von Staffelsstein dagegen ist seit mehreren Jahren verlassen.

An der langsam fortschreitenden Verdrängung des Storchs aus unserem Gebiet ist nicht nur die immer mehr betriebene Entwässerung der feuchten Wiesen schuldig, sondern auch die direkte Verfolgung seitens des Menschen. Die Fischweihersbesitzer sind dem Meister Langbein nicht hold, da er an den Weihern Schaden anrichten soll, die Bienenzüchter grollen ihm, weil er bei seinen Ausflügen Bienen von den Wiesen auflesen soll, und der Jägermann zieht ihn des Jagdschadens. So wird er in unserem utilitaristischen Zeitalter das Opfer des Herrenmenschen.

Auf ihrem Frühjahrs- und Herbstzuge halten die hier durchziehenden einzelnen Störche mit Vorliebe die Richtung S.—N. (Frühjahr) oder N.—S. (Herbst) ein, während Gesellschaften in der allgemeinen Zugrichtung SW.—NO., oder W.—O. fliegen. ♂ und ♀ kommen auch in hiesiger Gegend zum Teil in Zeitabständen, zum Teil gleichzeitig an.

Der Frühjahrszug beginnt manchmal schon zu Beginn der dritten Februarwoche (z. B. 17. II. 1900), in besonders günstigen Frühjahren noch früher, z. B. 7. II. 1913, in der Regel aber erst mit Märzbeginn, kann sich auch bei schlechter Witterung bis über die Mitte des März verzögern und dauert in der Regel bis Ende April, um welche Zeit noch einzelne und Paare nach NO. durchwandern.

Ungefähr um Beginn der vierten Juliwoche kommen die ersten Herbstwanderer wieder durch; der Hauptabzug und Durchzug vollzieht sich im Laufe des August, wo öfters größere Scharen von Störchen bei Baunach und Rattelsdorf erscheinen. Weniger reisefähige Individuen treiben sich hie und da im Herbst und Winter im Umlande umher, fallen auch dabei dem Frost und Nahrungsmangel zum Opfer. So erschien am 14. XII. 1906 bei Schnee ein Storch am Bach bei Baunach und ließ sich, von Ermattung gezwungen, einfangen und wurde glücklich durch den Winter gebracht; am 31. I. 1914 zeigte sich mehrere Tage ein Storch an der Regnitz bei Bug, der, vielleicht glücklich überwintert, schon wieder auf der Heimreise begriffen war.

XXXVIII. Familie: Schnepfen (Scolopacidae).

160. *Scolopax rusticola* (L.), Waldschnepfe.

Die Waldschnepfe brütet alljährlich, wenn auch nicht immer in gleicher Zahl im Gebiete, z. B. im Hauptsmoor (Ostseite bei Seehof und Roßdorf), im Michaelsbergerwald, am Distelberg, am ganzen Mainberg in den Revieren Pettstadt, Reundorf und Frensdorf, bei Zentbechhofen; im Beckenschlag bei Walsdorf in 4—5 Paaren, auf der Zettelsdorfer Höhe und bei Lisberg in den nach Norden hängenden Waldungen; alljährlich „auf dem Tännig“ zwi-

schen Lauter und dem „Kehlbachgrund“; in den Staatswäldern bei Ailsbach und Schlüsselfeld. Bruten wurden ferner öfters gefunden im „Grumbach“ bei Scheßlitz, im Windischlettener Bauernholz („Erpflich“), im Hohengüßbacher und Merkendorfer Revier, bei Stübig, Bojendorf usw.

Einzelne überwintern alljährlich im Gebiete (Lagerschnepfen). Der Strich beginnt im Frühjahr je nach der Gunst der Witterung manchmal schon Ende Februar, bisweilen aber erst Ende der zweiten Märzwoche; um den 18.—20. III. tritt im letzteren Falle der erste Höhepunkt auf, bei günstiger Witterung aber schon acht Tage früher; gegen Mitte April endet der Zug; der Herbstdurchstrich hat seinen Höhepunkt vom letzten Drittel des September bis Mitte Oktober, zieht sich aber bis Mitte November fort; manchmal ist auch bis zum ersten Dezemberdrittel noch Bewegung zu spüren. Manche Paare besiedeln das Gebiet sehr früh, wohl Überwinterer in unserem oder einem nicht zu fernen Gebiete, so daß in den ersten Apriltagen schon vereinzelt Gelege gefunden werden; am 18. IV. 1912 wurde eine Schnepfe bei Pettstadt geschossen, die ein halbflüggcs Junges im Schnabel trug; das Nest mit zwei eben solchen Jungen wurde darauf vom Hunde aufgestöbert.

161. *Gallinago gallinago* (L.), Bekassine, Sumpfschnepfe.

Die Bekassine brütet in der weiteren Umgebung Bamberg's alljährlich; z. B. zwischen Unteraurach, Stegaurach und Mühlendorf, zwischen Walsdorf und Zettelsdorf, bei Zentbechhofen, ziemlich zahlreich zwischen Graßmannsdorf und Ampferbach, auf Sumpfwiesen bei Buchfeld, Mühlhausen, Melsendorf, Nackendorf, auf den Schleimröderwiesen bei Maria-Limbach und Zeilershausen bei Haßfurt; ziemlich zahlreich auf den Stockseewiesen bei Seehof und auch bei Memmelsdorf, in manchen Jahren auch auf feuchten Wiesen bei Geisfeld, Roßdorf und Strullendorf; auf den „Kümmelwiesen“ bei Scheßlitz und sehr vereinzelt auf den „Auwiesen“ zwischen Wiesengiech und Scheßlitz; bei Ehrl und Stübig in manchen Jahren; ziemlich zahlreich nistet sie auf den feuchten Wiesen des „Riedes“ bei Oberau.

Einzelne oder kleine Häufchen überwintern, z. B. bei Seehof, wo man sie den ganzen Winter über an den gleichen Plätzen antrifft, und anderen Orten; wenn das Wetter es erlaubt, erscheinen schon in den letzten Tagen des Januar größere Flüge, manchmal 2—300 Köpfe in den feuchten Wiesen um den Mühlendorfer und Stegauracher Weiher; es sind das wohl Bekassinen, die nicht zu weit nach S. oder W. sich vom Winter drängen ließen und nun schon wieder ihrer Heimat zustreben; der Zug stockt dann wieder bis Ende Februar oder anfangs März, in welchem Monat sie manchmal zahlreich durchzieht. Anfangs September geht der Herbstzug vor sich, dauert aber mit Intervallen bis tief in den Spätherbst; ja bis Neujahr lassen sich Durchwanderer beobachten, die jedenfalls nicht mehr zu weit gehen.

162. *Gallinago major* (Gm.), große Bekassine, Doppelschnepfe.

Sie brütet noch in der Weihergegend bei Neuhaus, wo sie am 7. VII. 1914 bei einer Treibjagd aufgestöbert wurde. Sonst ist sie lediglich Durchzügler, die (besonders) im Herbst hie und da erlegt wird, z. B. zwischen Graßmannsdorf und Ampferbach, sowie am Mühlendorfer Weiher; im November 1913 zogen bei Schloss Seehof solche durch.

163. *Gallinago gallirula* (L.), kleine Bekassine, Haarschnepfe.

Brütet alljährlich in mehreren Paaren zwischen Walsdorf und Zettelsdorf, wo am 24. V. 1912 ein Stück erlegt wurde, ebenso am 23. V. 1912 ein Stück bei Erlau; in vier bis fünf Paaren brütet sie jedes Jahr auf den Schleimröderwiesen bei Maria-Limbach; ferner an einem Graben zwischen Leimershof und Starkenschwind, wo sich 1908—1910 das ganze Jahr über, auch im Winter ein Paar aufhielt; im Winter 1906 überwinterte ein Paar an einer Quelle bei Zeckendorf.

164. *Numenius arquatus* (L.), großer Brachvogel.

Er ist lediglich Durchzügler, der gewöhnlich übersehen wird, weil er, wie ich mich überzeuge, das Regnitztal meist sehr hoch überquert; wenn er bei schlechter Witterung niederzugehen gezwungen wird, tritt er mehr in die Erscheinung, besonders wenn er noch seinen schönen Ruf hören läßt. Durchzug: 4. IV. 1903 bei Buttenheim, 25. III. 1912, 29. VIII. 1904 Bamberg, 3. IX. 1906 Windischletten, 4. IX. 1906 Walsdorf, 21. III. 1909 sehr hoch über dem Regnitztal; 7. IV. 1915 zwei Brachvögel unter Kiebitzen bei Bamberg durchgezogen.

165. *Tringa hypoleuca* (L.), Flußuferläufer.

Brütet alljährlich in 4—5 Paaren zwischen Bug und Pettstadt, vereinzelt noch weiter südlich bis Seußling; manchmal zwischen Bug und Wunderburg an der Regnitz und alle Jahre bei der Südspitze des Hains; auch am Main, wo er nicht Steindämme hat, z. B. zwischen Obertheres und Haßfurt, bei Zapfendorf und zwischen Breitengüßbach und Ebing; auch bei Ebensfeld.

Sein erstes Auftreten an der Regnitz schwankt zwischen dem 9. und 19. IV.; der Zug dauert fast bis Mitte Mai; die unserigen werden zum Teil schon Ende Juli mobil, die fremden kommen im September und vereinzelt anfangs Oktober durch.

166. *Totanus littoreus* (L.), heller Wasserläufer.

Am 2. IX. 1906 wurde ein ermattetes Exemplar an der Regnitz gefangen, im Herbst 1914 wurde ein solcher Wasserläufer am Main bei Staffelstein erlegt.

167. *Totanus temmincki* (Leisl.), Temmincks-strandläufer.

Dieser seltene Strandläufer wurde am 4. IX. 1905 und 8. VIII. 1906 bei Bamberg erlegt.

Die verschiedenen Arten der Strand-, Sumpf- und Stelzenläufer treten hier am Zug sehr selten auf, wohl eine Folge der hydrographischen Verhältnisse der hiesigen Gegend.

XXXIX. Familie: Dickfüße (*Oedicnemidae*).

168. *Oedicnemus oedicnemus oedicnemus* (L.), Triel.

Der Triel ist bei uns nur Durchzügler: am 27. X. 1906 abends 8 Uhr auf dem Feld südwestlich von Bamberg rufend, 15. X. 1910 bei Bischberg, 30. IV. 1913 5 Stück bei Warmersdorf, 16. X. 1912 bei Hallstadt, 4. XII. 1913 ein Triel bei Röschlaub.

XXXX. Familie: Regenpfeifer (*Charadriidae*).

169. *Vanellus vanellus* (L.), Kiebitz.

Ein über das ganze Gebiet mit Ausnahme des Juraplateaus verbreiteter Brutvogel, dessen Posten aber nicht jedes Jahr voll besetzt sind. Alljährlich brütet er auf den feuchten Wiesen um Schloß Seehof, zwischen Hallstadt und Kemmern, in der Flurmarkung „Gereut“ südlich von Bamberg; zwischen Baunach-Daschen-dorf und Rattelsdorf; zwischen Unterleiterbach und Rattelsdorf auf der „Au“; zwischen Graßmannsdorf und Ampferbach; in den Riedteilen zwischen Unterneuses und Burgebrach brüteten bis 1911 alljährlich 10—20 Paare; diese Teile sind jetzt melioriert und der Bestand betrug 1913 nur noch einige Paare; in der Abteilung „Altsee“ bei Burgebrach ist er noch etwas zahlreicher, bei Burgebrach unterhalb des Goldberges; zwischen Vorra und Frensdorf (1913 3—4 Paare); zwischen Sambach und Schweinbach; einige bei Willersdorf; bei Lonnerstadt alljährlich 6 Paar Kiebitze; im Maintal „in der Au“ bei Staffelbach und 1 Paar östlich von diesem Orte. Nicht alljährlich brütet er bei Bamberg in der Flur „Keilholz“ (zwischen Bughof und Strullendorf), wo schon Gelege gefunden wurden, öfters zwischen Unteraurach und Waizendorf, bei Seehöflein (Mühlendorf), zwischen Bischberg und Hallstadt; zwischen dem jetzigen Hafen und Bischberg brütete er auch schon; auf den Auwiesen zwischen Wiesengiech und Scheßlitz. „Im Ried“ bei Oberau (Staffelstein) war er früher sehr zahlreich; gegenwärtig brüten nur noch vereinzelte Paare dortselbst; bei Dietersdorf.

An der Regnitz beobachtete ich einmal, wie der alte Vogel bei Verfolgung die Jungen über den Fluß trug.

In warmen Frühjahren beginnt der Zug schon anfangs bis Mitte des Februar, oder nach Mitte des Monats; am stärksten ist er in den ersten zwei Dritteln des März; aber auch im April kommen noch Paare auf den Brutplätzen an, während andere schon nisten. Nach beendeter Brut werden die Brutplätze geräumt, was längstens bis Ende des Juni der Fall ist; später erscheinen wieder Kiebitze im August und September am Durchzug; besonders aber im Oktober; doch kommen kleinere und größere Flüge gelegentlich auch noch im November und Dezember durch; am 7. I. 1913 zeigten sich bei Lonnerstadt große Flüge von Kiebitzen. Er verschwindet nicht ganz vollständig aus dem Gebiete des weitesten Umkreises, daher sein frühes Auftreten im Februar. Auf dem Zuge, der bei Tag und nachts unternommen wird, fallen sie auf den hiesigen Feldern gern gegen 8 Uhr abends ein. Im Regnitztal bei Bamberg tritt er auf dem Zuge besonders südlich von Bug in die Erscheinung; zum Teil überfliegen sie im Frühjahr das Tal manchmal in bedeutender Höhe in der Richtung SW.—NO. oft aber folgen Kiebitzscharen am Frühjahrszug dem Regnitztal und ziehen vom unteren Maintal her in erstes umliegend von Nord nach Süd, z. B. am 25. III. 1915 (100 Stück).

170. *Charadrius dubius* (Scop.), Flußregenpfeifer.

Infolge der Regnitzkorrektur, welche die ständig freien, zur Brut dieser Art nötigen Sandbänke verschwinden ließ, kommt dieser Vogel nur selten bei uns zum Brüten; 1914 brütete ein Paar dieser niedlichen Vögel nördlich vom Bamberger Hafen; im Juni 1911 fand ich ihn bei Eltmann und Zeil an zwei Stellen des Mainufers wo er jedenfalls gebrütet hat; sonst ist er nur Durchzügler, der von Anfang April bis Mitte Mai gelegentlich an der Regnitz erscheint; anfangs Oktober sieht man hie und da eine kleine Gesellschaft, die auf dem Herbstzuge an der Regnitz Einkehr nimmt.

171. *Charadrius hiaticula* (L.), Sandregenpfeifer.

Er ist alljährlich Durchzügler und wäre am besten an der Regnitz südlich von Bug zu beobachten; am Frühjahrszug erscheint er noch um das Ende des Mai: 17. V. 1908 (3 Junge), 26. V. 1912 ein ♂, 26. X. 1900, 3. X. 1907 ein ♂.

172. *Charadrius apricarius* (L.), Goldregenpfeifer.

Der Goldregenpfeifer erscheint hie und da im Gebiete am Durchzug, besonders im Herbst in Flügen vereinigt; z. B. 12. XII. 1904 in Sambach bei Pommersfelden, 18. X. 1905 bei Ludwag, 18. XII 1906 bei Bischberg; je ein größerer Flug am 22. XII. 1906 bei Oberschleichach und Sambach. Auch bei Zapfendorf zeigten sich öfters Flüge dieses schönen Vogels.

XXXXI. Familie: Schwäne (Cygnidae).

173. *Cygnus cygnus* (L.), Singschwan.

Nach Jäckel, Die Vögel des unteren Aisch-, Seebach- und Aurachgrundes (VI. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft zu Bamberg 1863), pag. 91, gab es im Jahre 1855 außerordentlich viele Singschwäne im Weihergebiete bei Neuhaus etc.; um Mitte März dieses Jahres lag auch eine Schar von 10 Singschwänen auf dem Breitenauweiher bei Bamberg, wovon mehrere bei Hallstadt, Pautzfeld, Neuses und Forchheim geschossen wurden.

Gegenwärtig kommt er selten ins Gebiet; am 28. II. 1906 wurde einer bei Gremsdorf erlegt und am 3. I. 1913 ein weiterer im Gebiete.

XXXXII. Familie: Gänse (Anseridae).

174. *Anser* sp?, Wildgans.

Der überwiegende Teil der alljährlich im Frühjahr, Herbst und Winter bei uns durchziehenden Wildgänse dürfte wohl aus Saatgänsen (*Anser fabalis* Lath.) bestehen; von Anfang des März an kommen sie während des ganzen Monats durch; noch am 16. IV. 1909 drei Wildgänse auf dem Jura; schon im August kommen hie und da wieder Schwärme zurück, besonders aber von Oktober bis anfangs Dezember; am 19. I. 1910 und 21. I. 1907 wurden ebenfalls nach W. oder S. ziehende Wildgänse gesehen; am 21. und 25. III. 1915 starke Durchzüge.

175. *Anser anser* (L.), Graugans.

Am 28. IX. 1907 wurde eine Graugans bei Burgebrach erlegt.

XXXXIII. Familie: Enten (Anatidae).

176. *Anas crecca* (L.), Krickente.

Sie brütet zur Zeit noch am Main bei Unterleiterbach und von Zapfendorf bis Staffelstein; ferner bei den Waldweihern von Zentbechhofen und in manchen Jahren bei Oberhaid und Dörfleins in Mainaltwassern und Sümpfen; früher nistete sie auch auf dem jetzt ausgetrockneten Stocksee bei Schloß Seehof.

Auf dem Frühjahrszug erscheint sie vom letzten März drittel an bis anfangs Mai (1. V. 1902 bei Lisberg und 2. V. 1914 bei Sandhof durchziehend) in kleinen Häufchen, auch einzeln und in Paaren. Auf der Regnitz tummelten sich früher in der Nähe des jetzigen Ludwigshafens im Frühling manchmal 20—25 Stück; ge-

genwärtig trifft man sie am Zug am sichersten auf den großen Weihern zwischen Stegaurach und Debring. Während der Wintermonate kommt sie öfters zur Strecke.

177. *Anas querquedula* (L.), Knäckente.

Sie brütet alljährlich auf den Wald Weihern der Gredelmark bei Zentbechhofen, und zwar häufiger als die Krickente; 1913 und 1914 nisteten 2 Paare in den großen Wassertümpeln an der Grenze der Buger und Strullendorfer Wiesen westlich des Kanals. An den Weihern von Stegaurach, Mühlendorf und Sandhof erscheint sie als Durchzügler vom April bis zur Mitte des Mai und treibt sich dort wochenlang umher.

178. *Dafila acuta* (L.), Spießente.

Früher brütete sie auf dem nun ausgetrockneten Stock- und Breitenausee; gegenwärtig ist sie lediglich Durchzügler, der manchmal auf den Altwässern längs der Regnitz zur Zugzeit erscheint. Spießenten wurden erlegt: am 8. IV. 1902 bei Rentweinsdorf, 6. IV. 1907 bei Bamberg, im März 1911 bei Stegaurach, und anfangs April 1912 hielten sich bei Bug 4—5 Spießenten auf.

179. *Spatula clypeata* (L.), Löffelente.

Eine Löffelente wurde am 6. VIII. 1904 und 3. VII. 1915 in der Weihergegend bei Neuhaus erlegt; bei Pettstadt, wo ein guter „Entenfall“ ist, soll sie in den letzten 15 Jahren einigemal erlegt worden sein. Zwischen 1877 und 1880 wurden einmal anfangs August an den Wald Weihern der Gredelmark bei Zentbechhofen junge Löffelenten angetroffen. 1915 brütete sie bei Neuhaus a. A.

180. *Anas platyrhynchos* (L.), Stock- oder Märzente.

Zwar unsere gewöhnlichste Wildente, aber nicht mehr häufig im Gebiet brütend. Brutplätze sind am Main bei Unterleiterbach (Abt. „Beusenhof“) und nördlich und südlich von Unterleiterbach am Main, vereinzelt bei Nedensdorf, Wiesen, Hausen und Breiten güßbach, bei Sand in Altwässern des Mains; an der Wasserwand bei Bug brütete die Stockente schon öfter in den letzten Jahren auf Bäumen; ebenso im Gemeindeweiher bei Graßmannsdorf; im Weiher zwischen Graßmannsdorf und Ampferbach brüten alljährlich 1—2 Paare, im Waldweiher bei Tretzendorf mehrere Paare; im Schirnsdorfer Weiher bei Mühlhausen 1—2 Paare; auf dem Weiher bei Reichmannsdorf und Trabelsdorf, auf welch letzterem sie alljährlich in mehreren Paaren nistet; in den Weihern der Gredelmark bei Zentbechhofen. Zahlreich „im Ried“ bei Oberau.

Ab Ende Oktober und im November, im Dezember und Januar erscheinen an der Regnitz, besonders bei Pettstadt und Seußling, am Main bei Breitengüßbach, im Ebrachtal bei Mühlhausen usw. große Entenzüge. Je nach der Kälte und dem Eise im Winter Stand-

oder Strichvogel; vom März bis etwa Schluß des ersten April-drittels tritt der Zuzug fremder Stockenten ein.

181. *Fuligula clangula* (L.), Schellente.

Sie erscheint in unserem Gebiet im Spätherbst und Winter. Am 28. XII. 1906 bei Bischberg, 8. II. 1907 bei Pettstadt erlegt, 14. XII. 1910 bei Bischberg, 21. I. 1912 2 ♂ und 1 ♀ bei Breitengüßbach.

182. *Fuligula nyroca* (Güld.), Moorente.

Im Winter wurden schon einigemale Moorenten bei Pettstadt erlegt; im Spätsommer 1910 wurde ein altes ♂ und ein Junges am Weiher von Mühlendorf geschossen, vier weitere entkamen. Im Weihergebiet von Neuhaus ist sie verbreiteter Brutvogel; am 3. VII. 1915 wurden daselbst in meinem Beisein 3 Moorenten erlegt und ein ♀, das Junge führte, sowie ein Gelege angetroffen.

183. *Fuligula ferina* (L.), Tafelente.

Die Tafelente kommt in einzelnen Wintern und Frühjahren öfter durch, in anderen ist sie sehr selten. Erlegt wurden Tafelenten Ende Juli 1905 auf der Regnitz bei Bug, am 21. XI. 1906 bei Pettstadt, 28. I. 1907 bei Ebing; am 3. IV. 1910 am Main bei Oberhaid; bei Stegaaurach beobachtete ich je 1 ♂ auf dem großen Weiher am 28. IV. 1914 und 24. III. 1915.

184. *Fuligula fuligula* (L.), Reiherente.

Ende Juli 1905 wurde eine Reiherente bei Bamberg geschossen und am 12. I. 1908 ein ♂ bei Staffelbach. Reichlich war der Zug im Frühjahr 1915: 6. III. 2 alte ♂ bei Sandhof, 10. III. 1 ♂ bei Stegaaurach, das bis anfangs April auf dem Weiher verblieb; 17. III. 1 ♂ bei Sandhof; 21. III. 2 ♂ und 2 ♀ bei Bughof.

185. *Anas penelope* (L.), Pfeifente.

Pfeifenten wurden öfters in unserer Gegend erlegt, z. B. am 20. III. 1900 bei Bischberg, 2. IV. 1901 bei Rentweinsdorf, 15. XI. 1908 2 Stück bei Seußling, 16. II. 1911 6 Pfeifenten am Mühlendorfer Weiher, davon 1 ♀ erlegt; Mitte April und anfangs Mai 1911 je 1 ♂ am Main bei Oberhaid.

186. *Fuligula marila* (L.), Bergente.

Sehr seltener Wintergast im Gebiete. Am 14. I. 1914 wurde 1 ♂ an der Regnitz bei Pettstadt erlegt.

187. *Somateria mollissima* (L.), Eiderente.

Nach Gengler wurde 1902 und 1904 je ein ♀ dieser Art bei Oberhaid erlegt.

XXXXIV. Familie: Säger (Mergidae).

188. *Mergus albellus* (L.), Zwergsäger.

Kommt nur hie und da in den Wintermonaten in die Landschaft. Erlegt wurden Zwergsäger: Anfang Januar 1905 bei Pautzfeld, Anfang November 1906 bei Bischberg, 22. I. 1907 bei Gundelsheim, 24. I. und 8. II. 1907 bei Bughof; im Februar 1911 ein Stück auf dem Mühlendorfer Weiher; Mitte Januar 1912 wurden 3 ♀ auf einen Schuß bei Bughof erlegt; bei Maria-Limbach wurden am Main wiederholt Zwergsäger gesehen.

189. *Mergus merganser* (L.), Großer oder Gänsesäger.

Brütete früher auf dem Stocksee bei Seehof vor dessen Trockenlegung. Gegenwärtig ist er nur noch Wintergast, der von Mitte November an im Gebiete durchzieht, und besonders im Januar auf der Regnitz und auf dem Main überwintert; dabei kommt er einzeln oder in kleinen Verbänden bis an die Stadt heran, oder hält sich auf dem Mühlgraben auf zwischen dem Leinritt und dem Hain. Wenn anfangs Februar mildere Witterung eintritt, verschwinden alle wieder aus dem Gebiete.

190. *Mergus serrator* (L.), Mittelsäger.

Nicht seltener Wintergast im Gebiete. Am 20. XII. 1906 ein Paar bei Bischberg, 21. XI. 1909 ein ♀ bei Wachenroth erlegt. 1. I. 1907 ein Paar bei Bamberg; 6. II. 1911 ein Paar bei Pettstadt; ebenso am 14. I. 1914; für frühen Herbstzugsbeginn spricht das Datum vom 15. VIII. 1914, wo sich auf der Regnitz bei Pettstadt 3 Mittelsäger zeigten.

XXXXV. Familie: Pelikane (Pelecaindae).

191. *Pelecanus onocrotalus* (L.), Pelikan.

Im April 1896 wurde am Main bei Unterleiterbach von Landrat Schütz ein Pelikan erlegt, der sich jetzt im Besitze der Bamberger Realschule befindet. Dem Gefieder nach zu schließen, das frisch und unversehrt war, ist derselbe kein Flüchtling aus einem zoologischen Garten gewesen.

XXXXVI. Familie: Möwen (Laridae).

192. *Larus ridibundus* (L.), Lachmöwe, Rheinschwalbe.

Die Seeschwalben¹⁾ treten im hiesigen Regnitzgebiete gar nicht in die Erscheinung, und von den Möwen ist nur die Lachmöwe regelmäßiger Durchzügler im März und April, die sich um diese Zeit manchmal wochenlang auf den Wiesen zwischen Bischberg und Dörfleins aufhält; auch in den übrigen Monaten erscheinen immer Lachmöwen, besonders vor Witterungsumschlag; aber über ihre Züge kann bei der scheinbaren Regellosigkeit ihres Auftauchens nichts Näheres gesagt werden.

193. *Larus fuscus* (L.), Heringsmöwe.

Sehr seltener Durchzügler; am 13. XI. 1913 wurde eine Heringsmöwe an der Regnitz bei Buttenheim erlegt.

194. *Larus argentatus* (Brünn.), Silbermöwe.

Seltener Durchzügler, von welchem am 18. I. 1901, 22. II. 1905, 2. XI. 1906 Exemplare an der Regnitz bei Bug und Bischberg erlegt wurden.

XXXXVII. Familie: Steiẞfüẞe (Colymbidae).

195. *Colymbus fluviatilis* (Tunst.), Zwergsteiẞfuß, Tauch- oder Duckentchen.

Sehr verbreiteter Brutvogel auf den Weihern des Gebietes, z. B. bei Stegaurach, Trabelsdorf, Mühlendorf, Förtschwind, in den Waldweihern der Gredelmark bei Zentbechhofen, im Reichmannsdorfer, Sandhofer, Godelhofer und dem Spitalweiher bei Bau-nach; in Altwässern der Regnitz bei Seuẞling, bei der Spinnerei Gaustadt, in Altwässern des Mains bei Oberhaid und dem dorti-

¹⁾ Häufiger sollen verschiedene Seeschwalben auf den Waldweihern der Gredelmark bei Zentbechhofen am Durchzug erscheinen und auch dort schon gebrütet haben. Dieses seenreiche Gelände wäre daraufhin von einem Beobachter genauer zu durchsuchen. Im Mai 1904 und 1905 erlegte der † Präparator Peter Thiem jr. an der Regnitz bei Bamberg je eine *Sterna cantiaea* (Gmel.) und *Hydrochelidon nigra* (L.), die er nach auswärts verkauft hatte, ehe ich sie zu Gesicht bekommen hatte, weshalb ich für die richtige Bestimmung ersterer Art nicht absolut mich ver-bürgen kann.

gen Weiher, bei Staffelbach und zwischen Eltmann und Limbach; bei Drosendorf im Ellerbachtal.

Er überwintert auf der Regnitz bei Bug an den Überfällen und südlich Bughof, an der Unteren Brücke innerhalb Bambergs, bei der Spinnerei Gaustadt usw.; im März ziehen die Überwinterer allmählich ab, oder es erscheinen neue Scharen, die sich einige Zeit aufhalten; manchmal fällt ein Schwarm in einen größeren Weiher in der zweiten Märzhälfte ein, verteilt sich dann aber erst um Mitte des April auf die Weiher zur Brut; andere besiedeln von Anfang April an die Brutstätten. Im September und Oktober erscheinen sie bisweilen massenhaft auf der Regnitz und dem Kanal, wie im Jahre 1911, wo zwischen Spinnerei Gaustadt und Bug auf der Regnitz und dem Kanal 140 Steißeüüße gezählt wurden; aber auch in anderen Jahren sind sie während des Herbstzuges reichlich vertreten; die Bewegungen derselben kommen erst im tiefen Spätherbst zur Ruhe; auch im Winter merkt man entsprechend dem Auftreten von Eis immer noch Bewegungen, die aber mehr lokaler Natur sind.

196. *Colymbus nigricollis* (Brehm), Schwarzhals- taucher.

Er brütet nur am Rande des Gebietes, wo bei Höchststadt a. A. am 16. VII. 1909 ein ♀ dieser Art von den flüggen Jungen weg erlegt wurde.

197. *Colymbus auritus* (L.), Ohrensteiüfuß, Lappentaucher.

Am 12. I. 1898 und 19. XI. 1906 wurde je 1 Exemplar dieser Art bei Bamberg erlegt.

198. *Colymbus griseigena* (Bodd.), Rothhalstaucher.

Am 14. IX. 1907 wurde ein ♂ bei Bamberg erlegt; vom 28. IV. bis 3. V. 1915 hielt sich ein ♂ an der Regnitzbucht bei Bug auf.

199. *Colymbus cristatus* (L.), Haubentaucher.

Während er im benachbarten Gebiete nach Dr. Gengler auf den Dechsendorfer und Baiersdorfer Weihern brütet, fehlt er bei uns als Brutvogel und kommt zu uns nur auf dem Zug, wo er im Herbst fast alljährlich bei der Spinnerei Gaustadt für kurze Zeit beobachtet wird; am 14. und 15. III. 1905 zwei Stück auf den Weihern bei Waizendorf; am 25. XI. 1913 fiel ein kranker Haubentaucher abends auf die Markusbrücke nieder und wurde gefangen.

XXXXVIII. Familie: Seetaucher Urinatoridae.

200. *Urinator arcticus* (L.), Polartaucher.

Am 10. IX. 1904 wurde ein Polartaucher bei Gaustadt erlegt.

201. *Urinator stellatus* (Pontopp.), Nordseetaucher.

Der Nordseetaucher erscheint in manchen Jahren zahlreicher, in anderen gar nicht oder höchst vereinzelt bei uns. Durchzugsdaten: 17. XII. 1896; 3. XII. 1905 (Rentweinsdorf); 16. XI., 9. XII. (Staffelbach) und 15. XII. 1906; am 24. I. 1907 ein Stück bei Bughof erlegt; besonders reichlich zeigte er sich 1908: 14. XI. ein Nordseetaucher bei Kemmern am Main erlegt, 18. und 19. XI. drei Stück in Seußling, 21. XI. drei Stück bei Bug erlegt und 4 Stück am gleichen Tag bei Kemmern, 21. XII. zwei Stück bei Bischberg.

XXXXIX. Familie: Alken Alcidae.

202. *Uria lomvia* (L.), Trottellumme.

Dieser Vogel bewohnt in Europa die Küsten Norwegens, Islands, die Faröer usw., ist Wintergast an der deutschen Küste, und kommt zu uns selten einmal als Irrgast; eine derartige Lumme wurde am 9. XI. 1904 bei Bischberg geschossen.



Als Nachtrag, welcher nicht mehr in den Satz aufgenommen werden konnte, seien noch folgende Angaben angefügt:

Am 31. I. 1915 beobachtete Förster Kundmüller im Hauptmoorwald bei Bamberg einen **Weißrückenspecht** (*Dendrocopos leuconotus*, Bechst.). Seit 1875, wo ein Exemplar dieser Art bei Debring unfern Bamberg erlegt wurde, war dieser nord- und ost-europäische Specht nicht mehr im Regnitztal und dessen Umland konstatiert worden. — Der **Trauerfliegenschnäpper** brütete 1915 im Bruderwalde und die **Heckenbraunelle** im Michaelsbergerforste vereinzelt. Außergewöhnlich zahlreich waren im Sommer 1915 **Brachpieper** und **Girlitz** bei Bamberg. Ersterer brütete sogar in nächster Nähe Bambergs, südlich und östlich vom Wunderburggebiet, bei Hallstadt und Dörfleins; der Girlitz nistete auch zahlreich am

Nordwestrand des Hauptsmoor bei dem neuen Fliegerschuppen und in mehreren Paaren in Staffelstein. — Der **Sumpfrohrsänger** brütete auch im oberen Maintal bei Kemmern und Breitengüßbach. Die normale Form des **Teichrohrsängers** (**Acrocephalus streperus streperus** Vicill.) nistete am waldigen Berghang bei Banz zwischen Unnersdorf und Hausen im dichten Waldgestrüpp ca. 30 m über dem Mainspiegel, obwohl 1915 der Wasserstand desselben die Nestbauten nicht bedrohte.

Infolge freundlicher Einladung seitens des Herrn Forstmeisters Bomhard in Walsdorf war mir am 3. VII. 1915 Gelegenheit geboten, das Weihergebiet bei Neuhaus näher kennen zu lernen, wobei ich das Brüten von **Moor- und Löffelenten** sicher feststellen konnte; dabei sah ich auch den **Brachpieper** und die **Schafstelze** in der Umgebung von Heroldsbach, Poppendorf, Adelsdorf und Neuhaus öfters. Wahrscheinlich brütete 1914 auch die **Rohrdommel** bei Neuhaus, wo am 9. VII. 1915 eine erlegt wurde.

